Bezirksamt Neukölln von Berlin
Abt. Jugend und Gesundheit
Fachsteuerung Jugendförderung

# Neuköllner Gesamtbericht zur Kinder- und Jugendarbeit 2017/2018

Photos von Unsplash (siehe Impressum)

# Neuköllner Gesamtbericht zur Kinder-und Jugendarbeit 2017/2018

(auf der Grundlage der Berichtsdaten der Jugendarbeit von 2017 sowie der Regionalberichte 2018)

## Inhalt


Einleitung ..... 5

1. Kurzer Überblick: ..... 6

1.1.1. Unterschiedlichkeit und regionale Verteilung der Kinder- und Jugendfreizeitein- ..... 7

richtungen ..... 7

1.1.2. Übersicht über die vom Jugendamt geförderten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtun- ..... 8

gen nach § 11 und § 13 SGB VIII im Jahre 2017 ..... 8

1.1.3. Weitere Einrichtungen und Angebote der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit ..... 10

1.2. Überblick Schwerpunktthemen im Bereich der Jugendarbeit, z. T. Jugendsozialarbeit 2017 ..... 11

1.3. Weitere Überblicke: ..... 11

1.4. Aufwärtstrend in der Ausstattung der Jugendarbeit ..... 11

1.5. Besonderheiten in den Bezirksregionen 2017 ..... 12

2. Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit ..... 13

2.1. Stammbesucher/innen: Verhältnis weiblich/männlich ..... 13

2.2. Verhältnis der Altersgruppen 6- bis u. 27-Jährige (Bevölkerungsstatistik) zu Versorgungsgrad und Stammbesucher/innen in KJFE (Besucherstatistik 2017) ..... 15

2.3. Verhältnis Bevölkerungsstatistik, Planungsrichtwerte / Versorgungsgrad und Zahlen der ..... 16

Stammbesucher/innen ..... 16

2.4. Nutzung der vorhandenen Plätze durch die verschiedenen Alterskohorten: ..... 16

2.5. Folgerungen aus regionalen Berichten und Statistiken - Platzbedarfe ab 14: ..... 18

2.6. Milieus der Stammbesucher/innen, ihre Interessen und Themen ..... 18

2.7. Junge Geflüchtete als neue Zielgruppe ..... 20

2.8. LSBTTIQ - Queere Jugendliche ..... 20

2.9. Welche Zielgruppen wurden nicht oder kaum erreicht ..... 21

3. Aussagen zu den inhaltlichen Angeboten und konzeptionellen Ausrichtungen der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen ..... 22

3.1. Arbeitsfelder, Angebotsbereiche und Profile ..... 24

3.1.1. Prozentuale Erfassung der Angebotsbereiche im Berichtszeitraum 2017 ..... 24

3.1.2. Stichwortartige Angaben aus den Sachberichten zu den Schwerpunkten / Handlungsfeldern ... 24

3.1.3. Profile der Neuköllner KJFEs und Projekte nach §§ 11, 13.1 und 14 SGB VIII ..... 25

3.1.4. Veranstaltungsplanung 2017 ..... 27

3.2. Drittmittelakquise im Bereich der Jugendarbeit 2017 ..... 29

3.3. Erfüllung der Leitlinien ..... 31

3.3.1. _Leitlinie 1 - Mehr Partizipation wagen, Verantwortung und Demokratie stärken“ ..... 31

3.3.2._Leitlinie 2: „Milieus, Migration, Integration: Fachkräfte qualifizieren und stärken“ ..... 34

3.3.3._ Leitlinie 3 - „Kooperation Jugendarbeit und Schule: auswerten und ..... 37

weiterentwickeln.“ ..... 37

3.3.4._Leitlinie 4 - „Medienkompetenz erweitern und Jugendmedienschutz ausbauen, ..... 39

Online-Jugendarbeit konzipieren“ ..... 39

Bedeutung von Medienbildung und Jugendmedienschutz auf Bundesebene ..... 39

Bedeutung von Medienbildung und Jugendmedienschutz in Neukölln ..... 39

Mediapeers - Peer Education ..... 40

Beschreibung von Konflikten und Gewalt durch Mediennutzung in den Berichten ..... 40

Wiederbelebung von Medienarbeit - Infrastruktur / Arbeitsstruktur ..... 40

Drittmittel und Medienarbeit ..... 40

Einzelbeispiele und Statements zur Medienbildung aus Neuköllner Freizeiteinrichtungen: ..... 41

3.3.5._Leitlinie 5 - „Geschlechterbewusste Jugendarbeit weiterentwickeln“ ..... 43

3.3.6._Leitlinie 6 - „Familienförderung: Potenziale erkennen und nutzen“ ..... 44

3.3.7._Leitlinie 7: „Sport und Ernährung - Gesundheitspädagogik verankern“ ..... 45

Resümee zu jugendpolitischen Leitlinien ..... 46

4. Sozialräumliche Betrachtung ..... 47

Gentrifizierung und Jugendarbeit - Risiken und Chancen ..... 47

4.1. Risiken und konkrete Gefährdungen der Jugendarbeit ..... 48

4.2. Chancen für die Jugendarbeit durch Gentrifizierung? ..... 50

4.3. Wie reagiert die Jugendarbeit auf die Gentrifizierung und was kann weiterhin getan werden? ..... 51

5. Was fehlt? - Anmerkungen zu Kooperationen, Vernetzung, Gremien, Gewaltprävention ..... 54

6. Interne Qualitätsentwicklung ..... 54
6.1. Leitlinien ..... 55
6.2. Fortbildungen, Fachtage und berufsbegleitende Studien ..... 55
6.3. Arbeit mit dem Qualitätshandbuch ..... 57
7. Gesamteinschätzung: Auslastung und Wirksamkeit von ..... 59
Jugendarbeit ..... 59
7.1. Auslastung der KJFE-Besucherstatistik (siehe auch Kapitel 2): ..... 59
7.2. Öffnungszeiten ..... 59
7.3. Reisen, Ausflüge und internationale Begegnungen ..... 60
7.4. Anmerkungen zur qualitativen Wirksamkeit ..... 61
8. Abschließende Empfehlungen für die offene Kinder- und Jugendarbeit der Neuköllner KJFE und Jugendförderung ..... 62
Was fehlt in diesem Bericht? ..... 63
Diese Empfehlungen werden ergänzt durch Leitlinien ab 2019 und den Planungsbericht 2020/21 ..... 63
9. Abkürzungsverzeichnis und Definitionen ..... 64
Definitionen ..... 64
Abkürzungsverzeichnis ..... 65
Anhang: ..... 66
1.) Einwohner im Alter von 6 bis unter 27, Stand 12/2017 – Quelle Statistisches Landesamt Berlin ..... 66
2.) (Alte) Leitlinien für die Kinder und Jugendarbeit ( JHA abgestimmte Fassung im Februar 2015) ..... 66
Impressum: ..... 76

# *Einleitung*

Der 1. Neuköllner Gesamtbericht erstellt ein umfangreiches Bild zur offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Im Fokus dieses Gesamtberichtes steht die Beschreibung und Analyse der Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den bezirklich geförderten Neuköllner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (kurz KJFE) in freier und kommunaler Trägerschaft im Schwerpunktjahr 2017.

Die Jahresberichte 2017 der Praktiker/innen der offenen Kinder- und Jugendarbeit bilden das Fundament der Berichterstattung, ergänzt durch die regionalen Berichte der Sozialraumkoordinatoren/innen und der Kenntnisse der Fachsteuerung Jugendförderung.

Die Erstellung dieses 1. Gesamtberichtes wurde im Wesentlichen durch zwei Faktoren ermöglicht:

- ein für die Evaluation der offenen Jugendarbeit in den KJFE und ab 2017 präzisiertes berlin-einheitliches Sachberichtsformular, das gleichzeitig eine Zielvereinbarung für das Folgejahr impliziert.[1] Dieses Formular erleichterte die zentrale Auswertung von Sachberichten der Einrichtungen sowie die künftige Planung erheblich.
- die Entscheidung der politischen und fachlichen Leitung der Abteilung Jugend, den Bereich der Steuerung und Leitung der Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit zu verstärken.

Anfang 2017 konnten 3 Sozialraumkoordinatoren/innen für den Bereich Jugend- und Familienförderung eingestellt werden, die u. a. die Umsetzung des Berichtswesens in den Einrichtungen förderten und qualifizierten.

Durch die zeitversetzte zentrale Auswertung und Bearbeitung der Berichte ab der zweiten Jahreshälfte 2018 werden auch bereits Aspekte aus dem Jahr 2018 eingebracht.

Der Bericht soll fortgeschrieben werden, um Leistungen, Entwicklungen und Herausforderungen darzustellen sowie jugendpolitische Schwerpunktsetzungen herauszuarbeiten.

Er wird zukünftig die Grundlage für den zu erstellenden Jugendförderplan im Rahmen des neuen „Jugendfördergesetzes“ bilden.

Dank gilt allen, die die offene Kinder-und Jugendarbeit in Neukölln praktisch und koordinierend leisten und mit hohem Engagement junge Menschen begleiten und fördern und sich den herausfordernden Einflüssen qualifiziert und handlungsorientiert im Sinne der Kinder und Jugendlichen stellen.

**Anmerkungen zum „Wording“:**
1.) Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen werden im Folgenden kurz **KJFE** genannt und die einzelnen Einrichtungen nur mit einem Stichwort bezeichnet. Dies dient der besseren Lesbarkeit.
Eine Liste mit den vollständigen Namen und Adressen der KJFE findet sich unter dem Punkt 1.1.2.
2.) Die Begriffe **Jugendförderung sowie der Jugendarbeit** beinhalten **die Förderung von Kindern und Jugendlichen von 6 bis 27 Jahren**. Im Folgenden sind mit dem Begriff Jugendförderung somit auch immer Kinder ab 6 Jahren mit angesprochen. Näheres zu den Begriffen findet sich **unter Punkt 9: Definitionen und Abkürzungen am Schluss des Berichts.**

[1] Formular siehe: http://www.neukoelln-jugend.de/formulare/jahresplanung.html (Linkdatum 3.2.2019)

# 1. Kurzer Überblick:

Im Jahr 2017 lebten **68.257 junge Menschen im Alter von 6 bis unter 27 Jahren** im Bezirk Neukölln mit einem gesetzlich formulierten Anspruch auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (SGB VIII § 1 Abs. 1).

| **Einwohner im Alter von 6 bis unter 27 Quelle: Statistisches Landesamt Berlin, Dez. 2017** | **Einwohner 6 bis unter 27 nach Region** | | | **Neukölln : 6 bis unter 27 Jahre gesamt** |
|---|---|---|---|---|
| | NW | NO | Süd | |
| Kinder 6 bis unter 10 | 2343 | 3535 | 5622 | 11500 |
| Kinder 10 bis unter 14 | 2249 | 3116 | 5430 | 10795 |
| Jugendliche 14 bis unter 18 | 2202 | 2739 | 5768 | 10709 |
| Junge Erwachsene 18 bis unter 22 | 2551 | 3430 | 6651 | 12632 |
| Junge Erwachsene 22 bis unter 26 | 4258 | 5560 | 7239 | 17057 |
| Junge Erwachsene 26 bis unter 27 | 1666 | 1936 | 1962 | 5564 |
| **Summe** | 15269 | 20316 | 32672 | 68257 |
| | | | | |
| Regionen in Prozent von 100 % gesamt Neukölln | 22,40% | 29,80% | 47,90% | 100,00% |

Gesetzliche Grundlagen für die Förderung der allgemeinen Jugendarbeit sind die §§ 8, 11 bis 14 SGB VIII sowie die in Neukölln im Februar 2015 vom Jugendhilfeausschuss beschlossenen Jugendpolitischen Leitlinien[2], bzw. die jeweils geltenden Leitlinien der Jugendarbeit. (s. S.31)

Aus dem Bezirkshaushalt des Jugendamtes wurden 31 Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit (kurz KJFE) plus 6 weitere Projekte der allgemeinen Jugendarbeit finanziert oder teilfinanziert (Kinder- und Jugendbüro, Wilde Hütte, NeNa e. V., Show UP, Coole Kids, Streetplayers). Die offene einrichtungsbezogene Jugendarbeit wurde ergänzt durch aufsuchende Jugendsozialarbeit, die 3 Stadtteilläden plus dem Jugendzentrum YO!22 (Gangway e. V. und outreach gGmbH) und dem nach § 13 SGB VIII geförderten Spielplatz und Kindertreff Delbrücke. Hierzu standen, ähnlich wie 2016, ca. 9 Mio. Euro zur Verfügung.

Zusätzlich wurden Drittmittel in Höhe von ca. 1 Mio. Euro für eine Vielzahl von kleineren und größeren Projekten, wie das Peer-Helper-Netzwerk und andere Projekte im Kultur-, Peer- und Medienbereich eingeworben. Dieses ist ein Ergebnis des Engagements fester und freier Mitarbeiter/innen in Einrichtungen kommunaler und freier Träger (siehe Punkt 3.2. Drittmittelakquise).

Durch Bundes- und Landesförderprogramme konnten weitere vernetzte präventive Maßnahmen der Jugendsozialarbeit umgesetzt werden.

[2] Siehe Anhang, Leitlinien ab 2015 sowie unter http://www.neukoelln-jugend.de/formulare/Quali/Leitlinien_Jugendarbeit_15-16_Stand_20_1_2015%20Endfassung.doc (Linkdatum 14.02.2019)

Das Landesprogramm „Jugendarbeit an Schulen“ mit Auftragsmitteln der Senatsverwaltung BJF ermöglichte die weitere Finanzierung von 3 Schülerclubs im Nord-Osten sowie mobiler Jugendarbeit, überwiegend in der Bezirksregion Britz sowie für kleinere Projekte für die Arbeit mit jungen Geflüchteten.

Als spezielle Einrichtung gibt es das Kinder- und Jugendbüro Neukölln. Dieses führte in enger Kooperation mit den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen 2017 die bezirksweiten U-18-Wahlen[3] durch und begleitete die Kinder- und Jugendlichen der Neuköllner Jugendjury[4] bei der Vergabe des Neuköllner „Demofonds“ (Demokratiefonds aus dem Senats-Programm „Jugend stark gemacht![5]) an Kinder- und Jugendgruppen für gemeinnützige Ideen und Projekte.

### *1.1.1. Unterschiedlichkeit und regionale Verteilung der Kinder- und Jugendfreizeit-einrichtungen*

Je nach baulichen Platzzahlen (pädagogische Nutzfläche geteilt durch 2,5 ergibt einen Platz) unterscheiden sich die Einrichtungen in klein, mittel und groß mit unterschiedlicher personeller Ausstattung und finanziellem Budget (ohne Stadtteilläden).

| kleine Einrichtungen<br>20 - 69 Plätze | mittlere Einrichtungen<br>70 - 119 Plätze | große Einrichtungen<br>120 - 280 Plätze |
|---|---|---|
| 14 | 10 | 7 |

15 KJFE (§ 11 SGB VIII) befanden sich 2017 in freier Trägerschaft, 16 in Trägerschaft des Jugendamtes Neukölln. 4 der 31 KJFE sind ausschließlich für Mädchen und junge Frauen konzipiert und liegen in den beiden Nord-Regionen. Im Süden befindet sich zusätzlich die „Wilde Hütte“, eine senatsgeförderte sportorientierte Mädchenfreizeiteinrichtung.

Aufgrund des Mangels an Mädcheneinrichtungen im Süden Neuköllns wurde 2017 die kleine kommunale Projektwerkstatt in der Gropiusstadt zum Mädchentreff entwickelt. Hier fehlt es aber noch an ausreichender personeller, finanzieller und konzeptioneller Ausstattung, um ein kontinuierliches Angebot für Gropiusstädter Mädchen vorzuhalten.

Die Verteilung der Standorte der KJFE auf die 3 Regionen ergeben folgendes Bild**: 8** Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit befinden sich in der Region Nord-West, **12** in der Region Nord-Ost und **11** im Süden Neuköllns. Mit **9** KJFE liegt hier der größte Anteil in kommunaler Trägerschaft.

| **Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in Neukölln** | |
|---|---|
| Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen nach § 11 SGB VIII (Streetplayers + Coole Kids erst 2018) | 31 |
| darunter: Pädagogisch betreute Spielplätze (PbS) / Abenteuerspielplätze (ASP) / Bauspielplatz / Kinderfarm | 3 |
| plus Jugendfreizeiteinrichtungen und Jugendstadtteilläden / Streetwork nach § 13 SGB VIII | 6 |
| plus Spielmobile | 3 |
| plus Kinder- und Jugendbüro | 1 |

[3] Ergebnisse der U-18-Wahlen 2017 in Berlin und Neukölln http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/images/kinderbuero/U18_2017/Doku_U18_Wahl_in_Neukoelln_2017_kl.pdf (Linkdatum 14.02.2019)

[4] Neuköllner Jugendjury zur Vergabe des „Demofonds“ https://www.facebook.com/Jugendjury-Neukölln-358005167646156/?fref=ts (Linkdatum 14.02.2019)

[5] Siehe http://www.stark-gemacht.de/de/Programm/programminfo.php (Linkdatum 14.02.2019)

### *1.1.2. Übersicht über die vom Jugendamt geförderten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen nach § 11 und § 13 SGB VIII im Jahre 2017*

| BZR-Region | BZRName2 | Einrichtung/Projekte | Anschrift | PLZ | Träger | Trägerart | Angebot nach SGB VIII §§ 11/13 | Zielgruppe (K, J, JE, F, M) * |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| NW-1 | Schillerpromenade | **Kinder-, Jugend- und Elternzentrum Kinderwelt am Feld** | Oderstr. 174 | 12051 | BA NKN, JugGes, Jug Ges + Jugend- & Familienhilfe Diakonie Simeon gGmbH | KT | § 11 | **K, J, F** |
| NW-2 | Schillerpromenade | **Mädchencafé Schilleria** | Weisestr. 51 | 12049 | MaDonna Mädchenkult.Ur e. V. | FT | § 11 | **K, J, JE, M** |
| NW-3 | Schillerpromenade | **Jugendtreff „YO!22“** § 13 | Oderstr. 22 | 12051 | outreach gGmbH - Mobile Jugendarbeit Berlin | FT | § 13 | **J, JE** |
| NW-4 | Neuköllner Mitte/ Zentrum | **Jugendtreff „Blueberry Inn“** | Reuterstr. 10 | 12053 | outreach gGmbH - Mobile Jugendarbeit Berlin | FT | § 11 | **K, J** |
| NW-5 | Neuköllner Mitte/ Zentrum | **MaDonna Mädchentreff** | Falkstr. 26 | 12053 | MaDonna Mädchenkult.Ur e.V. | FT | § 11 | **K, J, JE, M** |
| NW-6 | Neuköllner Mitte/ Zentrum | **Kinder- und Jugendzentrum Lessinghöhe** | Mittelweg 30 | 12053 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K, J** |
| NW-7 | Neuköllner Mitte/ Zentrum | **Kinder- und Familientreffpunkt NBH** | Schierker Str. 53 | 12051 | Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. | FT | § 11 | **K, J, JE, F** |
| NW-8 | Neuköllner Mitte/Zentrum | **Jugendtreff JoJu 23** | Jonasstr. 23 | 12053 | Evin e. V. | FT | § 11 | **J** |
| NW-9 | Neuköllner Mitte/Zentrum | **Jugendclub Underworld** | Glasower Str. 18 | 12051 | Kleiner Fratz Berlin e. V. | FT | § 11 | **K, J** |
| NW-10 | Neuköllner Mitte/Zentrum | **Delbrücke** § 13 | Delbrückstr. 15 | 12051 | Ev.-Meth. Kirchengemeinde Neukölln | FT | § 13 | **K, J** |
| NW-11 | Neuköllner Mitte/Zentrum | **Stadtteilladen Hobrechtstraße** § 13 | Hobrechtstr. 83 | 12047 | outreach gGmbH - Mobile Jugendarbeit Berlin | FT | § 13 | **J, JE** |
| NO-1 | Reuterstr. | **Kinder- und Jugendzentrum Manege** | Rütlistr. 2 - 3 | 12045 | Technische Jugend-freizeit- und Bildungs-ges. (tjfbg) gGmbH | FT | § 11 | **K, J** |
| NO-2 | Reuterstr. | **Kindertreff „Kiosk Reuterplatz“ /Elele** | Reuter-/Ecke Weserstr. | 12047 | Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. | FT | § 11 | |
| NO-3 | Reuterstr. | **Mädchenladen ReachIna § 11** | Nansenstr. 35 | 12047 | outreach gGmbH - Mobile Jugendarbeit Berlin | FT | § 11 | **K, J, M** |
| NO-4 | Rixdorf | **Jugend- und Gemeinschaftshaus Scheune** | Böhmische Str. 39 a | 12055 | AWO Kreisverband Südost e. V. | FT | § 11 | **K, J** |
| NO-5 | Rixdorf | **Mädchenzentrum Szenenwechsel** | Donaustr. 88 a | 12043 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K,J, JE, M** |
| NO-6 | Rixdorf | **Kinderpavillon/ Kindertreff Droryplatz** | Drorystr. 3 | 12055 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K, F** |

| BZR-Regi-on | BZRName2 | Einrichtung/Projekte | Anschrift | PLZ | Träger | Träger-art | Angebot nach SGB VIII § 11/13 | Zielgrup-pe (K, J, JE, F, M)* |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| NO-7 | Rixdorf | **PbSp Wilde Rübe** | Wildenbruch-str. 25 | 12045 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K, F** |
| NO-8 | Rixdorf | **Stadtteilladen Böhmische Straße § 13** | Böhmische Str. 48 | 12055 | outreach gGmbH - Mobile Jugendarbeit Berlin | FT | § 13 | **J, JE** |
| NO-9 | Köllnische Heide | **Kinderclubhaus Dammweg** | Dammweg 241 | 12057 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K, F** |
| NO-10 | Köllnische Heide | **Kindertreff Waschküche** | Heinrich-Schlusnus-Str. 1 - 3 | 12057 | AspE e. V. | FT | § 11 | **K, F** |
| NO-11 | Köllnische Heide | **Jugendclub The Corner** | Neuköllnische Allee 129 | 12057 | Ev. Kirchenkreis Neukölln | FT | § 11 | **J, JE** |
| NO-12 | Köllnische Heide | **JuKuWe - Jugendkultur- und Werkzentrum Grenz-allee** | Grenzallee 5 | 12057 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **J, JE** |
| NO-13 | Köllnische Heide | **Jugendtreff Sunshine Inn § 13** | Sonnenallee 273 | 12057 | outreach gGmbH - Mobile Jugendarbeit Berlin | FT | § 13 | **J** |
| Süd-1 | Britz | **Kinderclubhaus Sternschnuppe** | Hannemann-str. 64 | 12347 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K** |
| Süd-2 | Britz | **Jugendclub Feuerwache** | Hannemann-str. 74 | 12347 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **J** |
| Süd-3 | Britz | **Kinder- und Jugendzentrum Anton-Schmaus-Haus** | Gutschmidt-str. 37 | 12359 | Sozialistische Jugend Dtl. - Die Falken, Landesverband Berlin | FT | § 11 | **K, J, JE** |
| Süd-4 | Buckow | **Kinderclubhaus und pädagogisch betreuter Kinderspielplatz, Bauwagen Slam Jam** | Wildhüter-weg 1 - 3 | 12353 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K, J** |
| Süd-5 | Gropius-stadt | **Stadtvilla Global** | Otto-Wels-Ring 31 | 12351 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K, J, F** |
| Süd-6 | Gropius-stadt | **Projektwerkstatt der Stadtvilla** | Otto-Wels-Ring 32 | 12351 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K** |
| Süd-7 | Gropius-stadt | **Jugendclub Ufo** | Lipschitzallee 27 | 12351 | BA NKN, JugGes + ab Mitte 2018 - Ev. Kirchenkreis Neukölln | KT ( FT) | § 11 | **K, J** |
| Süd-8 | Gropius-stadt | **Nachbarschaftszen-trum Wutzkyallee** | Wutzkyallee 88 | 12353 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K, J, JE, F** |
| Süd-9 | Rudow | **Kinderclubhaus Zwicke** | Zwickauer Damm 112 | 12355 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K, F** |
| Süd-10 | Rudow | **Jugendclub NW 80** | Neudecker Weg 80 | 12355 | BA NKN, JugGes | KT | § 11 | **K, J, F** |
| Süd-11 | Rudow | **Jugendclub Blue Box** | Käthe-Frankenthal-Weg 12 | 12355 | HumanistischerVerband Dtl. /Berlin-Brandenb. | FT | § 11 | **J** |

### *1.1.3. Weitere Einrichtungen und Angebote der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit*

| BZR-Regi-on* | BZRName2 | **Weitere Einrichtungen / Angebote der Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit** | Anschrift | PLZ | Träger | Träger-art | Angebot nach SGB VIII §§ 11/13 | **Zielgrup-pe (K, J, JE, E, F, M, J)** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Z | Zentral | **Neuköllner Kinder- und Jugendbüro** | Britzer Damm 93 | 12347 | BA NKN, JugGes | KT | § 11, § 8 | **K, J, JE** |
| Z/Süd/ Senat | Senat / Buckow | **Wilde Hütte - MädchenSportZentrum** | Wildhüter-weg 2 | 12353 | Verein für Sport und Jugendsozialarbeit e. V. (VSJ) – 100 % Förderung durch Senat | FT | § 11 | **K, J, JE, M** |
| QM/ NO | Rixdorf | **Streetplayers** (2017 QM finanziert / erst ab 2018 v. Jugendamt finanziert) | Sonnenallee 158 | 12059 | Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. | KT | § 11 | **K, J** |
| QM/ NW | Neuköllner Mitte/ Zentrum | **Coole Kids** (2017 QM finanziert / erst ab 2018 v. Jugendamt finanziert) | Schierker Str. 53 | 12051 | Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. | KT | § 11 | **K** |
| Süd | Buckow | **SHOW UP- Offene Kultur- und Jugendarbeit in Buckow** | Karl-Marx-Str. 131 | 12043 | Kulturnetzwerk Neukölln e. V. | FT | § 11 | **J** |
| Süd | Buckow | **NeNa e. V. - Offene Kinder- und Jugendräume - GU Gerlinger Straße** | Wrangelstr. 3 | 10997 | NeNa e.V. | FT | §11 | **K, J** |
| Z-NW | Zentral / Region | **Spielmobil Region NW** | Oderstr. 174 | 12051 | BA NKN, JugGes / Netzwerk Zukunft Ges. f. Zukunftsgestaltung | FT | § 11 | **K, F** |
| Z-NO | Zentral / Region | **Spielmobil Region NO** | Drorystr. 3 | 12055 | BA NKN, JugGes / Netzwerk Zukunft Ges. f. Zukunftsgestaltung | FT | § 11 | **K, F** |
| Z-Süd | Zentral / Region | **Spielmobil Region Süd** | Hannemann-str. 74 | 12347 | BA NKN, JugGes / Netzwerk Zukunft Ges. f. Zukunftsgestaltung | FT | § 11 | **K, F** |
| Z -Reg. | Zentral / alle Regionen | **Gangway e. V. -Team Neukölln** § 13 SGB VIII | Hobrecht-str. 28 | 12047 | Gangway e. V. Straßensozialarbeit in Berlin | FT | § 13 | **J, JE** |
| Z-NO | Zentral / FS-Region | **Schülerclub Rixdorfer Grundschule** | Donaustr. 12 | 12043 | LebensWelt gGmbH | FT | § 11 | **K** |
| Z-NO | Zentral / FS-Region | **Schülerclub Adolph-Reichwein-Schule** | Sonnenallee 188 | 12059 | LebensWelt gGmbH | FT | § 11 | **K, J** |
| Z-NO | Zentral / FS-Region | **Schülerclub Eduard-Mörike-Grundschule** | Stuttgarter Str. 35 - 39 | 12059 | LebensWelt gGmbH | FT | § 11 | **K** |

***Legende Zielgruppen: K = Kinder , J = Jugendliche, JE = Junge Erwachsene, F = Familie/Eltern,** M = **ausschließlich** Mädchen)

***Legende BZR-Regionen:** Z - Zentral **mit Fachsteuerung** oder Zentral **mit bestimmter Region**, QM **- Quartiersmanagement**, FS - **Fachsteuerung**, NO - **Jugendamtsregion Nord-Ost,** NW - **Jugendamts- region Nord-West,** Süd - **Jugendamtsregion Süd**

| | | |
|---|---|---|
| Standorte der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in Neukölln mit Jugend-Stadtteilläden / Streetwork | **Britz** | **3** |
| | **Buckow** | **2** |
| | **Gropiusstadt** | **4** |
| | **Köllnische Heide** | **5** |
| | **Neuköllner Mitte / Zentrum** | **7** |
| | **Reuterstraße** | **4** |
| | **Rixdorf** | **6** |
| | **Rudow** | **3** |
| | **Schillerpromenade** | **3** |

## *1.2. Überblick Schwerpunktthemen im Bereich der Jugendarbeit, z. T. Jugendsozialarbeit 2017*

Thematisch Jugendarbeit:

- Gender mit Schwerpunkt auf geschlechtsreflektierte Jungenarbeit
- Partizipation und Empowerment, Peer-Education
- Politische Bildung und Demokratiebildung
- Medienarbeit
- Systematische Umfrage zur Kooperation Jugendarbeit und Schule
- Die Integration von jungen Geflüchteten in die offene Jugendarbeit
- Neue Herausforderungen durch Gentrifizierung im Norden Neuköllns
- Neukonzeptionierung von sportbezogener Jugendarbeit

Thematisch eher Jugendsozialarbeit:

- Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
- Politischer und religiöser Extremismus
- Jugendgruppengewalt und Gangbildungen im öffentlichen Raum

Allgemein:

- Baumaßnahmen
  - Finanzierung der Jugendarbeit generell und Jugendfördergesetz
  - Besetzung von pädagogischen Stellen
  - Die Frage der Übertragung kommunaler KJFE an freie Träger

## *1.3. Weitere Überblicke:*

| | |
|---|---|
| **Profile der Einrichtungen:** | **Siehe Kap. 3.1.3.** |
| **Öffentlichkeitsarbeit / Veranstaltungen** | **Siehe Kap. 3.1.4.** |
| **Drittmittel:** | **Siehe Kap. 3.2.** |
| **Öffnungszeiten:** | **Siehe Kap. 7.2.** |

## *1.4. Aufwärtstrend in der Ausstattung der Jugendarbeit*

In den Doppelhaushalten 2016/2017 sowie 2018/2019 flossen nach jahrelangem Abbau zum ersten Mal wieder zusätzliche Ressourcen als politische Schwerpunktsetzung des Bezirksamtes.

- Zahlreiche Bau- und Sanierungsmaßnahmen wurden geplant und begonnen, z. T. abgeschlossen, finanziert durch Baufonds, SIWA-Mittel, teils auch soziale Stadtmittel der regionalen Quartiersmanagements.
- 3 Sozialraumkoordinator/innen für Jugend- und Familienförderung und
- 2 Kräfte in der Fachsteuerung für den Bereich Schule-Jugendhilfe wurden eingestellt.
- Freie Stellen in den KJFE wurden wieder neu besetzt sowie 8 zusätzliche Stellen geschaffen für Erzieher/innen und Sozialarbeiter/innen.

Das Papier *„Ausbau und Qualifizierung der Jugendarbeit in Neukölln - Schritt für Schritt vom Ist zum Soll“* wurde dem JHA Neukölln am 04.05.2017 vorgelegt[6], führte zu einer Aufstockung der Mittel, die es ermöglichten, u. a. 2 Projekte der sozialen Stadt (Coole Kids und Streetplayers) ab 2018 in die Regelfinanzierung zu übernehmen. Weiterhin wurde beschlossen, eine kommunale Einrichtung, den Jugendclub UFO (Lipschitzallee) im Süden, 2018 an einen freien Träger zu übertragen.

Gleichzeitig engagiert sich das Jugendamt Neukölln auf Berliner Ebene stark um das entstehende Jugendfördergesetz[7] und hat den Vorsitz in der AG Förderung der „Arbeitsgemeinschaft der Berliner Öffentlichen Jugendhilfe - AG BÖJ“.

## *1.5. Besonderheiten in den Bezirksregionen 2017*

Der Neuköllner Norden ist stark durch den Zuzug besser gestellter Bürger/innen und steigender Mieten gekennzeichnet (siehe ausführlich Kap. 4., Sozialräumliche Betrachtung/Gentrifizierung).

Der Süden ist stärker vom Zuzug Geflüchteter sowie aus dem Neuköllner Norden verdrängter Bewohner/innen betroffen.

2016/2017 begannen die ersten und notwendigen Baumaßnahmen bei KJFEs:

- Abriss und Ersatzneubau des Pavillons auf dem Droryplatz (NO)
- Abriss und Neubau des KCH Dammweg (NO)
- Teilsanierung des JKWZ Grenzallee (NO)
- Teilsanierung eines Gebäudeteils des KJZ Lessinghöhe (NW)
- Sanierung der Kinderwelt am Feld (NW)
- Komplettsanierung und Wiedereröffnung des Kinderclubhauses Zwicke (Süd) sowie weitere Bau-Konzeptionierungen
- Abriss und Neubauplanung NW 80 (Süd)
- Sanierung Szenenwechsel (NO)
- Planung Neubau Blueberry (NW)
- Sanierung Wilde Hütte (Süd)

**Positive Auswirkungen:**

Diese längst fälligen und geplanten Baumaßnahmen sichern nachhaltig die Standorte für Jugendarbeit. Durch Flächenerweiterung einiger KJFE im Zuge der Bauvorhaben stehen den Kindern und Jugendlichen bei ausreichender Ausstattung zukünftig mehr Raumnutzungsmöglichkeiten, Plätze und Angebote zur Verfügung.

Der Wegfall öffentlicher Freiräume durch Wohnungsbauverdichtung (siehe ebd. Gentrifizierung[8]) wird teilweise kompensiert.

**Negative Auswirkungen:**

Während der Baumaßnahmen waren die Fachkräfte mit außerpädagogischen Arbeiten und Aufgaben stark beschäftigt, z. B. mit dem Leerräumen der Einrichtungen, der Suche nach Ersatzstandorten und Lagerflächen, handwerklichen Tätigkeiten, Transportarbeiten und bauplanerischen Aufgaben. All dies führte zu Schließungen oder Teilschließungen der KJFE und Verlagerung der Jugendarbeit an z.T. behelfsmäßige

[6] JHA-Protokoll 2017: https://www.berlin.de/ba-neukoelln/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/jugendhilfeausschuss/p04jha.pdf
[7] Link: https://www.berlin.de/rbmskzl/aktuelles/pressemitteilungen/2018/pressemitteilung.671016.php
[8] A. a. O. Kap 4.0

Ersatzstandorte mit der Folge von Angebotseinschränkungen, Verlust von Angebotsstunden der KLR und weniger Begleitung und Zuwendung für die Kinder und Jugendlichen.

Auch die steuernden Ebenen waren in Bezug auf die Jugendarbeit stark mit Bauthemen beschäftigt.

Die Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und dem Fachbereich Hochbau gestaltet sich teilweise sehr aufwendig. Trotz alledem gelingen die Baumaßnahmen, auch aufgrund des Engagements der Jugendarbeitsmitarbeiter/innen und ihrer Bereitschaft, sich in Bauabläufe einzuarbeiten und sich entsprechende Kompetenzen anzueignen.

## 2. Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit

Entsprechend ihres gesetzlichen Auftrages richtet sich Kinder- und Jugendarbeit an alle jungen Menschen vom Schuleintrittsalter bis zum 27. Lebensjahr.

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (SGB VIII § 1 Abs. 1)

Zur Kernzielgruppe Neuköllner Jugendarbeit gehören überwiegend junge Menschen im Alter von 6 bis 18 Jahren.

Im Normalbetrieb von KJFE werden insbesondere 2 Gruppen von Besuchern/innen unterschieden und statistisch erfasst:

**„Stammbesucher/innen**“, die die Einrichtungen regelmäßig im offenen Bereich zu Kursen und Gruppenangeboten besuchen und den Mitarbeitenden der Einrichtungen gut bekannt sind, und die **“sonstigen Besucher/innen**“, die die Einrichtung unregelmäßig besuchen, sporadisch an Angeboten teilnehmen, die den Mitarbeitenden der Einrichtungen in der Regel nicht näher bekannt sind. Hierzu zählen auch die Besucher/innen, die im Rahmen von Schulprojekten und Schulveranstaltungen in die KJFE kommen.

- Laut der Besucher- und Besucherinnenstatistik der in 2017 nach § 11 SGB VIII geförderten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen nutzten **3664 Stammbesucher/innen** im **Alter von 6 bis u. 18 Jahren**
  (11,1 % der Gesamtaltersgruppe im Bezirk) regelmäßig die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.
- Zusätzlich wurden laut Statistik **672 Stammbesucher/innen** (knapp 2 % der Gesamtaltersgruppe im Bezirk) im Alter **von 18 bis u. 27 Jahre** erreicht.
- Als **sonstige Besucher/innen** mit unregelmäßiger Anwesenheit nutzten **17.251** junge Menschen die Angebote der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.
- Zusätzlich wurden bei den durchgeführten **Veranstaltungen** der KJFE insgesamt **40.562 Besuche** in 2017 gezählt.

### 2.1. Stammbesucher/innen: Verhältnis weiblich/männlich

Durch 4 offene KJFE ausschließlich für Mädchen ist das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Besuchern/innen bei den Stammjugendlichen 6 bis u. 18 Jahre aller Neuköllner KJFE mit 50,4 % zu 49,6 % insgesamt betrachtet nahezu ausgewogen (siehe Besucher-/innenstatistik Neukölln 2017).

Bei der Betrachtung **geschlechtergemischter KJFE** ändert sich das Verhältnis.

- Im Alter von 6 bis u. 14 Jahren sind die Mädchen noch zu 46 % vertreten.
- Eine deutliche Abnahme von weiblichen Besucherinnen (nur noch durchschnittlich 34 %) zeigt sich bei den 14- bis u. 18-Jährigen.
- Bei den Jugendstadtteilläden, die nach SGB VIII § 13 (Jugendsozialarbeit) finanziert werden, ist der Anteil der weiblichen Besucherinnen erheblich geringer und liegt nur noch zwischen 0 bis 10 %.

Insgesamt betrachtet werden zu wenig Mädchen, besonders ab dem Alter von 14 Jahren, durch die Jugendarbeit erreicht. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Hierzu einige Hypothesen und Rückmeldungen der Fachkräfte aus den Einrichtungen:

- Zum einen spielen die Lage der KJFE und die Zugänge eine bedeutende Rolle. So berichtet die Kinderwelt am Feld, dass, außer in den Sommermonaten, die Eltern ihren Töchtern den Besuch der Kinderwelt aufgrund der frühen Dunkelheit und der dunklen und angsteinflößenden Zugangswege nicht erlauben.
- Viele Mädchen fühlen sich angesichts der starken männlichen Dominanz unwohl und trauen sich nicht in die Einrichtungen, insbesondere in der Pubertät.
- (Nicht nur) In geschlechtergemischten Einrichtungen müssen mehr attraktive Angebote insbesondere für ältere Mädchen geschaffen werden.
- Die starke Präsenz von männlichen Kindern und Jugendlichen in gemischten KJFE könnte insbesondere jugendliche Mädchen aus traditionell konservativen Milieus abschrecken. Mitarbeiterinnen berichten, dass diese befürchten, die Familienehre zu beschädigen und ihre Heiratschancen zu verringern, wenn sie ihre Freizeit auch mit Jungen verbringen. Häufig werde ihnen der Besuch einer gemischten Jugendfreizeiteinrichtung von den Eltern von vornherein untersagt.
- Durch Verpflichtungen in Familie und Haushalt haben Mädchen zudem weniger freie Zeit als die Jungen (wie in diversen Jugendstudien beschrieben).
- Atmosphäre, Ausstattung, Zugangswege, Angebote und Angebotsformate, genderreflektierte Teams in den KJFE und Elternarbeit spielen nach Aussagen der Mitarbeitenden eine wichtige Rolle, den Mädchenanteil in der offenen Jugendarbeit zu erhöhen.

**Fazit:**

- Wichtig bleibt somit weiterhin die Förderung eigenständiger Mädchenfreizeiteinrichtungen im Bezirk, um Gendergerechtigkeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit erreichen zu können.

- Es gilt zu überprüfen, ob man entlegene Standorte der Jugendarbeit besser anbinden kann (z. B. mit einer Haltestelle für die Buslinie M 44 an der Emser-/Ecke Oderstraße, für die dortigen Sportplätze, den Jugendclub Yo!22 und das interkulturelle Kinder- und Familienzentrum „Kinderwelt am Feld“ und das Sicherheitsgefühl auf den Wegen dorthin z. B. durch Straßenbeleuchtungen verbessern kann).

- Das wichtige Gegenstück zur Mädchenarbeit ist der Ausbau der geschlechtsreflektierten Jungenarbeit. Dieser Prozess wurde 2016 mit der Wiederaufnahme der AG Jungen begonnen.

Hatun-Sürücü-Preis 2017

Der von der Grünen-Fraktion seit 2013 initiierte Preis wurde im Berliner Abgeordnetenhaus zum fünften Mal verliehen. Die Auszeichnung ging an drei Berliner Initiativen, die sich für das Recht von Mädchen und jungen Frauen auf Chancengleichheit und Selbstbestimmung einsetzen.

**Mit dem zweiten Preis wurde Boxgirls Berlin e.V. geehrt:**
Seit 2005 leistet der Verein in Kreuzberg und Neukölln Sport- und Bildungsarbeit. Die Laudatio hielt die queer-feministische Rapperin Sookee. Sie zeigt wie gut Hip Hop und Feminismus zusammenpassen.

Ausschnitt aus dem Flyer der Neuköllner Frauenbeauftragten zum 8. März 2017

## 2.2. *Verhältnis der Altersgruppen 6-bis u. 27-Jährige (Bevölkerungsstatistik) zu Versorgungsgrad und Stammbesucher/innen in KJFE (Besucherstatistik 2017)*

| Neuköllner Einwohner, Stand Dez. 2017 - StaLa | NW | NO | Süd | Gesamt | Planungsrichtwert / Durchschnittlicher Bedarfswert = 11,4 Prozent der Einwohner im Alter von 6 bis U27 | | Stammbesucher/innen | | neues Modell | neu in % d. Altersgruppen | Platzbedarfe (Planungsrichtwerte /neues Modell (Stand Sept. 2018) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | Binnendifferenzierung - siehe Anmerkungen nächste Seite | | Lt. Besucherstatistik 2017 | | Anzahl Einwohner | davon | |
| 6 bis u. 10 | 2343 | 3535 | 5622 | 11500 | | | 1046 | 6 bis u. 10 | 22.295 | 9 % | 2.007 |
| 10 bis u. 14 | 2249 | 3116 | 5430 | 10795 | | | 1628 | 10 bis u. 14 | | | |
| 14 bis u. 18 | 2202 | 2739 | 5768 | 10709 | | | 990 | 14 bis u. 18 | 10.709 | 17 % | 1.821 |
| 18 bis u. 22 | 2551 | 3430 | 6651 | 12632 | | | 471 | 18 bis u. 22 | 35.253 | 3 % | 1.058 |
| 22 bis u. 26 | 4258 | 5560 | 7239 | 17057 | | | 201 | 22 bis u. 26 | | | |
| 26 | 1666 | 1936 | 1962 | 5564 | | | | 26 | | | |
| 6 bis u. 27 | 15269 | 20316 | 32672 | 68257 | **7.781** | | 4336 | | | | 4.885 |
| Regionen in Prozent gesamt NKN | 22,4 % | 29,8 % | 47,9 % | 100,0 % | | Ü 27 Stamm-bes. | 314 | | | | |

## *2.3. Verhältnis Bevölkerungsstatistik, Planungsrichtwerte / Versorgungsgrad und Zahlen der Stammbesucher/innen*

Im Jahr 2017 standen rein rechnerisch 2682[9] Plätze für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung (verfügbare Fläche). Der Planungsrichtwert (Durchschnittswert) für Jugendfreizeitstätten, wonach für 11,4 % der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 25 Jahren Plätze in öffentlichen und öffentlich geförderten Jugendfreizeitstätten bereitzustellen sind (vgl. Senatsverwaltung 2005, S. 12 ff.[10]), wurde nur zum Bruchteil erfüllt. 2017 wären dies 7781 Plätze für Stammbesuchende gewesen. Trotz Flächenmangels erreichten die Einrichtungen immerhin 4336 Stammbesuchern/innen unter 27 Jahren. Dies erklärt sich dadurch, dass die reine Quadratmeterzahl eine fiktive Planungs-Größe ist und die Anzahl der erreichten Besuchenden auch von anderen Komponenten abhängig ist. Dazu gehören z. B. Personal und Ausstattung, attraktive Angebote, gute Zusammenarbeit mit Partnern im Sozialraum, bessere Auslastung der Einrichtungen (z. B. an Wochenenden), gemeinschaftlich genutzte Flächen und Räume (z. B. mit Schulen und anderen Kooperationspartnern) und umliegende Freiflächen, die ebenfalls genutzt werden können (vgl. ebd. Senatsverwaltung 2005, Fußnote 2, S. 12).

## *2.4. Nutzung der vorhandenen Plätze durch die verschiedenen Alterskohorten:*

**Von den 4336 Stammbesuchenden im Alter von 6 bis unter 27 Jahren ist**

- die Altersgruppe der Kinder (6 bis unter 10) mit 1046 Besuchenden (24 %) am zweitbesten vertreten.
- die Altersgruppe der sogenannten „Lückekinder“ [11] (10 bis unter 14) mit 1628 Besuchenden (38 %) am besten vertreten.
- Die 14- bis unter 18-Jährigen sind mit 990 Besuchenden (23 %) fast gleich vertreten wie die 6- bis unter 10-Jährigen.
- die Altersgruppe der 18- bis unter 22-Jährigen mit 471 Besuchenden (11 %) gut vertreten
- und die jungen Menschen ab 22 bis unter 27 Jahren mit 201 (5 %) entsprechend schwächer, aber in Bezug auf den sinkenden Förderbedarf adäquat.

Auch bei den seit 1994 gültigen Planungsrichtwerten (siehe oben 2.3.) gab es neben dem durchschnittlichen Bedarfswert von 11,4 % von Plätzen für die Altersgruppe 6 bis 26 eine gewisse Binnendifferenzierung des durchschnittlichen Bedarfswertes als Empfehlung.

---

[9] Grundlage der Besucherstatistik waren 2017 die Zahlen von 30 nach § 11 geförderten KJFE. Der Kinderclub Zwicke im Süden war wegen Baumaßnahmen überwiegend geschlossen.

[10] Details zur Bezugsgröße Platzzahl vgl. S. 12/13 sowie zum Versorgungsgrad S. 16 aus „Bildung für Berlin, Jugendfreizeitstätten in Berlin - Jugendarbeit“, Hrsg.: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Referat Jugendarbeit, Wolfgang Witte, 13. Dez. 2005; Link: https://www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/jugendfreizeitstaettenbericht.pdf (Linkdatum 28.1.2019)

[11] Der Begriff „Lückekinder“ bezeichnet in der Jugendarbeit eine nicht eindeutig abzugrenzende Altersgruppe von etwa 9- bis 13-Jährigen / 10- bis 14-Jährigen Kindern. Der Begriff Lückekinder ist aus dem Umstand entstanden, dass Kinder dieser Altersgruppe je nach Bundesland für den Schulhort zu alt sind und für klassische Jugendklubs und deren Öffnungszeiten noch zu jung. Im Zuge der veränderten Ausrichtung vieler KJFE in den 1990er-Jahren sowie der einsetzenden Ausweitung von Hort- und Ganztagsschulangeboten ab 2000 wurden viele dieser „Lücken“ geschlossen. Daher wird dieser Begriff heute seltener verwendet. Er war aber für die Diskussion der 90er-Jahre um Planungsrichtwerte in der Jugendarbeit sehr wichtig.

Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%BCckekinder (Linkdatum 28.01.2019)

| Ursprüngliche Empfehlung von 1994[12] zur Binnendifferenzierung des Planungsrichtwertes/Bedarfswertes von 11,4 % nach Altersgruppen auf der Grundlage von 18 % der entsprechenden Altersgruppen (11,4 % plus Anteil für nichtgeförderte zivilgesellschaftliche Kinder- und Jugendarbeit) | | | |
|---|---|---|---|
| Prozent | | | Empfohlenes Verhältnis der Altersgruppen zueinander 1994 (eigene Berechnung) |
| 5 | der 6- bis unter 9-Jährigen | | 6 % |
| 25 | der 9- bis unter 12-Jährigen | | 29 % |
| 20 | der 12- bis unter 15-Jährigen | | 24 % |
| 20 | der 15- bis unter 18-Jährigen | | 24 % |
| 10 | der 18- bis unter 21-Jährigen | | 12 % |
| 5 | der 21- bis unter 25-Jährigen | | 6 % |
| 85 | Summe | | 100 % |

Vergleicht man unten das Verhältnis der Stammbesucher/innen verschiedener Altersgruppen im Jahr 2017 mit den empfohlenen binnendifferenzierten Verhältnissen der Planungsrichtwerte von 1994, sieht man, dass die Abweichungen eher gering sind[13]. Die größte Abweichung gibt es bei der Anzahl der der 6- bis unter 9-Jährigen Stammbesucher/innen. Diese sind gegenüber den damaligen Empfehlungen überproportional vertreten (ca. 24 % in der Altersgruppe 6 bis 10 Jahre, statt empfohlener 6 % der Altersgruppe 6 bis 9 Jahre). Hier zeigt sich deutlich, dass diese Altersgruppe entgegen anderslautender Vorannahmen eben nicht durch die Schulen versorgt wird, sondern in besonders hohem Maße in die Jugendfreizeiteinrichtungen drängen.

| Altersgruppen lt. Besucherstatistik | Stammbesucher lt. Besucher-statistik 2017 | Verhältnis: Stammbesuchender verschiedener Altersgruppen zueinander 2017 |
|---|---|---|
| 6 bis u. 10 | 1046 | 24 % |
| 10 bis u. 14 | 1628 | 38 % |
| 14 bis u. 18 | 990 | 23 % |
| 18 bis u. 22 | 471 | 11 % |
| 22 bis u. 26 | | |
| 26-Jährige | 201 | 5 % |
| 6 bis u. 27 | 4336 | 100 % |
| ü. 27 | 314 | |

Im Rahmen der Diskussion um ein Berliner Jugendförderungsgesetz ist ein **neues Modell zur Berechnung des Versorgungsgrades** entwickelt worden, das wiederum differenzierte Platzzahlen für unterschiedliche Altersgruppen vorsieht (siehe Tabelle Kap. 2.2., Seite 15).
Nach diesem Modell fiele der Platzbedarf für die Kinder- und Jugendarbeit erheblich geringer aus, da in Neukölln die Alterskohorten zwischen 18 und 27 überproportional groß sind und hier nur noch ein Versorgungsgrad von 3 %

[12] Vergleiche Papier des Referats IIIC der Berliner Senatsverwaltung Berlin vom 26.08.1994 sowie Beantwortung der großen Anfrage der Fraktionen der CDU und SPD vom 20.12.1993 über "Erweiterung der Betreuungs- und Freizeitangebote für Kinder und junge Menschen in Berlin (Drucksache Nr. 12/3644)

[13] Die Prozentzahl 38 % bei den 10- bis 14-Jährigen sieht aus wie eine starke Abweichung, sie entsteht aber durch 4er-Alterskohorten, anstelle der 3er-Alterskohorten.

vorgesehen wäre. Somit ginge der bisherige Platzbedarf von 7781 Plätzen um knapp 3000 Plätze zurück auf 4885 Plätze (2017 Ist-Stand: 2682 Plätze). Nichtsdestotrotz müssten die Plätze insbesondere für die Altersgruppen ab 14 Jahren erhöht werden:

Wollte man sich stärker an die Planungsrichtwerte annähern, müssten wir doppelt so viele Jugendliche zwischen 14 und U 18 Jahren erreichen wie 2017 (Stammbesuchende 990) und bei den 18- bis u. 27-Jährigen müsste die Anzahl auch um gut 40 % auf 1058 Stammbesuchende gesteigert werden. Innerhalb der Gruppe der 18- bis u. 27-Jährigen sollten dabei die 18- bis 21-Jährigen im Fokus stehen. Mit dem 15. Bundesjugendbericht wurden zum ersten Mal seit Langem wieder Themen des Jugend- und des jungen Erwachsenenalters in den Mittelpunkt gestellt. Beobachtungen der Jugendhilfestatistik zeigen, dass bundesweit die Gruppe der über 14-Jährigen etwas aus dem Blick geraten ist (vgl. 15. Bundesjugendbericht[14] sowie DJI - Deutsches Jugendinstitut 2017: „Jugend - eine vernachlässigte Altersphase“[15]).

**Fazit:**

- Zusammenfassend, ob nach neuem oder altem Modell, ergibt sich daraus die Notwendigkeit, weitere Angebote und Einrichtungen der Jugendarbeit insbesondere für Jugendliche ab 14 Jahren zu schaffen sowie auch einige Angebote für die über 18-Jährigen.

## *2.5. Folgerungen aus regionalen Berichten und Statistiken - Platzbedarfe ab 14:*

Sieht man sich noch mal die Verteilung von Plätzen und Besuchenden nach Regionen an, so ist die Unterversorgung bei der **Gruppe ab 14 Jahren in allen Regionen** besonders gravierend.

So ist der vom Sozialraumkoordinator NW festgestellte dringende Bedarf einer **Jugendfreizeiteinrichtung zur Entlastung des Kinder- und Elterntreffs Blueberry Inn** und zur Überführung der dort älter werdenden Kinder folgerichtig. Außer dem Mädchenzentrum Szenenwechsel, dem Jugendclub Scheune und dem kleinen Laden der Streetplayers gibt es in den Bezirksregionen Rixdorf und Reuterkiez (Region NO) keine weiteren Jugendfreizeiteinrichtungen. Im **Harzer Kiez** wäre aufgrund des hohen Bedarfs durch viele Familien aus Albanien, Rumänien und Bulgarien und vorhandener Potenzialfläche am Sinsheimer Weg ein **möglicher Standort.** Der höchste Bedarf besteht allerdings im Bereich Reuterkiez.

In der Region Süd **leben fast 50 % der Kinder und Jugendlichen** des Bezirks. Die Unterversorgung mit Plätzen für Jugendarbeit besteht besonders in den Bezirksregionen Buckow-Nord, Buckow, Rudow und Britz. Zusätzlich wurden hier die meisten Unterkünfte für geflüchtete Familien geschaffen. Deshalb sind weitere Angebote und Standorte der Jugendarbeit erforderlich sowie die **Aufstockung** von **Gebäuden** (z. B. des Jugendclubs NW 80) und die **Wiedereröffnung des Jugendclubs Alt-Buckow**.

## *2.6. Milieus der Stammbesucher/innen, ihre Interessen und Themen*

Die Stammbesucher/innen der KJFE kommen überwiegend aus dem Wohnumfeld und dem Sozialraum der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Durch Angebote der kulturellen Jugendbildung, wie sie z. B. das Jugendkultur- und

[14] Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland - 15. Kinder- und Jugendbericht 2017, BMFSFJ
Link: https://www.bmfsfj.de/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf, speziell dort auch S. 383 sowie

[15] Thomas Rauschenbach in DJI Impulse 1/2017 : "Die Kindheit steht seit Jahrzehnten im Mittelpunkt des politischen und fachlichen Interesses. Gleichzeitig hat sich die Lebensphase Jugend tiefgreifend verändert. Höchste Zeit, die notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen - ein Appell an Politik und Gesellschaft." https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull115_d/DJI_17_01_Web.pdf

Werkzentrum Grenzallee vorhält, werden auch kulturaffine junge Menschen aus dem gesamten Bezirk und berlinweit erreicht. So kann eine größere soziale Durchmischung entstehen.

Je nach Lage der KJFE und der Bewohner/innenstruktur im Umfeld unterscheiden sich die Stammbesucher/innen der einzelnen KJFE in ihrem sozialen Status, ethnischer Herkunft und in ihren Bildungschancen.

In der Gesamtbetrachtung erreicht die offene Kinder- und Jugendarbeit in Neukölln überwiegend junge Menschen aus eher prekären Verhältnissen mit schwierigen Startvoraussetzungen, die zum Teil in traditionell konservativ geprägten Milieus aufwachsen. Die Kinder und Jugendlichen, die zur größten Gruppe der Stammbesucher/innen der Neuköllner KJFE gehören, kommen häufig aus bildungsbenachteiligten Familien mit mehreren Kindern und geringem finanziellem Einkommen (Hartz-IV-Bezug). Sie leben in sehr beengten Wohnverhältnissen ohne eigene Zimmer. Aufgrund mangelnder räumlicher Ressourcen in der elterlichen Wohnung nutzen die Kinder und Jugendlichen auch den öffentlichen Raum als Aufenthalt.

Überwiegend besuchen die Stammbesucher/innen nach der Grundschule die Sekundarschulen.

Über einen höheren Anteil an Stammbesucherinnen, die Gymnasien besuchen, berichten die Mädchenfreizeiteinrichtungen.

Insgesamt haben fast zwei Drittel der Stammbesucher/innen einen familiären Migrationshintergrund in der *2.* und 3. Generation oder sind in den letzten Jahren aus osteuropäischen und afrikanischen Ländern zugewandert.

Eine Ausnahme bildet das Anton-Schmaus-Haus in der Region Süd. Hier besuchen mehrheitlich herkunftsdeutsche Kinder und Jugendliche die Einrichtung.

In den Kinderfreizeiteinrichtungen und zum Teil in den Mädchenfreizeiteinrichtungen werden Eltern ebenfalls bewusst angesprochen und in die Arbeit einbezogen. Das Ziel der Elternarbeit dient generell dem Vertrauensaufbau. Um die Angebote und die KJFE für die Eltern transparent zu machen, insbesondere damit auch Mädchen kommen dürfen, finden z. B. im Nachbarschaftsheim und im Kinderclubhaus Dammweg Elternversammlungen, Elternnachmittage und -abende statt. Im Blueberry Inn gibt es ein selbstverwaltetes Elterncafé und die Kinderwelt am Feld kooperiert eng mit einem Träger der Familienbildung, der in der Einrichtung eigene Angebote vorhält.

Die freizeitorientierten Interessen der Neuköllner KJFE-Stammbesucher/innen lagen 2017 in den Bereichen Social Media, Sport, Jugendkultur (z. B. Musik, Tanz, Rap, Hip Hop), im Kreativ- und handwerklichen Bereich - dort insbesondere bei der Zweiradtechnik. Hausaufgabenhilfe und Chillen sowie spontane Aktivitäten im offenen Bereich waren sehr gefragt.
Die Themen, die die Jugendlichen am stärksten bewegten, drehten sich um ihre schulischen Angelegenheiten und besonders bei den Mädchen um den Erwerb eines guten Schulabschlusses.

Ein großes Thema waren die ansteigenden Wohnungsmieten und die Verdrängung ihrer Familien aus ihrem Kiez sowie die Angst um den Verlust des Jugendtreffs. Insbesondere der Mädchentreff Schilleria und der Stadtteilladen Sunshine Inn waren durch starke Mieterhöhungen gefährdet und von Kündigung betroffen.

Weiterhin sind Möglichkeiten zur Aufbesserung des persönlichen Budgets (Taschengelderwerbs) ein besonders wichtiges Thema für Jugendliche ab 12 Jahren; dies wird z. B. durch mehrere Peer-Helper-Projekte aufgegriffen.[16] Wichtige Themen rankten auch um die Fragen Lebenssinn und Religion und die Bewältigung von Krieg, Flucht oder Vertreibung. Auch in diesem Bereich gab es viele kleine, meist durch Drittmittel finanzierte, Projekte.

[16] siehe auch Kap. 3.3.1. Auswertung der Leitlinie Partizipation sowie Konzept und Begleitmaterial unter www.peerhelper.de

## 2.7. Junge Geflüchtete als neue Zielgruppe

Um den jungen Geflüchteten das Ankommen in Neukölln zu erleichtern, öffneten sich einige KJFE 2015/16 für die neue Zielgruppe.

In enger Kooperation mit den Unterkünften in der Haarlemer-, Gerlinger-, Karl-Marx-Straße und der Einrichtung für unbegleitete minderjährige Geflüchtete sowie durch aufsuchende Arbeit und Brückenangebote luden die KJFE die jungen Neuankommenden ein. Da Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im Allgemeinen gute Voraussetzungen zum Andocken bieten, besuchten nach kurzer Zeit 20 bis 50 junge Geflüchtete regelmäßig einige der KJFE. Nach Auskunft einiger junger Geflüchteter fanden sie die Sport-, Musik- und Hausaufgabenangebote attraktiv, genauso wie das Kennenlernen Gleichaltriger, z. B. auf Discoveranstaltungen oder Aktionen rund ums Fastenbrechen, die Orientierungshilfe und Unterstützung auf der peer-to-peer-Ebene, die deutsche Sprache zu lernen und die pädagogischen Mitarbeiter/innen als Unterstützer/innen und Berater/innen bei Fragen und Problemen.

Fazit:

- Trotz anfänglicher Schwierigkeiten - einige Stammjugendliche reagierten mit Neid und Angst, die Neuankommenden nehmen ihnen ihre Jugendfreizeiteinrichtung weg - berichten 6 KJFE, dass die Integration letztlich gut gelungen ist. Befördert wurde dies durch gute Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte, mit arabischen Kultur- und Jugendhilfevereinen, wie dem Deutsch-Arabischen Zentrum und Al Dar e. V., den Freien Trägern Alep e. V. und Südstadt e. V. sowie mit zivilgesellschaftlichen Initiativen. Die arabischen Vereine konnten durch die Flüchtlingsthematik mit den KJFE als neue Kooperationspartner gewonnen werden.

## 2.8. LSBTTIQ - Queere Jugendliche

Entsprechend des erklärten Willens des Abgeordnetenhauses von Berlin, sich entschlossen gegen Diskriminierung und Gewalt in allen Bereichen zu stellen, und des Bekenntnisses zur kulturellen Vielfalt, zur Unterschiedlichkeit sexueller Orientierungen, Identitäten und individueller Lebensentwürfe und des Maßnahmenpaketes des Senats zur Bekämpfung von Homo- und Transphobie[17] wurde 2017 auch in der Jugendarbeit das Thema Öffnung der KJFE für queere junge Menschen (LSBTTIQ)[18] zunächst theoretisch aufgegriffen. Erste Fortbildungen und Schulungen wurden von fast allen KJFE-Teams im Norden Neuköllns besucht, um sich Wissen und pädagogische Grundlagen zur Lebenswelt und Problemlagen queerer Jugendlicher anzueignen.[19]

Eine kleine Gruppe von KJFE-Mitarbeitern/innen gründete eine AG Queer für konzeptionelle Ideensammlung zur Integration queerer junger Menschen in die offene Jugendarbeit. Das sind erste positive Ansätze. Obwohl einzelne Erfahrungen mit LSBTTIQ-Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit vorhanden sind, findet diese Zielgruppe in der praktischen und theoretischen Arbeit noch wenig Berücksichtigung.

Fazit:

- Es wäre sehr zu begrüßen, wenn das landesweite Queer-Zentrum in Neukölln ansässig werden könnte. Derzeit sind räumliche Ressourcen allerdings nicht in Neukölln vorhanden. Strukturen und Netzwerke der Queer-Szenen siedeln sich vermehrt in Neukölln an.
- Weiterhin sollte das Thema Queer immer wieder in den Fokus gerückt werden. Dies gilt nicht nur für die AG Jungen und AG Mädchen, sondern vor allem als Querschnittsthema aller Themen-AGs und Kiez-AGs.

[17] Quelle des Maßnahmenpakets: https://www.berlin.de/sen/lads/_assets/schwerpunkte/lsbti/isv/final_mzk_massnahmenpaket_bekampfung_homophobie_mit_tabelle_bf.pdf (Linkdatum 28.01.2019)

[18] LSBTTIQ= Abkürzung für Lesbisch-Schwul-Bisexuell-Transsexuell-Transgender-Intersexuell und Queer. Diese Abkürzung wir von entsprechenden Gruppierungen in dieser oder ähnlichen Schreibweisen genutzt

[19] Vgl. Punkt 6.2. Fortbildungen

## *2.9. Welche Zielgruppen wurden nicht oder kaum erreicht*

Die Gruppe der jungen Volljährigen, als einwohnerstatistisch größte Altersgruppe, spielt in der Neuköllner Jugendarbeit eine marginale Rolle. Diese Gruppe wird zum Teil von der aufsuchenden Jugendsozialarbeit erreicht, aber überwiegend erst dann, wenn sie durch Gewalt und Delinquenz auffällig geworden ist.

Die Streetworker von Gangway e. V. bedauern, dass sie kaum ihre Zielgruppen in den Jugendfreizeiteinrichtungen anbinden können, da sich diese jungen Menschen nicht an die Einrichtungsregeln halten. Ein eigenständiges niedrigschwelliges Projekt, das gleichzeitig Quartier für Streetwork sein könnte, wäre wünschenswert. Auch richten sich in zu geringem Maße Angebote der bestehenden Einrichtungen an Jugendliche ab 14 Jahren.

Dem bundesweiten Trend, sich zu stark um Kinder und die sogenannten „Lückekinder“[20] zu kümmern, wurde auch in Neukölln nachgegangen[21]. Dies ging zu Lasten der älteren Jugendlichen. In Neukölln gibt es in der Folge nach § 11 SGB VIII nur noch 4 Jugendeinrichtungen ausschließlich für Jugendliche.

Unterrepräsentiert, wie bereits beschrieben, sind die Mädchen vor allem in der geschlechtsgemischten Jugendarbeit.

Die Mehrzahl der KJFE der Region NO und NW beschreiben, dass sie die Kinder und Jugendlichen aus den neu in Nord-Neukölln zugezogenen Mittelschichtsfamilien trotz großer Bemühungen bisher kaum erreichen konnten. Um die Kinder- und Jugendarbeit und die KJFE den neuen Bewohnern/innen im Kiez zu präsentieren, finden Flohmärkte auf dem Einrichtungsgelände, Sommerfeste, attraktive Ferienprogramme, Sommerschulen, Kiezfeste und Kulturveranstaltungen statt. Bis auf die Nutzung einiger Familien mit kleinen Kindern, die die attraktiven und geschützten Außenspielplätze des KJZ Lessinghöhe oder der Kinderwelt am Feld im Sommer nutzen, besteht insgesamt noch wenig Kontakt und Wissen über diese neuen Familien.

Folgt man den Auswertungssachberichten der KJFE, werden die Kinder und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund besonders im Norden wenig erreicht.

Unter den Besuchern/innen der KJFE sind nur wenige Gymnasiasten/innen. Diese besuchen in der Regel eher mittelschichtenbezogene Angebote wie Musikschulen, Sportvereine, Jugendverbände und Museen. Gleichzeitig verfügen sie häufig über größere Jugendzimmer als Treffpunkt innerhäuslich sowie über höheres Taschengeld zur Nutzung kommerzieller Angebote.
Weiterhin haben sie in der Regel weniger verfügbare Zeitressourcen und sind in ihrer Freizeit bereits stark aktiv oder freiwillig engagiert (siehe Freiwilligensurvey der Bundesregierung[22]).

**Fazit:**

- Um mehr ältere Jugendliche zu erreichen, muss stärker an Öffnungszeiten in den späteren Nachmittags- und Abendstunden und am Wochenende gearbeitet werden. Dies kollidiert häufig mit Interessen der Mitarbeitenden, z. B. der Vereinbarung von Familie und Beruf. In diesem Zusammenhang wäre der Hinweis auf zeitliche Erfordernisse (Abendstunden/Wochenenden) in Stellenausschreibungen von Bedeutung. Gleichzeitig wäre bei der Besetzung auf gute Altersmischungen zu achten sowie über Flexibilisierung der Arbeitszeiten- und Aufgabenmodelle nachzudenken.
- Gymnasiasten/innen werden in kaum höheren Umfang als bisher zu erreichen sein.
  Letztlich ist dies unter dem Aspekt Infrastrukturgerechtigkeit fair, da diese ja andere außerschulische Freizeit- und Bildungs-Infrastrukturen in der Regel leichter nutzen bzw. nutzen können. Eine soziale Mischung wäre jedoch zur Erweiterung sozialer Perspektiven für alle Beteiligten sinnvoll.

---

[20] Siehe Fußnote 11 zum Begriff „Lückekinder“, S. 15

[21] Siehe Fußnote 15, Rauschenbach, DJI und 15. Bundesjugendbericht, S. 17

[22] Vgl. Sonderauswertung „Freiwilliges Engagement junger Menschen“ (Sept. 2017- BMFSFJ) aus dem Bundes-Freiwilligensurvey; Quelle: https://www.bmfsfj.de/blob/119820/b06feba2db2c77e0bff4a24662b20c70/freiwilliges-engagement-junger-menschen-data.pdf BMFSFJ, Sept. 2017, (Linkdatum 13.01.2019 ) sowie in kurzem Überblick diverse Charts aus der Sonderauswertung: http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/images/Input-Lischke-Netzwerktreffen-Junges-Ehrenamt-Neukoelln-14_Jan_2019.pdf (Linkdatum 30.01.2019)

- Eine künftig wichtige Überlegung ist insbesondere im Norden, wie man die vielen neu hinzugezogenen, ökonomisch bessergestellten jungen Menschen für Kinder- und Jugendarbeit aufschließt. Dabei geht es darum, bereits beschriebene Konflikte der Kinder, Jugendlichen und Familien um Flächen im Kiez zu verhindern (z. B. Esperantoplatz, Außengelände von Einrichtungen) und Chancen zu nutzen (siehe Kap. 4.2. Gentrifizierung). Grundsätzlich geht es darum, gegenseitigen Respekt, gegenseitige Empathie und gegenseitiges Lernen zu ermöglichen.

**70 Jahre NBH - Nachbarschaftsheim Neukölln - Fest der Nachbarn am 19. Mai 2017**

# 3. Aussagen zu den inhaltlichen Angeboten und konzeptionellen Ausrichtungen der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Die Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII ist eines der vielfältigsten Arbeitsfelder der Jugendhilfe. Paragraf 11 SGB VIII zählt zur Jugendarbeit die

- außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung
- Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit
- arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit
- internationale Jugendarbeit
- Kinder- und Jugenderholung sowie Jugendberatung.

Diese Aufzählung ist nicht abschließend.

Jugendarbeit ist - im Vergleich zur Schule - geprägt durch Freiwilligkeit der Teilnahme an Angeboten, Partizipation, Flexibilität im konkreten Handeln und durch Begegnungen auf Augenhöhe.

Vielfältig und flexibel sind nicht nur die Felder, sondern auch die Methoden und Angebotsformen der Jugendarbeit. So gibt es z. B. neben der für pädagogisch wenig gerahmten Angebotsform „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ mit ihren Begegnungs- und Gestaltungsräumen sowie lockeren Angeboten kreativer, sportlicher und musischer Betätigungen auf der anderen Seite pädagogisch stärker gerahmte Workshops, Ausflüge und Zeltlager, internationale Begegnungen und curriculare Angebote wie Workshops, Kurse, Seminare, Studienfahrten.

In der letzten Dekade wurde über mehrere Wirksamkeitsdialoge hinweg, im Rahmen der allgemeinen Qualitätsentwicklung und nicht zuletzt auch zur finanziellen Absicherung, viel Wert darauf gelegt, dass unsere Neuköllner Einrichtungen ihre Profile weiter schärfen und diese durch passende Angebote transparent darstellen.

Über Erhebungen können inzwischen näherungsweise Aussagen gemacht werden

- über die Arbeitsfelder, die die Neuköllner Jugendarbeit repräsentiert und welche Felder eher unterrepräsentiert sind. Es konnten sogar Änderungen im Zeitverlauf beobachtet werden.
- in welchem Umfang es Angebote über den § 11 SGB VIII hinaus gibt. Dies betrifft die Jugendsozialarbeit nach § 13, den erzieherischen Jugend- und Jugendmedienschutz nach § 14 und die Familienförderung nach § 16 SGB VIII (vgl. Kap. 3.1.3. „Profile“ im Folgenden).
- Dank des berlineinheitlichen Sachberichts können grobe Aussagen über Angebotsbereiche gemacht werden (vgl. Kap. 3.3.1. „Prozentuale Erfassung...“ im Folgenden).
- Die im einheitlichen Sachbericht abgefragten Nennungen zu Schwerpunkten können weiterhin belegen, inwieweit Profile mit Leben gefüllt sind (vgl. Kap. 3.1.2. „Stichwortartige Angaben aus den Sachberichten“ im Folgenden).
- Die Bereiche der eingeworbenen Drittmittel geben ebenfalls wichtige Hinweise auf konzeptionelle Ausrichtungen und welche Arbeitsfelder und Themen Jugendamt und Mitarbeitenden „am Herzen“ liegen und wo Regelfinanzierungen fehlen (vgl. 3.2.).
- Durch die Veranstaltungsplanung können Aussagen zur Teilnahme an vernetzten Veranstaltungen und Aktionstagen im Jahresverlauf gemacht werden; auch das sollte mit KJFE- Profilen korrespondieren. Die Veranstaltungsplanung zeigt aber auch die Bedeutung der KJFE für das Gemeinwesen (siehe Kap. 3.1.4).

## 3.1. Arbeitsfelder, Angebotsbereiche und Profile

### 3.1.1. Prozentuale Erfassung der Angebotsbereiche im Berichtszeitraum 2017

Der berlineinheitliche Sachbericht versucht die wichtigsten Angebotsbereiche zumindest grob zu erfassen. Die Teams in den Einrichtungen sollen das Verhältnis „Offener Bereich“ zu „Projekt-/Gruppenarbeit/Workshops“ und zu „Veranstaltungen / Aufführungen“ angeben. Dieser Punkt wurde in den meisten Sachberichten 2017 ausgefüllt (31 Rückläufe). Hier handelt es sich um Schätzwerte, die Tendenzen zeigen und zumindest als „Hypothesengenerator“ dienen können.

Vorsichtig interpretiert scheint der umfänglichste Angebotsbereich demnach in Neukölln nach wie vor der Offene Bereich zu sein; das ist in allen Regionen ähnlich. Im Nord-Westen scheinen der Offene Bereich und der Bereich Veranstaltungen / Aufführungen etwas stärker ausgeprägt zu sein als in den anderen Regionen. Im Nord-Osten hingegen ist der Bereich Projektarbeit / Workshops besonders stark ausgeprägt.

| Auswertung Sachberichte 2017<br>- Punkt 4.1 Auswertung:<br>n = 31 Rückläufe | **Offener Bereich** | **Projektarbeit, Gruppenarbeit, Workshops** | **Veranstaltungen / Aufführungen** |
|---|---|---|---|
| **Gesamt-Neukölln** | **51,98 %** | **36,47 %** | **11,55 %** |
| | **Verhältnisse nach Regionen** | | |
| Nord-West | 57,03 % | 23,27 % | 19,70 % |
| Nord-Ost | 49,19 % | 43,25 % | 7,56 % |
| Süd | 51,45 % | 38,52 % | 10,04 % |

### 3.1.2. Stichwortartige Angaben aus den Sachberichten zu den Schwerpunkten / Handlungsfeldern

Die Angaben zu den Schwerpunkten wurden aus 28 Sachberichten ausgewertet, die bis Ende Juli 2018 in digitalem Text vorlagen.
Ausführungen in den Sachberichten erfolgten bei den Schwerpunkten Partizipation (27 Kurzbeschreibungen), gefolgt vom Offenen Bereich (26), dem Bereich Politischer Bildung, Migration und Integration (24) sowie der Geschlechterreflektierten Mädchen- und Jungenarbeit (ebenfalls 24), der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung (23), der Sportorientierten Kinder- und Jugendarbeit (22) und der Medienbildung in Verbindung mit technischer Bildung (20 Kurzbeschreibungen).

Mit einigem Abstand folgte die hinausreichende Jugendarbeit bzw. die dabei mitgenannte Aufsuchende und sozialraumorientierte mobile Jugendarbeit, Ausflüge und Sozialraumerkundungen (8 Kurzbeschreibungen) sowie die Naturkundliche- und Erlebnispädagogische Jugendarbeit (7 Kurzbeschreibungen).

Bei der Berichterstattung erhielten maximal ein bis zwei Kurzbeschreibungen die Schwerpunkte Familienbezogene Kinder-/Jugendarbeit, die Jugendberatung, die Internationale Jugendbegegnung, die Gesundheitliche Bildung (ohne Naturkundliche Bildung), die Arbeitsweltbezogene Jugendarbeit und die Schulbezogene Jugendarbeit.

### *3.1.3. Profile der Neuköllner KJFEs und Projekte nach SGB VIII §§ 11, 13.1 und 14*

Eine weitere Annäherung zu den inhaltlichen Angeboten, insbesondere den konzeptionellen Ausrichtungen, lässt sich aus der Auswertung der in den Leistungsverträgen 2017 genannten Profile der KJFE, freier Träger und der mobilen Jugendarbeit ableiten. Im Grunde sollten alle Einrichtungen maximal 3 Profile angeben, um Trennschärfe in der konzeptionellen Ausrichtung zu wahren. Dies ist nicht so einfach, wurde aber überwiegend eingehalten.[23]
Die auf der folgenden Seite stehende Tabelle berücksichtigt die Profile der 31 vom Jugendamt geförderten Einrichtungen nach § 11 SGB VIII (vgl. Liste Kap. 1.1.2.).

**Erläuterungen / Hypothesen:**
Das wichtigste Profil war 2017 bei den 31 nach § 11 SGB VIII geförderten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen nach wie vor die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Mehr als 2/3 aller Einrichtungen benennen dieses Profil.

Mehr als ein Drittel der KJFE beschreiben die Kulturelle Jugendbildung und die Politische Jugendbildung/Partizipation als ihr Einrichtungsprofil. Dies ist leicht mehr als in den Vorjahren. Knapp ein Drittel benennt die Soziale Bildung als Einrichtungsprofil (etwas weniger als in den Vorjahren). Schulbezogene Jugendarbeit wurden von einem Viertel der KJFE benannt.

Der große „Aufsteiger" scheint das Profil Naturkundliche Bildung zu sein, mit fast 20 % Nennungen. Sportbezogene, gesundheitliche und technische Jugendbildung haben leicht zugenommen, hingegen Familienförderung nach § 16 und familienorientierte Jugendbildung nach § 11 SGB VIII hingegen abgenommen.

**Weitere Profile:**

Die folgende Tabelle zeigt die Profile der 31 Jugendeinrichtungen nach § 11 SGB VIII im Überblick.

Hier nicht mit eingerechnet sind weitere Einrichtungen und Angebote der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (vgl. 1.1.3.) sowie die 4 Stadtteilläden nach § 13 SGB VIII (vgl.1.1.2.). Bei den 3 Schülerclubs spielt die schulbezogene Jugendarbeit, bei den mobilen Ansätzen / Projekten und Stadtteilläden die Profile nach § 13.1 SGB VIII sowie Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe nach § 13.2 SGB VIII eine wichtige Rolle, bei den Senats- und QM-finanzierten Einrichtungen dagegen liegt ein Schwerpunkt in der sportorientierten Jugendarbeit. In den meisten Projekten und den Stadtteilläden findet ebenfalls „Offene Jugendarbeit" statt.

[23] Bei den Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft (keine Leistungsverträge) sind die Profile aus Angaben der vergangenen Wirksamkeitsdialoge vorhanden und wurden von den Sozialraumkoordinatoren auf Aktualität überprüft.

| **Profile /Schwerpunkte der Arbeit der 31 KJFE nach § 11 SGB VIII** | Häufigkeit der Nennung eines bestimmten Profils bei 31 Einrichtungen | Dieses Profil gaben XX Prozent von 31 Einrichtungen / Projekten an: | **Rang 2017** | Rang 2013 |
|---|---|---|---|---|
| **Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit / Offene Jugendarbeit, Gemeinwesen** | 22 | 71,0 % | **1** | 1 |
| **Kulturelle Jugendbildung** | 13 | 41,9 % | **2** | 3 |
| **Politische Jugendbildung/Partizipation** | 12 | 38,7 % | **3** | 4 |
| **Soziale Jugendbildung** | 10 | 32,3 % | **4** | 2 |
| **schulbezogene Jugendarbeit** | 8 | 25,8 % | **5** | 5 |
| **Naturkundliche Jugendbildung** | 6 | 19,4 % | **6** | 8 |
| **§ 16 SGB VIII Familienförderung** | **5** | 16,1 % | **7** | 6 |
| **Sportbezogene Jugendarbeit** | 4 | 12,9 % | **8** | 9 |
| **Familienbezogene Jugendarbeit** | 3 | 9,7% | **9** | 7 |
| **Gesundheitliche Jugendbildung** | 3 | 9,7 % | **9** | 11 |
| **Technische Jugendbildung** | 2 | 6,5 % | **11** | 12 |
| **Arbeitsweltbezogene Jugendarbeit** | 1 | 3,2 % | **12** | 10 |
| **Internationale Jugendbegegnung** | 1 | 3,2 % | **12** | 14 |
| **Kinder- und Jugenderholung** | 1 | 3,2 % | **12** | 15 |
| **Jugendberufshilfe nach § 13,2 SGB VIII** | 1 | 3,2 % | **12** | 16 |
| **§ 14 SGB VIII Jugendschutz, Jugendmedienschutz, Jugendrechtsberatung** | 1 | 3,2 % | **12** | 17 |
| **Jugendberatung** (Achtung: Nicht sozialpädagogische Fall-Beratung! Nicht Tätigkeiten überwiegend § 14 SGB VIII siehe oben) | 0 | 0 | | 13 |
| **Zielgruppenspezifische/ mobile Ansätze der Jugendsozialarbeit , Treffs und Streetwork nach § 13.1 SGB VIII** | 0 | 0 | | |
| **Jugendstadtteilladen mit Streetwork § 13.1 SGB VIII** | 0 | 0 | | |
| **Straßensozialarbeit § 13.1 SGB VIII** | 0 | 0 | | |
| **Schulbezogene Jugendsozialarbeit § 13.1 SGB VIII** | 0 | 0 | | |
| **Querschnittsprofil Gender (5 Mal 2017 genannt)** | | | | |
| **Anzahl der genannten Profile (N = 31 KJFE)** | **93** | | | |

### *3.1.4. Veranstaltungsplanung 2017*

Die gemeinsame Veranstaltungs-Planung wird seit dem Wirksamkeitsdialog 2013 erhoben. Dabei geht es um die Teilnahme der KJFE an zentralen und wichtigen Neuköllner, Berliner und internationalen Aktionstagen sowie um die Mitwirkung bei vernetzten Veranstaltungen und Aktionstagen der Jugendarbeit sowie Jahreszeiten- und religiöse Feste in den Einrichtungen.

Auch werden gemeinsame Ferienaktionen, Sommerschulen, Platzspiele, Einrichtungsjubiläen, Projektjubiläen, Haus-Eröffnungen und Kiezfeste erfasst. Einen detaillierten Eindruck erhält man unter http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/index.php/veranstaltungsplanung-kjfe

| **Auswertung der Veranstaltungsplanung 2017 (Stand Juni 2017)** | | |
|---|---|---|
| | **Verbindliche Zusagen (JA) „Die Top 16“** | **Zusagen (Ja / vielleicht) zusammen, „ TOP 16“** |
| **Top** | **Was** | **Was** |
| **1** | Girlsday | Sommerferienangebote |
| **2** | 48 Stunden Neukölln | Herbstferienangebote |
| **3** | Halloween | U-18-Wahlen |
| **4** | Woche der Sprache und des Lesens | Osterferien |
| **5** | Drachenfest auf dem Tempelhofer Feld | 48 Stunden Neukölln |
| **6** | Berliner Streetdance-Meisterschaft in Kombination mit der You-Messe Berlin | Ramadan |
| **7** | 23 Nisan Internationales Kinderfest am Brandenburger Tor | Halloween |
| **8** | Beteiligung am / Besuch des Rixdorfer Weihnachtsmarkts | Winterferienangebote |
| **9** | Fete de la Musique | Ramadan-Aktionen zum täglichen Fastenbrechen |
| **10** | Zuckerfest | Weihnachtsfeiern |
| **11** | Abschluss und Auftakt des Demokratiefonds | Pfingstferien-Angebote |
| **12** | Lange Nacht der Familien | Sommerfeste in den Einrichtungen |
| **13** | Freizeitfußballliga | Demokratiefonds |
| **14** | Social Day | Girlsday |
| **15** | Tanzbattle „Just de Fun“ | Woche der Sprache und des Lesens |
| **16** | U-18-Wahl | Internationaler Frauentag |

Die Auswertung der jährlichen Veranstaltungsplanung gibt Einblicke, welche Aktivitäten und Trends für die KJFE-Stammbesuchenden und -Mitarbeitenden stärker im Fokus stehen. Im Laufe der Jahre lassen sich hier leichte Trendänderungen feststellen. So wurden in den letzten Jahren Veranstaltungen rund um das Fastenbrechen, Halloween durchgeführt und Veranstaltungen wie z. B. Gewalt gegen Mädchen und Frauen (wie das One Billion Rising) häufiger wahrgenommen. Die Beteiligung bei Ferienaktivitäten ist seit 2013 ebenfalls angestiegen.

Die Veranstaltungsplanung dient der Öffentlichkeitsarbeit der KJFE, fördert gegenseitige Transparenz und vereinfacht Kooperationen zwischen den Einrichtungen im Hinblick auf einzelne Aktionen. In einigen Einrichtungen wird die Veranstaltungsplanung zudem als Partizipationsinstrument genutzt und die Planung mit den Stammbesuchenden abgesprochen.

Fazit:

- 47 Neuköllner Einrichtungen und Projekte (§§ 11 und 13 SGB VIII) haben sich 2017 ca. 609 Mal an Veranstaltungen, Festen und Aktionstagen beteiligt bzw. selbst organisiert; durchschnittlich waren dies 13 Veranstaltungen pro KJFE/Jugendprojekt. Dies ist auch ein Indikator dafür, wie stark KJFE und Jugendprojekte zum Beleben des Gemeinwesens beitragen.
- Eine Auswertung und Evaluation der Veranstaltungsplanungen am Jahresende sind empfehlenswert, um Aussagen zur Qualität und Nachfrage treffen zu können.

*Halloween Party im Joju23*

## 3.2. Drittmittelakquise[24] im Bereich der Jugendarbeit 2017

Nach Aussagen der Sachberichte und zusätzlichen Kenntnissen der Fachsteuerung (Rückfragen beim Finanzcontrolling, Quartiersmanagement) wurden für den Bereich Jugendförderung rund 1.052.500 € eingeworben (ohne Baufonds und Programme der Jugendberufsagentur)[25]. Der Löwenanteil entfällt dabei auf die Jugendarbeit, der eingeworbene Teil für die mobile Jugendsozialarbeit ist vernachlässigbar.

| **Drittmitteleinwerbungen der Neuköllner Jugendarbeit nach Regionen** | |
|---|---|
| Gesamt Süd | 198.865 € |
| Gesamt NW | 433.480 € |
| Gesamt NO | 214.131 € |
| Gesamt Zentral FS + KiJuBue + (inkl. Nena e. V.:) (soweit nicht unter KJFEs aufgeführt) | 106.000 € |
| **Summe der eingeworbenen Drittmittel (ohne Baumittel)** | **1.052.476 €** |

| **Drittmitteleinwerbungen der Neuköllner Jugendarbeit: Verhältnis Kommunaler Träger / Freie Träger** | |
|---|---|
| Gesamt kommunale Einrichtungen mit FS + KiJuBue | 549.913 € |
| Gesamt freie Träger | 502.563 € |
| **Summe (Kontrolle)** | **1052.476 €** |

| **Drittmittel Jugendarbeit / wichtigste Fördergeber im 6- und 5-stelligen Bereich (soweit bekannt)** | | **in % aller Dritt-mittel** |
|---|---|---|
| Soziale Stadt - Netzwerkfonds + Regionale QM-Mittel | **ca. 369.530 €** | 35,0 |
| Programm JAS / +JAS Sondermittel - Senatsverwaltung | **ca. 120.000 €** | 11,4 |
| Masterplan - Senatsverwaltung (inkl. Nena e. V.) | **ca. 140.000 €** | 12,5 |
| Talentcampus / Kultur macht stark (Bundesprogramm) | **ca. 132.000 €** | 13,5 |
| Stiftungen (darunter Dussmann 50.000 €, KM² Bildung = 28.000 € + Telekomstiftung = 17.000 €) | **ca. 110.000 €** | 10,5 |

| **Kosten für die Neuköllner Jugendarbeit 2017 nach § 11 SGB VIII mit Umlagekosten** (Quelle: JugPlan/Produktvergleichsbericht 2017, Datenstand 07.12.2018) | |
|---|---|
| Freie Träger § 11 SGB VIII | 1.771.084 € |
| Öffentlicher Träger § 11 SGB VIII incl. Umlagen | 7.243.118 € |
| **Gesamtkosten 2017** | **9.014.202 €** |
| Eingeworbene Drittmittel Jugendarbeit 2017 (ohne Baufonds und Programme der Jugendberufsagentur) in % des Gesamt-Etats 2017 | 11,7% |

Demgemäß entsprechen die eingeworbenen Drittmittel für Projekte, Ausstattung, Ausflüge etc. einem Anteil von knapp 12 % des Gesamtetats der Neuköllner Jugendarbeit.

Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel zeigt einerseits großes Engagement, Know-how, Themeninteressen, Begeisterung und Kreativität fester und freier Mitarbeitender in der Jugendarbeit, aber auch den Versuch, unzureichende Regelfinanzierungen zu kompensieren.

Einige Einrichtungen sind extrem stark in der Einwerbung von Mitteln. Mindestens 50.000 € bis hin zum Doppelten haben z. B. Stadtvilla Global, Nachbarschaftsheim Schierker Straße, The Corner, Madonna, Feuerwache mit Sternschnuppe und die Kinderwelt in der Oderstraße eingeworben.

Erfahrung einzelner Mitarbeitender beim Einwerben von Drittmitteln spielt hier eine große Rolle für das Gelingen. Andererseits zeigt die Auflistung nach Fördermittelgebern und Regionen die Bedeutung der Mittel der Sozialen Stadt (ca. 35 %). Das heißt Einrichtungen, die in QM-Gebieten liegen, haben vermutlich nicht nur besonders guten Zugang zu Drittmitteln, sondern werden auch hierzu gut beraten.

In den nächsten Jahren fallen 4 bis 5 Quartiersmanagement-Gebiete im Zuge der sogenannten „Verstetigung“ weg. Das heißt klar und deutlich, dass Drittmittel keine Dauerlösung für die Finanzmisere in der Jugendarbeit sind.

[24] Drittmittel sind öffentliche oder private Mittel, deren inhaltliche Ausrichtung maßgeblich außerhalb der Einrichtung / Kommune definiert wird, z. B. in Ausschreibungen der Ministerien oder Stiftungen oder aber zu einem gewichtigen Teil von außen mitentwickelt wird, z. B. in Kooperationen mit Firmen. Zu den Drittmitteln zählen auch Spenden oder Beiträge von Sponsoren (Quelle: Schuldt, H. J., in „DIE - Zeitschrift für Erwachsenenbildung“. https://www.die-bonn.de/zeitschrift/22007/Stichwort_Erst_Zweit_Drittmittel.htm ; Linkdatum 02.01.2019)

[25] Die Angaben in den Berichten sind zwar lückenhaft, vermutlich wurde noch etwas mehr eingeworben. Aber die Zahlen sind im Vergleich mit früheren Erhebungen (2011/2012) plausibel und zeigen deutliche Tendenzen.

Weitere nennenswert große Anteile entfallen auf Mittel, die zur Förderung kultureller und medialer Jugendbildung und für die Zusammenarbeit von Schule und Jugend (JAS) eingeworben werden.

Mit Drittmitteln wird eine breite Palette von Angeboten finanziert bzw. kofinanziert, die so vielfältig ist wie die Jugendarbeit selbst.

Auch wenn einige Stichworte in den Sachberichten der KJFE zum Teil allgemein gehalten sind, wie zum Arbeitsfeld „politische Bildung“, so ergibt doch die Vielzahl konkreter Projekttitel ein wunderbares Gesamtbild.

Im Folgenden werden einige Stichworte aus den Berichten zur Illustration der Vielfalt, aber auch in der Rangfolge der Akquise-Bereiche genannt (nach Clusterung), **um Themeninteressen und Mangelbedarfe** der Neuköllner Jugendarbeit sichtbar zu machen:

Die meisten Akquise-Prozesse (14 Nennungen) ranken um Ausflüge, Reisen und Ferienaktivitäten, z. B. Ausflüge nach Wolfsburg , an die Ostsee, zum Segelfliegen, ins Schwimmbad, politische Bildungsfahrten wie den Jugendaustausch „Outreach meets Palestine“ oder eine Mädchenreise im Rahmen des Projekts „Breaking the roles“. Des Weiteren werden komplexe Bewegungs-, Spiel- und Lernangebote im Rahmen von Ferienschulen (Stadtvilla Global und Falkplatz) sowie Talentcampus Projekte, wie z. B. die „Coolen Kids“ und „Die Kinder vom Droryplatz“, finanziert.

Die zweitmeisten Drittmitteleinwerbungen folgen für mediale und kulturell Bildung (9 Nennungen): So werden Kunstwerke, Skulpturen und Ochsenfrösche gestaltet, „Die komische Theatergruppe“ gegründet, Kasperletheater „Ohne Worte!“ gespielt. Mit Drittmitteln werden aber auch Außengelände gestaltet, Wege beschildert, Bienenstände, Tischtennisplatten, Sportartikel und PC‘s beschafft (9 Nennungen).

Politscher wird‘s bei Projektförderungen wie „Asylmonologen“, Wahlurnenherstellung für die U-18-Wahl und Reisen zum Anne-Frank-Haus nach Amsterdam (5 Nennungen). An der Schnittstelle zwischen politischer Bildung und Beteiligung stellen jährlich ca. 20 weitgehend selbstverwaltete Kinder- und Jugendprojekte Anträge beim Neuköllner Jugenddemokratiefonds. Peer-Education im Rollberg, Partizipationsprojekte im Schillerkiez und 15 Teilprojekte im Rahmen des Peer-Helper-Netzwerks werden insgesamt im sechsstelligen Bereich durch Mittel der „Sozialen Stadt gefördert“ (5 Nennungen).
5 Anti-Gewaltprojekte, vom „Peer-Helper-gestützten Streetwork mit Fußball“ bis hin zu Gewaltpräventionsworkshops für Mitarbeitende und Jugendliche (4 Nennungen) sowie 4 Projekte am Übergang Schule-Beruf, wie die Begleitung bei Lernbiographien und die Zusammenarbeit zwischen JobInn und Jugendberufsagentur, richten sich an ältere Jugendliche (4 Nennungen).
3 Mikrofinanzierungen und diverse Sachspenden (z. B. Berliner Tafel und Bäcker Wiedemann) drehen sich ums Essen, Kochen und gesunde Ernährung. Ein fünfstelliger Betrag für Ausstattung erfolgte durch Dussmann als Sponsor im Rahme der berlinweiten Social Days (Sternschnuppe).
Weiterhin werden Eröffnungsfeiern, Willkommensveranstaltungen für Geflüchtete, Nachbarschafts- und Kiezstraßenfeste unterstützt.
Recht modern sind auch Projekte rund um das Stichwort „Making und Repair“, die handwerklich technisches mit ökologischer Nachhaltigkeit (Up-Cykling) verbinden (2 Nennungen).

In Anbetracht der Bedeutung von Drittmitteln wurde im Jahr 2017 eine neue Stelle eines Drittmittelkoordinators für den Bereich Förderung ausgeschrieben, die im April 2018 besetzt werden konnte.

## 3.3. Erfüllung der Leitlinien

Mit jugendpolitischen Leitlinien werden Handlungsfelder der Jugendarbeit ausgewählt, die besonders gestärkt und entwickelt werden sollen. Sie bilden den richtungsweisenden Rahmen für die inhaltliche Schwerpunktsetzung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der folgenden Jahre im Bezirk.

*Die 7 jugendpolitischen Leitlinien*

1. Mehr Partizipation wagen, Verantwortung und Demokratie stärken
2. Milieus, Migration, Integration: Fachkräfte qualifizieren und stärken
3. Kooperation Jugendarbeit und Schule: auswerten und weiterentwickeln
4. Medienkompetenz erweitern und Jugendmedienschutz ausbauen, Online-Jugendarbeit konzipieren
5. Geschlechterbewusste Jugendarbeit weiterentwickeln
6. Familienförderung: Potenziale erkennen und nutzen
7. Sport und Ernährung - Gesundheitspädagogik verankern

wurden im Februar 2015 im Neuköllner Jugendhilfeausschuss beschlossen. Mehr siehe Anlage 2 oder-> Link[26]
Da wir seit Ende des Jahres 2017 mit den Mitarbeitenden in einem Partizipationsprozess begonnen haben, die Leitlinien der Jugendarbeit zu überarbeiten, soll in diesem Bericht etwas ausführlicher Rückschau gehalten werden, inwieweit wir die in den Leitlinien gesetzten Ziele erreicht oder nicht erreicht haben.

Die neuen Leitlinien sind inzwischen von der Leitungsebene freigegeben und im Jugendhilfeausschuss im November 2019 besprochen worden. Anmerkungen des JHA zum Thema Inklusion werden aktuell noch eingearbeitet. (Link zur Vorabveröffentlichung[27])

### 3.3.1. _Leitlinie 1 - Mehr Partizipation wagen, Verantwortung und Demokratie stärken“

Mit dieser Leitlinie sollten die KJFE in ihren Bemühungen gestärkt und unterstützt werden, durch Partizipation demokratische Strukturen in den KJFE zu fördern und Kinder und Jugendliche soweit wie möglich an allen sie unmittelbar betreffenden Entscheidungen und Maßnahmen zu beteiligen und ihre Mitwirkung anzuregen und zu gewährleisten (AG KJHG § 5).

Folgende Handlungsziele standen im Fokus:

- Ausbildung, Einsatz und Begleitung von jungen Peerhelpern in den KJFEs
- Aufbau von Kinder- und Jugendbeiräten in den KJFE
- Umsetzung des Programms „Stark gemacht - Jugend übernimmt Verantwortung“ durch den Aufbau und die Begleitung einer bezirklichen Jugendjury, die den Aktionsfonds an gemeinnützige Projekte vergibt, die von Kindern und Jugendlichen selbst entwickelt werden
- und der Verknüpfung mit dem Jugendforum im Bundesprogramm „Partnerschaften für Demokratie - Demokratie leben“
- Teilnahme von 2 Jugendarbeitern/innen am Multiplikatoren/innen-Coaching der Bertelsmann- Stiftung „Jung bewegt!“ mit anschließender Beratung und Qualifizierung von KJFE-Teams
- Weiterführung der AG Partizipation

[26] Quelle: http://www.neukoelln-jugend.de/formulare/Quali/Leitlinien_Jugendarbeit_15-16_Stand_20_1_2015%20Endfassung.doc (Linkdatum 02.01.2019)
[27] Quelle: http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/index.php/36-temporaer/temporaer/731-leitlinien (Linkdatum 18.12.2019)

**Erfüllung der Leitlinie:** Mehr Partizipation ist gewagt worden!

Alle 6 Handlungsziele dieser Leitlinie wurden in der Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit umgesetzt. Das Thema Partizipation/Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist in allen KJFE theoretisch und praktisch, wenn auch in unterschiedlichen Formaten, Ausprägungen und Systematiken, verankert.

In 18 KJFE wurden Peerhelper/innen ausgebildet und eingesetzt. Insgesamt waren es 2017
80 Peerhelper/innen, die sich aktiv in den KJFE engagierten und kleine Aufwandsentschädigungen erhielten. 21 KJFE (Stand 13.11.2017) waren Mitglieder im Peer-Helper-Netzwerk
(Siehe Organigramm: Direktlink[28] und allgemein zum Konzept www.peerhelper.de).

Nach Aussagen in den Jahresberichten sind in 5 KJFE Kinder- und Jugendbeiräte aufgebaut worden. Die Beiräte hatten Mitspracherechte und Entscheidungskompetenzen u. a. bei der räumlichen Innengestaltung und bei den Bauplanungen der Einrichtungen, bei Anschaffungen, bei der Programm- und Angebotsgestaltung und Veranstaltungen und bei der Aufstellung der Hausregeln.

Das Programm „Stark gemacht - Jugend übernimmt Verantwortung“[29] wurde vom Kinder- und Jugendbüro Neukölln in enger Kooperation mit dem Träger Netzwerk Zukunft und den KJFE umgesetzt. Eine Jugendjury mit durchschnittlich 8 bis 10 Jugendlichen wurde aufgebaut, die 2017 Mittel in Höhe von 7920 € aus dem Demokratie-Aktionsfonds an Kinder- und Jugendgruppen zur Umsetzung eigenentwickelter gemeinnütziger Ideen und Projekte vergab. Dadurch konnten 19 Projekte bewilligt und von den Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden. Zusätzlich wurden 5 Einzelmaßnahmen aus dem Jugendfonds der Partnerschaften für Demokratie Neukölln in Gesamthöhe von 5.727 € finanziert werden.

2 Mitarbeiterinnen aus der kommunalen und der freien Jugendarbeit nahmen an der Qualifizierungsmaßnahme - Förderung des gesellschaftlichen Engagements von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit, kurz GeBe-Projekt[30], finanziert durch die Bertelsmann-Stiftung, mit zertifiziertem Abschluss teil. Bis Ende 2017 ließen sich 11 Teams der kommunalen und freien KJFE zur Professionalisierung partizipativer Methoden in ihren Einrichtungen über einen längeren Prozess beraten.

Der AK Partizipation tagte 4 Mal regelhaft in 2017. Hinzu kamen 5 Sondertreffen für die Vorbereitung des vom AK initiierten und durchgeführten Fachtages „Förderung des gesellschaftlichen Engagements von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit“, an dem 100 Mitarbeiter/innen der Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit teilnahmen. Vertreter/innen aus 16 KJFE sowie aus 2 Quartiersmanagements und der Partnerschaften für Demokratie gehörten zu den festen Mitgliedern des Arbeitskreises

Thematisch hat sich der AK 2017 mit der Auswertung von Partizipationsprojekten der KJFE, dem Aufbau der Kinder- und Jugendbeteiligung im QM Gropiusstadt und dem Ausbau der Neuköllner Jugendjury beschäftigt.

[28] Quelle/ ausführlicher Link: https://peerhelper.de/oksiful/uploads/2017/01/Organigramm-Inneres-und- %C3%A4u%C3%9Feres-Peer-Helper-Netzwerk-Neuk%C3%B6lln-Stand-13.11.2017.pdf, Linkdatum 10.01.2019
[29] Siehe Jugend und Familienstiftung (JFSB) http://stark-gemacht.de/de/index.php, Linkdatum 10.01.2019
[30] https://www.partizipation-und-bildung.de//wp-content/uploads/2012/10/Bericht-GEBe.pdf Link d. 10.01.2019

**Zukünftige Schwerpunktsetzung und Ziele:**

Partizipation bleibt ein ständiger Lernprozess für alle Beteiligten mit dem Ziel der Professionalisierung der partizipativen Haltung. Verbindliche Verfahren zur Alltagsbeteiligung und Mitbestimmung, entsprechend dem Entwicklungs- und Bildungsstand der Kinder und Jugendlichen, sollen weiter systematisiert, entwickelt und angewendet werden. Die Beteiligungsverfahren, Interessen und Themen der Kinder und Jugendlichen sollten noch professioneller wahrgenommen werden und den Alltag und die Angebotsstruktur in den KJFE bestimmen.

Jugendliches Engagement in den Jugendeinrichtungen generell, in Jugendbeiräten, Clubräten, Werkstatträten, in der Jugendjury Neukölln und als Peerhelper/innen muss fortlaufend und weiter gestärkt werden. Zur Förderung des jungen Ehrenamtes werden auch Strukturen wie das Peerhelper- Netzwerk, der AK-Partizipation sowie der BJR u. a. benötigt *(vgl. auch Freiwilligenmanagement und Offene Kinder- und Jugendarbeit in „deutsche jugend", No. 5/2017[31]).*

Mehr Anstrengungen von allen Beteiligten bedarf es, Nachwuchs für die Jugendjury zu gewinnen und die Jugendlichen für das Engagement in der Jury zu begeistern.

Gestärkt werden sollte die Demokratie- und politische Bildung in der Jugendarbeit, insbesondere zu den Themen und Bereichen:

- Kinderrechte/ Menschenrechte
- Vielfalt
- respektvoller Umgang miteinander
- Fairness, Zivilcourage und Toleranz
- Empowerment
- gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
- politisch und/oder religiös motivierter Extremismus
- Beteiligung an den U-18-Wahlen
- Auf- und Ausbau politischer Bildungsreisen und internationaler Begegnungen.

Foto: Kinder- und Jugendbüro - Vergabesitzung Jugendjury 2018 in der Stadtvilla Global

[31] Stollenwerk, N., Weber, S.: Freiwilligenmanagement in der Offenen Kinder und Jugendarbeit in Bezug auf jugendliche freiwillige Helfer, in: Zeitschrift für die Jugendarbeit - deutsche Jugend, No.5/2017 S. 222 ff.

### *3.3.2._Leitlinie 2: „Milieus, Migration, Integration: Fachkräfte qualifizieren und stärken“*

Bei der Leitlinie 2 ging es im weitesten Sinne um „Diversity Management“.
Ein Ziel dieser Leitlinie war es, einerseits den differenzierten Blick der Mitarbeitenden auf ihre Besucherinnen und Besucher zu schärfen, insbesondere im Hinblick auf unterschiedliche Ethnien, Milieus, aber auch auf Altersstufen und Geschlechter, zum anderen, die verschiedenen Gruppen in eine sich gegenseitig bereichernde Interaktion zu bringen. Vielfalt erfahren, voneinander lernen und friedliches Miteinander helfen Ausgrenzungen, Intoleranzen und Feindlichkeiten vorzubeugen.

Folgende Handlungsziele standen dabei im Vordergrund:

Mitarbeitende sollten kontinuierlich zu einem differenzierenden Blick qualifiziert werden, einerseits durch Fortbildungen zu Methoden der Sozialraumerkundung sowie zur Kenntnis und Auseinandersetzung mit den sogenannten Sinus-Jugendmilieus[32].

Andererseits sollten die Mitarbeitenden verstärkt an Fortbildungen zur politischen Bildung von Jugendlichen und zur Prävention vor extremistischen Einflüssen teilnehmen, mit dem Ziel

- Demokratie-feindliche Gruppierungen in ihrem direkten Umfeld (z. B. Extremisten, Salafisten) zu erkennen und diesen etwas entgegenzusetzten.
- Jugendliche im Hinblick auf zunehmenden Hass und Fake-News in den sozialen Medien zu befähigen, Aussagen auch kritisch zu hinterfragen.

Weiterhin sollten Kinder und Jugendliche durch geeignete Formate ermutigt werden, ihre eigenen Positionen auszudrücken und anderen Positionen mit Respekt zu begegnen, um Vielfalt zumindest auszuhalten oder - besser - darin mehr Chancen als Probleme zu sehen. Mit Blick auf die Kinder- und Jugendarbeit ging es darum, vernetzte Maßnahmen und Projekte zu entwickeln, die der Diskriminierung entgegenwirken.

Die Leitlinie 2 hatte enge Bezüge zur Leitlinie 1 (Partizipation und Demokratie fördern), aber auch zur Leitlinie 5 (Geschlechterbewusste Jugendarbeit weiterentwickeln).

**Erfüllung der Leitlinie:**

Die Umsetzung dieser Leitlinie gestaltet sich vor allem 2015 und 2016 in Ermangelung von personellen und materiellen Ressourcen gerade im Hinblick auf die Fortbildungen etwas schwierig.
Fortbildungen von Dritten (z. B. SFBB Glienicke) zu den Sinusmilieus oder Methoden der Sozialraumerkundung wurden kaum bis gar nicht genutzt. Wenig genutzt wurden auch Inhouse- Schulungen rund um das Thema Diskriminierung durch Träger wie UFUQ oder durch das Seminarteam der Alten Feuerwache Kreuzberg (z. B. Roma-Fortbildung). 2017 und 2018 sieht es diesbezüglich günstiger aus.

Die Kenntnis Demokratie-feindlicher Gruppierungen im Umfeld der Einrichtungen besteht zum Teil, insbesondere durch Projekte mobiler Jugendsozialarbeit.

Das Erkennen problematischer tradierter Verhaltensweisen (z. B. Ehrbegriff, Unterordnung der Frau) und Ideen, wie man diesen entgegenwirken kann, sind hingegen fast überall gut entwickelt. Dies hat auch mit dem kollegialen Austausch in der seit Dekaden existierenden AG Mädchen sowie der 2017 wieder neu belebten AG Jungen zu tun.

[32] siehe „Lebenswelten von Jugendlichen zwischen 14 - 17 in Deutschland https://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-jugendmilieus/ (Linkdatum 10.01.2019)

Durch Sondermittel aus dem Masterplan für Geflüchtete wurden seit Ende 2015 zahlreiche Aktivitäten entwickelt, um junge Geflüchtete an Neuköllner Freizeiteinrichtungen anzubinden (z. B. JC Lessinghöhe / JC Feuerwache / Schülerclubs). Dabei standen Beratungsangebote (z. T. auch in Arabisch, Farsi, Türkisch, Kurdisch und weiteren Sprachen) sowie Sprachlernprojekte, Sport, Musik und Medienprojekte im Vordergrund, die auch mit geringen Deutschkenntnissen durchführbar waren. Dazu wurde auch die seit Ende 2014 existierende AG der Jugendarbeit „Krieg, Flucht, Vertreibung" für den kollegialen Austausch genutzt. Intensiv wurde hier die Frage bearbeitet, wie man mit den jungen Geflüchteten sensibel umgehen kann und wie man diese einbinden könne, ohne die bisherigen Stammjugendlichen zu vernachlässigen oder gar zu vertreiben. Letzteres ist durch mehrere Ansätze gelungen: So wurden alteingesessene Jugendliche zum Teil als „Cluberklärer/innen", Gastgeber/innen und im Rahmen von Peer-Education aktiv eingebunden. Durchmischung wurde gefördert, indem mit „Alteingesessenen" und den „Neuen" gemeinsame Projekte und Veranstaltungen auf die Beine gestellt wurden.

Durch die Masterplanmittel ist es nachhaltig gelungen, auch arabische soziale Initiativen und Vereine wie das Deutsch-Arabische Zentrum DAZ und AL DAR e. V. an die Jugendarbeit anzubinden.

Dort, wo Drittmittel als Kofinanzierung zur Verfügung standen, konnten mehrere erfolgreiche Formate und Aktivitäten vor allem in Bezug auf die Jugendarbeit entwickelt, zum Teil auch verstetigt werden. Um trotz aller Unterschiede Gemeinschaft zu erfahren, voneinander zu lernen und Spielregeln für ein friedliches Miteinander zu erarbeiten, haben sich mit Blick auf die Kinder und Jugendlichen exemplarisch die Musikshow „CrossOver"[33] (finanziert durch das Bundesprogramm „Vielfalt und Toleranz") sowie der Jugend-Demokratiefonds (kofinanziert durch das Programm „Stark gemacht. Jugend übernimmt Verantwortung") mehrfach konzeptionell bewährt.

Besonders zweckdienlich, nicht nur im Hinblick auf die Stärkung von Partizipation, sondern auch im Hinblick auf Inklusion und Gewaltprävention, ist die Ausbildung von Peerhelpern/innen nach dem Neuköllner Peer-Helper-Konzept für Kinder und Jugendliche von 11 bis 21 Jahre. Eine wichtige Rolle für den kollegialen Austausch bzw. die kollegiale Beratung spielt dabei die AG Peer-Helper-Netzwerk (seit 2015).[34]

[33] Das Grundkonzept von CrossOver bestand dabei aus bewusstem Mischen verschiedener Musikstilrichtungen, mehreren Treffen unterschiedlicher Jugendgruppen aus verschiedenen Jugendeinrichtungen zur Besprechung der Show im Vorfeld im JuKuWez Grenzallee, musikalisches Coaching im Vorfeld der Show und die gemeinsame Entwicklung von Übergangsmoderationen zwischen den verschiedenen „Acts". Die Jugendgruppen haben dabei auf der Abschlussveranstaltung in der Werkstatt der Kulturen durch hohes Niveau bei unterschiedlichen Stilrichtungen überzeugt. CrossOver war ein Projekt des Lokalen Aktionsplans für Vielfalt und Toleranz und wurde aufgrund des Erfolgs im Folgejahr wiederholt. Eine Verstetigung war aufgrund mangelnder finanzieller und personeller Ressourcen nicht möglich.

[34] siehe auch Kap. 3.3.1. S. 30 ff., Leitlinien Partizipation sowie unter www.peerhelper.de

**Zukünftige Schwerpunktsetzung und Ziele:**

- Es sollte auch künftig darum gehen, unter jeweils einem gemeinsamen Thema Gruppen von Kindern und/oder Jugendlichen aus verschiedenen Einrichtungen sowie unterschiedlichen Milieus und Ethnien in größeren Veranstaltungen zusammenzubringen (vernetzte und bewusst gemischte Veranstaltungen kultureller Bildung, wie z. B. CrossOver, Musikveranstaltungen, Jugenddemokratiefonds, U-8-Wahlen, One Billion Rising u. a.).
- Die folgenden beiden Ansätze/Methoden zur Sozialraumerkundung und Förderung eines stark differenzierten Blicks auf die Besucherschaft sollten in die Fortbildungsplanung der nächsten Jahre aufgenommen werden:
    - Fortbildungen zu den Sinus-Jugendmilieus[35]: Dabei geht es um Modelle, die die ausdifferenzierten Lebenswelten von Jugendlichen zwischen 14 - 17 in Deutschland modellhaft abbilden. Die Jugendmilieus des Sinus-Instituts fangen „die große soziokulturelle Unterschiedlichkeit von Jugend ein, die für entwickelte und hoch individualisierte Gesellschaften typisch geworden ist“. Durch die modellhafte Verdichtung sind sie ein gutes Instrument, um einen differenzierten Blick auf verschiedene Besuchendengruppen der JFE zu entwickeln.
    - Fortbildungen zur Sozialraumerkundung mit Kinder und Jugendlichen (z. B. Deinet- Methoden), um Partizipation, auch im stadtplanerischen Segment, zu fördern .

- Peer-Education-Ansätze (Peerhelper/innen, Jugendgruppenleitungen (JuLeiCa, Juniorhonorarkräfte) sind weiter förderungswürdig und möglichst im Hinblick auf die Stärkung von eigenständiger Interessenvertretung durch Jugendliche weiter auszubauen.

Diese Leitlinie wird in dieser Form nach der Aktualisierung 2018/2019 vermutlich nicht mehr weiterbestehen. Die hier genannten Fazits werden voraussichtlich in den neuen Leitlinien Partizipation, Gender und kulturelle Jugendbildung wieder zu finden sein.

[35] Siehe ebd. „Lebenswelten von Jugendlichen zwischen 14 - 17 in Deutschland https://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-jugendmilieus/; „Wie ticken Jugendliche?“ (Linkdatum 10.01.2019)

### *3.3.3._ Leitlinie 3 - „Kooperation Jugendarbeit und Schule: auswerten und weiterentwickeln.“*

Die Kooperation von Jugendeinrichtungen mit Schulen wurde in den letzten beiden Dekaden im Gefolge diverser Schulstrukturreformen, insbesondere mit der Einführung von Ganztagsschulen, aber auch dem Schnellabitur, intensiv diskutiert, gefördert und ausgebaut.

**Erfüllung der Leitlinien:**

Dieser Ausbau geschah in einem erheblichen Umfang. Zunehmend schien es erforderlich, Quantitäten, Themen und Formen der Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit und Schule einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. Dieses Ziel wurde 2017 durch eine aufwändige Erhebung zweier Mitarbeitender der Fachsteuerung an der Schnittstelle Schule-Jugendhilfe erfüllt. Dieser Bereich wurde um eine Stelle aufgestockt. Die Ergebnisse der Erhebung „Zusammenarbeit von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit (KJFE) mit Schulen im Bezirk Neukölln: Auswertung einer bezirksweiten Befragung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen 2017“ finden sich unter www.neukoelln-jugend.de im Menübereich Kooperation- Schule-Jugendhilfe.
Direktlink: http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/images/downloads/Befragungsergebnisse_Anregungen_09.07.2018.pdf*

Die wesentlichen Ergebnisse der Erhebung sind:

- Die überwiegende Mehrheit der KJFE kooperiert mit Schulen und setzt dabei eine Vielzahl von Angeboten (über 170) um, mit denen im Bezirk mehr als 2.000 junge Menschen (plus teilweise deren Eltern) erreicht werden.
- Im Durchschnitt kooperieren die KJFE mit 3 Schulen. Aber 37 % der Schulen kooperieren mit keiner KJFE (insbesondere höhere Schulen). Bei den Formen der Kooperationen handelt es sich häufig um einzelfallbezogene Zusammenarbeit; bei den Angeboten liegen Sport, Gewaltprävention, Medien- und Kulturangebote vorne, gefolgt von Natur- und erlebnispädagogischen- sowie speziellen Angeboten für Mädchen, Projekten der Partizipation und politischer Bildung.
  Handwerkliche Angebote, Rassismus und Suchtprävention oder geschlechtsdifferenzierte Angebote für Jungen sind in den Kooperationen eher selten.
- Darüber hinaus werden häufig Außenflächen, Sporthallen und Räume wechselseitig genutzt.
- In den letzten Jahren ist die Schulsozialarbeit in Neukölln erheblich ausgebaut worden. 2001 gab es 4 Schulstationen, 2008 10, 2018 19. Hier arbeiten ca. 59 Fachkräfte (überwiegend Teilzeit). Weiterhin gibt es 43 Schulstandorte mit ca. 60 Schulsozialarbeiter/innen (auch Teilzeit), finanziert über das Berliner Programm Jugendsozialarbeit an Schulen (zusammen ca. 119 Fachkräfte an Schulen).
  Die Schulsozialarbeit im Bezirk (Schulstationen und Landesprogramm) wird derzeit von 18 freien Trägern umgesetzt.[36] Weitere Schulsozialarbeiter/innen werden zum Teil über das schulische „Bonusprogramm“ gefördert. Schulbezogene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit bieten eine gute Brücke zwischen den Arbeitsbereichen Schule-Jugend.

Für die in der Umfrage benannten Kooperationen konnte in der vorhandenen Zeit nicht ausgewertet werden, in welcher Arbeitsstruktur, mit welchen Akteuren und mit welchen Zielen die Kooperation mit den Schulen läuft. Die Zusammenarbeit zwischen KJFE und der schulbezogenen Jugendsozialarbeit scheint in ihrer Vermittlungsfunktion zwischen Erfordernissen der Jugendarbeit und Schule gewinnbringend und ausbaufähig zu sein.
Kooperationsverträge bestehen vor allem im Süden mit dem Bildungsnetzwerk Gropiusstadt.
Andererseits war es auch im Rahmen der Leitlinien geboten, dass die Einrichtungen

[36] Berechnungen Stand 11.02.2019, Fachsteuerung Schule-Jugend; Die Zahl von 119 Fachkräften insgesamt stellt eine Momentaufnahme dar, da das Arbeitsfeld durch Personalwechsel und Veränderungen bei den Stellenanteilen der Mitarbeiter/innen gekennzeichnet ist.

- mit geänderten Öffnungszeiten in Richtung Abend und Spätabend, Wochenend- und Ferienöffnungen auf den Ganztagsbetrieb an Schulen reagieren
- sowie ihre Profile schärfen, um als eigenständiger Kooperationspartner sichtbar zu bleiben.

Letzteres wurde partiell erfüllt:
So wurden z. B. in den letzten Jahren erheblich mehr und attraktive Ferienaktivitäten angeboten.
Bei der Öffnung in Richtung Spätabend oder Wochenende gab es kleine Fortschritte.
Insgesamt taten sich die Einrichtungen jedoch schwer, dies umzusetzen, nicht zuletzt aufgrund der Vereinbarung von Familie und Beruf und der geringen Personalressourcen.

Profile wurden in Richtung Partizipation, Kultur, Sport und politische Bildung geschärft, sodass Jugendarbeit als Bildungspartner stärker wahrgenommen wird, auch wenn hier noch Entwicklungspotenziale bestehen.

Insbesondere in Bezug auf ältere Jugendliche ist die Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur, dem Neuköllner Netzwerk Berufshilfe, Oberstufenzentren oder Bildungsträgern aus dem künstlerischen und medialen Bereich nur wenig vorangekommen. Ausnahmen sind eher spezielle Drittmittelprojekte unter der Regie des Jugendamtes, z. B. JUSTIQ - Jugend stärken im Quartier in Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur, Neuköllner Netzwerk Berufshilfe, outreach gGmbH und dem Jugendclub The Corner (vgl. www.neukoelln-jugend.de/justiq).

Dieser Schwerpunkt wird voraussichtlich zukünftig in die zu überarbeitenden Leitlinien aus folgenden Gründen nicht mehr eingebracht:

- Die Zusammenarbeit ist inzwischen weit entwickelt.
- 2 Mitarbeitende der Fachsteuerung an der Schnittstelle Jugendhilfe-Schule arbeiten weiterhin u. a. an der Qualitätsentwicklung der Kooperation zwischen Schule und Jugendarbeit.
- Auch durch das Senats-Programm „Jugendarbeit an Schulen“ und in Bezug auf die Medienarbeit wird der Bereich Jugendarbeit-Schule systematisch weiterentwickelt.
- Die Kooperation Schule-Jugendarbeit stand sehr lange im Fokus der Jugendarbeit. Diesen Raum benötigen nun andere Themen wie z. B. geschlechterreflektierte Jungenarbeit und queere Jugendarbeit, aber auch arbeitsweltbezogene Jugendarbeit sowie die Arbeit mit Zielgruppen ab 14 Jahren.

**Fazit:**
Auch wenn es künftig keine eigene Leitlinie gibt, so bleibt Folgendes im Fokus:

- Themen bleiben in Bezug auf die Kooperation Schule-Jugend weiterhin die Veränderung von Öffnungszeiten der KJFE als Reaktion auf die Ganztagsschule, die Profilierung der Zusammenarbeit zwischen KJFE, schulbezogener Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit insbesondere zur Stärkung von Demokratieerziehung zwischen Schule und Jugend sowie zur Unterstützung der Öffnung von Schule in die Sozialräume, die Profilbildung der KJFE zur Wahrung ihres eigenständigen Arbeitsauftrags nach § 11 SGB VIII. Dies geschieht im Rahmen anderer Schwerpunkte und bleibt insbesondere im Blick der beiden Fachsteuernden im Bereich Schule-Jugendhilfe.
- Mit Blick auf die Steigerung des Anteils älterer Jugendlicher ab 14 Jahren in den KJFE sollten mehr arbeitsweltbezogene Projekte, die Zusammenarbeit mit Jugendberufsagentur, Neuköllner Netzwerk Berufshilfe und die Zusammenarbeit mit Sekundarschulen und Gymnasien in den Blick genommen werden.

*Photo by moren hsu on Unsplash*

## *3.3.4._Leitlinie 4 - „Medienkompetenz erweitern und Jugendmedienschutz ausbauen, Online-Jugendarbeit konzipieren“*

**Erfüllung der Leitlinie:**
Medienbildung und Jugendmedienschutz gehörten zu den 7 Schwerpunktthemen der Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit. Die Leitlinien von 2015 bezogen sich insbesondere auf folgende Handlungsziele:

- den Erhalt des Medienkompetenzzentrums als wesentlichen Arbeitsschwerpunkt im „Interkulturellen Zentrum für Mädchen und junge Frauen - Szenenwechsel u. a. mit berufsorientierenden Angeboten für Mädchen in technischen und medialen Bereichen, als Beratungsinstanz für alle Neuköllner Kinder- und Jugendeinrichtungen und den Schulen im Umfeld des Szenenwechsels
  Ein wichtiges Ziel war auch die Beratung rund um den Jugendmedienführerschein comp@ss.
- die stärkere Nutzung der Kompetenzen von Jugendlichen durch deren Ausbildung zu „Mediapeers“, wie Online-Jugendberater/innen, -Jugendredakteur/innen und Junior-Medientrainer/innen
- die Entwicklung von Konzepten für Online-Jugendarbeit im virtuellen Raum

Während Ziele zu den beiden ersten Spiegelstrichen weitgehend systematisch umgesetzt wurden, liegt weiterhin kein Konzept für Online-Jugendarbeit im virtuellen Raum vor. Dies hängt mit dem kontinuierlichen Rückgang von personellen- und Ausstattungsressourcen in diesem Arbeitsfeld seit 2010 zusammen. Dies betrifft sowohl die Einrichtungen als auch die fachliche Steuerung.

Zuletzt waren nur noch in wenigen Einrichtungen kompetente Ansprechpartner/innen und Eigenmittel für Medienbildung vorhanden. Dass trotzdem noch einige interessante Projekte liefen, ist fast zu 100 % auf besonderes Engagement oder Drittmittel zurückzuführen, die durch engagierte feste und freie Mitarbeiter/innen eingeworben wurden.

### Bedeutung von Medienbildung und Jugendmedienschutz auf Bundesebene

Die Handlungsfelder der Medienbildung und des Jugendmedienschutzes sind pätestens seit 2017 exemplarisch im 15. Bundesjugendbericht sowohl im schulischen als auch im Bereich der Jugendbildung[37] wieder deutlich in den Fokus der Jugend- und Bildungspolitik gerückt. Die Lebenswelten von immer jüngeren Kindern und Jugendlichen sind maßgeblich von den digitalen, interaktiven Medien und den umfassend verbreiteten Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten geprägt. Mit dem Smartphone in der Hand und überall verfügbarem und schnellen Internet (Flatrates, Hotspots) verändern sich die Muster des Kommunizierens, Denkens und Handelns.[38]

### Bedeutung von Medienbildung und Jugendmedienschutz in Neukölln

In den regionalen Berichten sowie in den Einzelberichten kommt die Bedeutung der interaktiven Kommunikationsmedien für Kinder und Jugendliche und damit einhergehende Veränderungen in der Kinder- und Jugendarbeit deutlich zum Ausdruck.

„Irgendwie findet Medienarbeit in fast allen Einrichtungen statt.“ (NW). „Durchweg beschreiben die Freizeiteinrichtungen, dass die Kinder und Jugendlichen ihren Alltag über die „neuen Medien“ regeln. Kurz gesagt: Recherche, Musik hören, Musik machen, sich verabreden und sich beleidigen.“ (Süd).

[37] Vgl. 15. Bundesjugendbericht, Februar 2017, Kap. 4: Das digital vernetzte Leben Jugendlicher, S. 273 - 327

[38] Vgl. Kurzkonzept Stärkung von Medienkompetenz und Jugendmedienschutz in Zeiten permanenter Online-Präsenz und dem „Überall-Internet“, Neukölln - Juli 2018, www. neukoelln-jugend.de -> Medienbildung

## Mediapeers - Peer Education

Mediapeers wurden im Neuköllner Norden insbesondere im Nachbarschaftsheim Schierker Straße, dem Jugendtreff Joju 23, der Kinderwelt am Feld, dem Mädchen- und Medienkompetenzzentrum Szenenwechsel ausgebildet, im Neuköllner Süden im Jugendclub UFO und im Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee. Das Spektrum reichte von der Abnahme des Medienführerscheins comp@ss, über Anleitung von Minecraft (digitaler 3-D-Modellbau), Hilfe bei Audioaufnahmen im Tonstudio, journalistischen Tätigkeiten bis hin zur Online-Beratung anderer Jugendlicher.

## Beschreibung von Konflikten und Gewalt durch Mediennutzung in den Berichten

Das Projekt „Kiezsport Mädchen“ im Süden beschreibt als ein Ergebnis eines fachlichen Austausches mit Kollegen/innen von Gangway e. V., dem „Dorfplatz“ Wildhüter Weg sowie der Schulsozialarbeit Folgendes:

> „ ….Wir haben feststellen müssen, dass es weiterhin vermehrt Konflikte gibt, die teilweise in körperlicher Gewalt enden. Oftmals werden diese Konflikte durch Medien wie Facebook, Instagram und Gruppenchats bei WhatsApp nach der Schulzeit in den Freizeitbereich „mitgenommen“ und teilweise bis tief in die Nacht weitergeführt. So bleibt keine Pause, in der darüber nachgedacht werden kann, welche Lösungsansätze es geben und wie einer Eskalation entgegengewirkt werden kann.“

Sie wirkten dem entgegen durch:

a) gemeinsame Betrachtung der genutzten Plattformen wie Instagram/Musically
b) Prävention und Intervention von Gefahren im Internet
c) Thematisierung von Sexismus und Rassismus in der Musik (Gesprächsrunden)

Neukölln hat mit zahlreichen Kursen gegen Cybermobbing, Web 2.0, persönlichem Datenschutz in Profilen 2017 zum ersten Mal im Berliner Monitoring gegen Gewalt Erwähnung gefunden. Insbesondere mit dem Jugendrechtshaus und der Trägerschaft für den Berliner comp@ss-Prozess hat Neukölln eine hohe Verantwortung übernommen, medienpädagogische und medienschützerische Standards in der Berliner Jugendarbeit mitzuentwickeln und die Zusammenarbeit bezirklich als auch zwischen Schule und Jugend hier voranzubringen.

## Wiederbelebung von Medienarbeit - Infrastruktur / Arbeitsstruktur

2017 wurde begonnen, die Internet- / WLAN-Ausstattung in den Einrichtungen zu verbessern. Jugendliche sind es inzwischen gewohnt, kostenlose Hotspots vorzufinden und gehen gezielt an diese Orte (z. B. Neukölln Arcaden, U-Bahn-Bereich).

Jugendarbeit sollte daher auch den kostenfreien Zugang zu WLAN mit Smartphones ermöglichen, um Jugendliche nicht an andere öffentliche und halböffentliche Orte zu verlieren. Allerdings hat die Sozialraumkoordinatorin Region Süd mit Sicherheit Recht, dass „WLAN allein noch keine Medienbildung“ sei. Vieles, was fehlt, wurde inzwischen in den Entwurf der zu überarbeitenden Leitlinien zur Medienbildung von Mitarbeitenden und Fachsteuerung eingebracht.

Auch findet seit Ende 2016 eine strukturelle Stärkung der Medienarbeit statt: So wurde Ende 2017 auf eine Planungsrunde der Führungsebene des Jugendamts beschlossen, eine Vollzeitstelle für das Medienkompetenzzentrum zu schaffen. Seit 2016 wurde die AG Medien wieder aufgenommen, eine operative Steuerungsrunde mit Hauptakteuren / Spezialisten der Medienbildung aus den Kinder- und Jugendeinrichtungen gegründet, die jährlich viermal tagt, weitere Schritte zum Wiederaufbau von Medienbildung in Neukölln empfiehlt, ein breites Netzwerk mit anderen Akteuren der Medienbildung repräsentiert (LAG Medien, Jugendnetz-Beirat, Filmbereich, Jugendmedienschutz, IT-Technik), Themen für die zentrale AG Medien auswählt, an Leitlinien arbeitet u. a.).

## Drittmittel und Medienarbeit

Quartiersmanagement, Telekom-Stiftung, Spenden, (Betterplace), Jugendnetz Berlin, Talentcampus und das Programm Jugendarbeit an Schulen, aber auch Fonds kultureller Bildung, die Stiftung Digitale Chancen sind wichtige

Geldgeber für die Medienarbeit. Ohne diese wären die meisten attraktiven Projekte der Jugendarbeit nicht möglich. Eine Rückkehr zur Regelfinanzierung ist aber dringend notwendig, um Medienbildung und Jugendmedienschutz abzusichern.

## Einzelbeispiele und Statements zur Medienbildung aus Neuköllner Freizeiteinrichtungen:

**Im regionalen Bericht NW** werden dafür exemplarisch die Medienarbeit des **Yo!22** (Schillerkiez) mit Workshops zu Berufen im Social-Media-Bereich, der Einladung eines erfolgreichen YouTubers und die Produktion eines Imagefilms über die Einrichtung, ein selbstproduziertes Musikvideo mit Künstler Motando und die Teilnahme an der Berlinale nebst Gewinn des Publikums-Spezialpreises angeführt, ebenso die **Schilleria,** die Smartphones als Möglichkeit zur Umsetzung des situativen Ansatzes in der Pädagogik nutzt:

„Handys und „neue Medien" werden in die tägliche Arbeit mit einbezogen. Via Handy erzählten die Besucherinnen von ihrer Lebenswelt durch Zeigen ihrer Fotos, Lieblingsfilme, Youtube-Videos und Songs.

Das **Blueberry** beschreibt Veränderungen auch in anderen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit:

„Sportangebote und andere klassische Angebote büßen an Attraktivität ein. Mediale Freizeitgestaltung mit Smartphone-Spielen, WhatsApp-Kommunikation, YouTube-Channels, Bildschirmspielen / E-Sports und Plattformen für eigene Videos sind auf dem Vormarsch."

**Der regionale Bericht NO** verweist auf die Bedeutung des Medienkompetenzzentrums mit seinem Engagement über die Region hinaus, die Medienaufklärung. Aber auch die klassische Medienbildung sollte nicht vergessen werden. Exemplarisch sei hier die Zusammenarbeit des Kinderclubhauses Dammweg in der Kooperation mit Bibliotheken genannt.

Weitere Aspekte aus Einzelberichten NO:

**Am Droryplatz** (Kinderpavillon) wird die Beliebtheit von Spielkonsolen, wie die PS 4, aufgegriffen und mit Partizipationsansätzen beim Spielekauf und Genderaspekten pädagogisch „veredelt": „… Die Kinder haben sich mehrheitlich für ein Autorennen (zum Kauf) entschieden. Mädchen spielen es genauso gerne wie die Jungen."
Im **The Corne**r werden berufsorientierende Angebote genannt mit Kenntnisvermittlung in: Excel, PowerPoint, Photoshop, Office, Musik- und Videoprogrammen sowie Hardware.
Das **Medienkompetenzzentrum** Donaustraße (kurz Meko) und **The Corner** benennen medienschützerische Aspekte wie das Sichtbarmachen von Nutzen, Möglichkeiten und Gefahren der Plattformen Facebook, Youtube (Influencer) und Instagram.
**Das Meko** benennt darüber hinaus noch medienpäd. Qualifizierungen der Mitarbeitenden, die Abnahme des comp@ss-Kinder- und Jugendmedienführerscheins, den Einsatz von comp@ss in der Zusammenarbeit mit umliegenden Schulen, die Organisation von vernetzten Medien-Events, wie dem jährlichen Safer Internet Day, 2017 zum Thema „Cyber- Mobbing", oder Aktionen zur technischen Bildung für Mädchen beim Girls' Day, wie Apps programmieren und einen Videoworkshop. Die Verbindung zur politischen Bildung geschieht beispielsweise durch die Erstellung von Informationsvideos im Rahmen der U-18-Wahlen, die Initiierung und Durchführung eines Postkartenwettbewerbs zum Thema Kinderrechte, Jugendmedienschutz durch Anti-Cybermobbing- Workshops in Kooperation mit Nena e. V. an der Hans-Fallada- Schule, Medienbildung mit comp@ss in Kooperation mit der Adolf-Reichwein- und der Elbe-Schule.

**Im Süden ist Medienbildung** aus der Kinder- und Jugendarbeit nicht wegzudenken. Die Freizeiteinrichtungen haben ein breites Spektrum an Medienbildungsangeboten, allerdings großenteils finanziert über Drittmittel in Verbindung mit Kooperationspartnern wie z. B. Netzwerk Zukunft e. V.
**In der Stadtvilla Global** (Gropiusstadt) gibt es ein umfassendes Medienbildungsangebot. Es gibt Angebote der

Programmierung von Computerspielen, Roboterbau und -Programmierung sowie 3-D-Druck. Herausragend ist auch die Filmarbeit: Arbeit mit dem Greenscreen, Animationsfilme, Doku-, Trick- und fiktive Kurzfilme wurden hergestellt, teils ehrenamtlich unterstützt von Filmprofis, selbst ein „Making Off“ über das Herstellen der Filme wurde gedreht. Kinder lernten Filme zu schneiden. Die Produkte waren teils auf der Kinder-Berlinale, den Cottbusser Filmtagen und im Heimathafen zu sehen.

Das **Kinder- und Jugendrechtshaus in der Wutzkyallee** ist ebenfalls ein wichtiger Akteur in der Neuköllner Medienbildung. Es betreut das Peerhelper-Projekt Onlinejugend für die Gropiusstadt. 2017 haben 16 Workshops zu Internetgefahren in Kooperation mit Schulen stattgefunden. In der Wutzkyallee hat ein Umstrukturierungsprozess begonnen, um weitere Bereiche der Medienbildung im Projekt zu verankern - z. B. Aufbau eines mobilen Teams zur Beratung anderer Einrichtungen.
Auch **das UFO** bot professionelle Audioarbeit und vor allem ein umfassendes Minecraft-Projekt in Verbindung mit technischer Bildung, kreativem Gestalten, Peer-Helper-Einsatz und Partizipation in der Stadtplanung an. Ein Mitarbeiter hat die Zusatzausbildung für Pädagogen, Fachprofil Medienbildung, bei WeTek erfolgreich absolviert.

Im **NW 80 f**and bis Ende April, finanziert durch die Telekom-Stiftung „Ich kann was!“ ein interessantes Pilotprojekt statt. Im Offenen Bereich fanden zahlreiche Medienangebote rund um Social Media, Foto & Film, Programmieren & Roboting und Minecraft statt. Im Vorfeld hatten zwei freiberufliche Mitarbeiter an 3 jeweils zweitägigen Fortbildungen teilgenommen. Die Einrichtung nahm abschließend noch am Digi-Day der Telekom-Stiftung teil und hat in der Folge des Jahres mit Kindern und Jugendlichen 3 weitere außerschulische Bildungsorte der technischen bzw. Medienbildung besucht (Game Science Center Berlin, Maker Faire, Spektrum).

**Jugendclub BlueBox:** Das Kennlernen von Audiotechnik in Verbindung von Musik und Filmarbeit ist in vielen Kinder- und Jugendeinrichtungen weit verbreitet, auch wenn sie kein Medien-Profil haben. So boten z. B. auch mittlere und kleine Einrichtungen wie die Feuerwache-Britz, Joju 23 im Körnerkiez und Jugendclub Bluebox im Frauenviertel digitale Musikbearbeitung und Tonstudioarbeit an. Im Trapez wurde im Rahmen des Projekts „mobile_music“ exemplarisch gezeigt, dass mit wenig Technik und sehr niedrigschwellig Musik mit Hilfe von kostenfreien Apps hergestellt werden kann.
„Die Beats wurden später zur Aufnahme von eigenen Liedtexten der Jugendlichen genutzt. Im mehrmals wöchentlich stattfindenden Rap-Workshop lernen die Jugendlichen Lyrics auf Beats mit inhaltvollen Texten zu reimen, sie mit der richtigen Technik aufzunehmen und selbst zu einem fertigen Song abzumischen. So werden sie technisch versiert, verbessern ihre Ausdrucksweise und ihr Taktgefühl und lernen eine Alternative zu oft anstößigen Texten.“
Themen aus der **Fortbildung Fachprofil Jugendmedienarbeit/WeTeK**, welches eine Mitarbeiterin 2018 abschließen wird, sollen künftig in der JFE umgesetzt werden.

Kostenloses Handbuch: Sandra Schön, Martin Ebner und Kristin Narr, Hrsg. (2016) - Einführung zu Making-Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen _ Einfaches Programmieren und digitales Gestalten - Einfacher Roboterbau und Arbeit mit LEDs ; 2016)

Download unter:
https://www.bimsev.de/n/userfiles/downloads/making_handbuch_online_final.pdf

### *3.3.5._Leitlinie 5 - „Geschlechterbewusste Jugendarbeit weiterentwickeln“*

Zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit stand bei dieser Leitlinie insbesondere die Qualifizierung der mädchenorientierten Jugendarbeit in den gemischten KJFE und der Aufbau geschlechterreflektierten Jungenarbeit mit folgenden Handlungszielen im Vordergrund:

- der Aufbau einer Fach-AG Jungenarbeit als Pendant zur bezirksweiten Fach-AG Mädchenarbeit.
  Ein solches fachliche Netzwerk für die Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit zur reflektierten Jungenarbeit ist unverzichtbar, um den fachlichen Austausch und Input zu ermöglichen und zu fördern. Ein pädagogischer Mitarbeiter wird dafür qualifiziert und übernimmt die Koordination/Steuerung dieser bezirksweiten Fach-AG.
- Alle pädagogischen Mitarbeiter/innen der KJFE reflektieren ihre Angebote unter Genderaspekten (unterstützt durchs Qualitätshandbuch der Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen).
- In jeder Einrichtung gibt es mindestens eine fachlich qualifizierte Mitarbeiterin, die Mädchen in ihrem Selbstbewusstsein stärkt und dabei unterstützt, eigene Wege zu finden, sich von tradierten Familienstrukturen zu lösen bzw. diese zu reflektieren.
- In jedem Jahr finden mindestens 2 Fortbildungen zur geschlechterreflektierten Jugendarbeit statt (z. B. durch Heroes oder Dissens).

**Erfüllung der Leitlinie:**

Im Juli 2017 wurde die AG Jungenarbeit gegründet. Sie entstand auf Initiative des neu eingestellten Sozialraumkoordinators der Region Nord-West, der die geschlechterreflektierte Jungenarbeit als fachliches Schwerpunktthema in der Kinder- und Jugendarbeit koordiniert und steuert. Mitglieder der AG sind pädagogische Fachkräfte aus den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, den Schulstationen und der Jugendsozialarbeit. Die AG kooperiert eng mit dem Verein Dissens e. V., die seit 1989 zu Geschlechterverhältnissen arbeiten und „die“ Experten/innen im Bereich der „geschlechterreflektierten Jungen*arbeit“ [39] in Berlin sind. In den AG-Sitzungen werden Themen und Methoden zur Qualitätsentwicklung, zur geschlechterreflektierten Jungenarbeit und Sport, zur Klärung von Rollenbildern, zu sexualisierter Gewalt gegen Jungen u.v.m. behandelt sowie kollegiale Fallberatungen durchgeführt.

Themen zu Gender, Diversity und sexueller Identität wurden auch in 2 weiteren thematischen AGs, der AG Mädchen (seit Dekaden) und der AG Queer (sporadisch seit 2017) behandelt.
9 KJFE gaben in ihren Berichten an, sich bewusst mit der Kernaktivität Gender im Qualitätshandbuch auseinandergesetzt zu haben.
Im Arbeitskreis Mädchenarbeit sind Pädagoginnen aus 14 KJFE vertreten; ein Indiz dafür, dass die Stärkung von Mädchen auch in der offenen Kinder- und Jugendarbeit gemischter Freizeiteinrichtungen an Stellenwert gewonnen hat.

Mit den beiden Inhouse-Fachtagungen - zur „Sexuellen Identität und sexuellen Orientierung in der Kinder- und Jugendarbeit“ und „Schutz vor Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen“ - wurden die in der Leitlinie gewünschten Fortbildungen zur geschlechterreflektierten Jugendarbeit erfüllt.

Geschlechterreflektierte Jugendarbeit sollte auch zukünftig weiterentwickelt und ein jugendpolitischer Schwerpunkt bleiben. Die Stärkung der Vielfalt von geschlechtlichen und sexuellen Lebensweisen von jungen Menschen, diversity-bewusste Pädagogik, Arbeit mit queeren Jugendlichen und Empowerment von Mädchen und jungen Frauen sind die Herausforderungen an eine moderne geschlechterreflektierte offene Jugendarbeit.

---

[39] Fachleute der geschlechterreflektierten Jungenarbeit (auch Mädchenarbeit) nutzen zunehmend das Sternchen, z.B. zwischen den Worten „Jungen“ und „arbeit“, um gezielt Menschen mit anzusprechen, die aus dem Transgender-Spektrum sind, also Menschen, die sich weder einer ausschließlich männlich noch ausschließlich weiblichen Geschlechtsidentität zuordnen. In Fragebögen/Abfragen bürgert sich derzeit hierfür auch das Merkmal „divers“ ein. Dies hat nicht unbedingt etwas mit dem biologischen Geschlecht zu tun und es bezieht sich auch nicht zwingend auf intersexuelle Menschen, vielmehr geht es um die gefühlte Identität.

### *3.3.6._Leitlinie 6 - „Familienförderung: Potenziale erkennen und nutzen“*

Familienbezogene Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII unterscheidet sich von der Familienförderung § 16 SGB VIII dahingehend, dass der Fokus nicht in der Arbeit mit Eltern und ihren Kleinkindern von der Geburt bis zum Einschulalter liegt, sondern in der Arbeit mit schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen zu Themen rund um die Familie, wie z. B. „Ich in meiner Familie“, „So stelle ich mir mal meine private Zukunft vor“, „gute Söhne, gute Töchter?“, Angebote zur Sexualaufklärung, sexuelle Selbstbestimmung und einiges mehr. Die Einbeziehung und Anbindung einzelner Mütter und Väter in die offenen Kinderfreizeiteinrichtungen wurde und wird in einigen Einrichtungen praktiziert.

**Erfüllung der Leitlinie:** In der vergangenen Dekade hatten einige KJFE experimentell - auch im Zusammenhang mit der Präventionskette - Familienarbeit/Familienförderung, innovativ auch Väterarbeit und Nachbarschaftsbegegnung, als zusätzlichen Schwerpunkt für sich entwickelt. Spezielle und vielfältige Angebote für Eltern, Erziehungsbeauftragte, Familien und Nachbarn wurden geschaffen. Das Spektrum reichte dabei von Frühen Hilfen bis zu Angeboten der Familienbildung, Freizeit, Erholung und Begegnung.

Nun galt es gezielter zu konzipieren, welche und wie weit sich Kinder- und Jugendeinrichtungen verändern, sei es in Richtung Familien- oder in Nachbarschafts- bzw. Stadtteilzentren. Dabei sollten aber auch die Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendarbeit, nicht zuletzt auch auf die Kosten- und Leistungsrechnung, berücksichtigt werden.
Konkrete Handlungsziele betrafen insbesondere das IKEZ Am Tower (jetzt Kinderwelt am Feld), das Kinderclubhaus Dammweg, den Szenenwechsel in Kombination mit dem Shehrazad, Das Haus der Familie in der Glasower Straße, das NW 80 am Neudecker Weg und das heutige Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee.

Die in den Leitlinien ab 2015 erwähnten Maßnahmen in Bezug auf Konzeption und die genannten Standorte wurden weitgehend umgesetzt, wenn auch an den Standorten nicht immer in Eigenregie der Kinder- und Jugendeinrichtungen, sondern vermehrt in Kooperation mit freien Trägern (Kinderwelt am Feld mit der Diakonie Simeon sowie Kinderclubhaus Dammweg mit dem Familienzentrum Deborah) oder vollständig durch einen freien Träger, z. B. Das Haus der Familie in der Glasower Straße (Kleiner Fratz).

Angesichts der bis 2017 kontinuierlich sinkenden Mittel für die Kinder- und Jugendarbeit konnte immer weniger verantwortet werden, Mittel und Ressourcen für die Familienförderung nach § 16 SGB VIII aus dem Etat für die Kinder- und Jugendarbeit nach §§ 11 - 14 SGB VIII abzuzweigen. Andererseits entstanden über Drittmittel mehr und mehr eigenständige Projekte und Einrichtungen der Familienförderung, häufig in Kooperation mit Kitas, sodass wir nun in Neukölln über 15 Familienzentren verfügen, darunter 14 staatlich geförderte sowie 4 sonstige Einrichtungen, deren Zweck und Ziel § 16 SGB VIII entspricht. Daneben gibt es weitere zivilgesellschaftliche Projekte mit Familienangeboten/Elterntreffs.

**Fazit:**

- Familienförderung hat seit Februar 2015 im Rahmen der Fachsteuerung eine eigene Zuständigkeit erhalten und das Konzept Familienförderung liegt seit August 2017 vor.
  **Link:** http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/images/downloads/Familienfoerderungskonzept_170925.pdf
- Insofern wird das Thema voraussichtlich in den neuen Leitlinien ab 2019 nicht mehr im Rahmen der Leitlinien der Jugendförderung auftauchen.

### *3.3.7._Leitlinie 7: „Sport und Ernährung - Gesundheitspädagogik verankern“*

Sport in Verbindung mit Gesundheitsprävention war die 7. Leitlinie der Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit von 2015. Die Leitlinie „Sport und Ernährung - Gesundheitspädagogik verankern“ bezog sich mit 6 von 8 Handlungsempfehlungen dabei überwiegend auf die sportorientierte Jugendarbeit. In Bezug auf Ernährung wurden kleine ernährungspädagogische Angebote etabliert. Die Drogenthematik wurde in Ermangelung von Ressourcen seitens der Jugendarbeit kaum aufgegriffen, allerdings von der Jugendsozialarbeit dagegen stärker, aber auch wenig vernetzt.

Die Umsetzung fokussierte vor allem das Thema Sport. Hintergrund der Leitlinien war, dass trotz der großen Nachfrage von Jugendlichen nach Sportangeboten (Neuköllner Freizeitstudie 2014) bisher nur 2 von 37 Freizeiteinrichtungen für sich einen Sportschwerpunkt reklamiert hatten: Im Norden der kleine Kinderpavillon (Droryplatz) sowie im Süden die Wilde Hütte, Letztere eine Einrichtung der Sportjugend, die nicht aus Bezirks-, sondern aus Senatsmitteln direkt finanziert wird. Der Wirksamkeitsdialog 2013 zeigte weiterhin, dass zu einem solchen Profil passende Kooperationsbeziehungen zu Sportvereinen und -projekten bei den JFE wenig ausgeprägt waren.

Vielfältige niedrigschwellige Sportangebote gab und gibt es allerdings im Rahmen der „Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Spiel, Sport und Geselligkeit“ - ein Profil, das 30 von 44 Einrichtungen und Projekten der Jugend- und Jugendsozialarbeit im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs 2013 angegeben hatten. Darüber hinaus waren die Bereiche Freizeitfußball und Tanz (mit Schnittstelle zur kulturellen Bildung) pädagogisch, organisatorisch als auch sportfachlich bereits gut entwickelt und durch zahlreiche Turniere und Wettbewerbe auch deutlich über die Jugendarbeit hinaus sichtbar.

Die in der Leitlinie empfohlenen Maßnahmen richteten sich somit erst mal auf

- die grundliegende konzeptionelle Entwicklung und Verankerung des Themas in der Jugendarbeit, eine Bestandaufnahme und die Entwicklung eines systematischen Blicks auf den Themenschwerpunkt
- die Empfehlung, dass zumindest in jeder Region eine Einrichtung einen Sport-Schwerpunkt entwickeln sollte
- die Kooperationsbeziehungen zu Sportvereinen auszuweiten und auszubauen
- und mehr jugendliche Peerhelper bei Sportangeboten einzusetzen.

**Erfüllung der Leitlinie:** Die Umsetzung der Leitlinien gestaltet sich in Ermangelung von personellen und materiellen Ressourcen schwierig. Es folgten seit 2015 Ausstattungsoffensiven mit stabilen Tischtennisplatten und Kickertischen. Der politische Wunsch, einen weiteren Freizeit-Turnierbetrieb im Bereich Tischkicker aufzubauen, wurde mit Sponsorenbeteiligung 3 Jahre umgesetzt und mit wachsender Begeisterung von Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern angenommen, kam aber mit dem Wegfall des Sponsors „Bally Wulff“ auch wieder zum Erliegen.

Lediglich der Einsatz von mehr Peer Helpern ist dank einiger Jugendamtsmittel für sportbezogene Jugendarbeit (Streetplayers, Fun) und den Drittmitteln des Peer Helper Netzwerks relativ gut gelungen.
Ende 2016 wurde eine AG Sport ins Leben gerufen, die deutlich machte, dass ohne zusätzliche Mittel für Gerätschaften, Trainer/innen, Hauswartsfunktionen, Aufwandsentschädigungen, Koordinations- und Steuerungsleistungen der Sportbereich nur schwer über den vorhandenen

Stand ausgebaut werden könnte.
Auf Initiative einiger freier und fester Mitarbeitenden aus den KJFE sowie der Fachsteuerung wurde so mit mehreren Akteuren ein vernetztes Konzept „Sport verbindet - Juniorcoaches in Neukölln“ bis Mitte 2017 entwickelt.
Hierbei wurden die von den Teilnehmenden der AG Sport genannten Bedarfe und Lösungsansätze beschrieben und die Kosten der Umsetzung berechnet. Der Antrag wurde mit jährlich knapp 140.000 Euro Fördersumme 2017 beim EFRE-Fonds eingereicht und von August 2018 bis Ende 2020 bewilligt. Mitte 2018 wurde auch über einen Trägerwettbewerb der Träger bwgt e. V. gefunden und ausgewählt. So sind wir immerhin zum Ende der Laufzeit der Leitlinien durch die Konzeptionierung bis hin zum bewilligten EFRE-Antrag in puncto Sport einen großen Schritt vorangekommen.

**Zukünftige Handlungsziele**

Die im Antrag beschriebenen Handlungsziele finden sich in Kurzform in der Ausschreibung zum Trägerwettbewerb:

http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/images/protokolle/ag-sport/Junior_Coaches_in_Neukoelln_2018_Mai_7-Wettbewerbstext.pdf

Diese Handlungsziele werden sich auch in den neuen Leitlinien der Jugendarbeit verkürzt wiederfinden, als eigenständige Leitlinie zur sportorientierten Jugendarbeit.

## *Resümee zu jugendpolitischen Leitlinien*

Die im JHA abgestimmten jugendpolitischen Leitlinien für die Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit haben sich rückblickend betrachtet als Steuerungsinstrument bewährt. Sie gaben Orientierung, Legitimation und Unterstützung für die Aufgabenschwerpunkte und Prioritäten in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den vergangenen Jahren. Wie aus dem Abschnitt Umsetzung der Leitlinien schlussfolgernd, wurden sie von den KJFE angenommen und überwiegend erfüllt.

Mit der Fortschreibung sollen die Leitlinien an die aktuelle und gesellschaftliche Lage angepasst werden.

Die Aktualisierung der Leitlinien erfolgte jetzt in einem partizipativen Prozess 2017/18 mit den KJFE in kommunaler und freier Trägerschaft und den SRK. Die ersten Entwürfe liegen vor und müssen mit den verschiedenen Leitungsebenen abgestimmt und in eine einheitliche Systematik gebracht werden. In einem weiteren Schritt erfolgt der Einbezug der politischen Ebene bis hin zur Zustimmung durch den JHA.
Durch die Mitwirkung der „Praktiker/innen“ an der Leitlinienfortschreibung erwarten wir eine hohe Akzeptanz und Wirkung.

# 4. Sozialräumliche Betrachtung

## *Gentrifizierung und Jugendarbeit - Risiken und Chancen*

In den Berichten der beiden Nord-Regionen ist Gentrifizierung eines der wichtigsten Themen, mit denen sich Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit 2017 auseinandersetzen musste.

Gentrifizierung ist ein Schlagwort, das mit der Attraktivitätssteigerung bestimmter großstädtischer Viertel für eine neue Klientel und dem anschließenden Zuzug zahlungskräftiger Eigentümer und Mieter, Mietpreissteigerungen und Umwandlungen in Eigentum zu tun hat. Damit verbunden sind der Austausch ganzer Bevölkerungsgruppen und häufig die „Wanderung" ärmerer Bewohner an den Stadtrand. Erste Gentrifizierungs-Anzeichen finden sich immer schon vor den Preisanstiegen: „Früh sichtbar werden Unterschiede im Habitus, im Geschmack, in den sozialen und kulturellen Ausdrucksweisen und symbolhaft inszenierten Konsumgewohnheiten von Neuankömmlingen und der bestehenden Einwohnerschaft im öffentlichen Raum". Mit der Politikwissenschaftlerin Prof. Margit Mayer ist zu fragen, ob es ein „Recht auf Stadt für alle"[40] gibt. Diejenigen, denen dieses Recht aufgrund fehlender Wirtschaftskraft vorenthalten wird, sind oft auch diejenigen, die ihre Interessen in der Regel aufgrund vielfältiger Barrieren am schwächsten und leisesten artikulieren.[41]

Im Süden spielte das Thema Gentrifizierung eine geringere Rolle. Der Süden ist betroffen von Verdichtung bestehender Quartiere, durch Zuzug der aus Nord-Neukölln verdrängten Bewohner/innen sowie externer Zuzüge, durch den Wegfall von Brachen und von Jugendlichen selbstangeeigneten Räumen, insbesondere dem „Blub"-Gelände, aber auch durch Neubauten[42]. Weiterhin tangiert den Neuköllner Süden auch der künftige Wegfall des Quartiersmanagements Gropiusstadt bei gleichzeitigem Zuzug von Verdrängten aus dem Neuköllner Norden. Die Gentrifizierung schreitet, in unterschiedlicher Geschwindigkeit, weiter voran. Im Gegensatz zu Kreuzberg, so eine Sozialarbeiterin, sei die Entwicklung in Neukölln-Nord „brutaler und heftiger" (Bericht SRK NW).

Fakten, die die wahrgenommenen Folgen der Gentrifizierung belegen, befinden sich z. B. im Monotoring für soziale Stadtentwicklung - Statusdynamikindex in den Neuköllner Planungsräumen, im Mietspiegel, geringem Wohnungsleerstand und in den Ergebnissen der Einschulungsuntersuchungen 2017. Auch wenn der Statusdynamikindex einen sozialen Aufstieg in einigen Nord-Neuköllner Planungsräumen belegt, verbessert sich die Lage der „Armen" nicht automatisch. Auch bei den Ergebnissen der Einschulungsuntersuchungen 2017 schneiden Kinder in Neukölln immer noch schlechter ab als ihre Altersgenossen/innen aus anderen Bezirken. Die Lage in den einzelnen Regionen ist ebenfalls sehr unterschiedlich.[43]

[40] Der Anspruch "Recht auf Stadt" wurde 1968 vom französischen Soziologen und Philosophen Henri Lefebvre in seinem gleichnamigen Buch "Le droit à la ville" zum ersten Mal formuliert, https://de.wikipedia.org/wiki/Recht_auf_Stadt (Linkdatum 15.02.2019)

[41] Margit Mayer zitiert in „Beteiligung, Auseinandersetzung, Gentrifizierung - und die Rolle der GWA (Gemeinwesenarbeit) in der Praxis?" (10/2014) http://stadtteilarbeit.de/theorie-gwa-146/grundlagen-gwa/399-rolle_gwa.html Linkdatum 15.02.2019)

[42] Jetzt werden diese Gemeinschaftsunterkünfte (GU) genannt.

[43] Quelle: Neuköllner Jugend- und Gesundheitsstadtrat Falko Liecke , Gesundheits- und Sozialberichtserstattung, Link: https://www.berlin.de/ba-neukoelln/aktuelles/pressemitteilungen/2018/pressemitteilung.724375.php (Linkdatum 16.02.2019)

## 4.1. Risiken und konkrete Gefährdungen der Jugendarbeit

In den Berichten der Einrichtungen sowie denen der Regionen wird Gentrifizierung überwiegend als problematischer Prozess von Verdrängung, Verdichtung und Verunsicherung wahrgenommen:
„Bislang ansässige Familien fühlen sich von Vertreibung bedroht“ (Yo!22). Die Angst vor Verdrängung führt zu sozialem Sprengstoff (Delbrücke/Gangway); „Einkommensschwächere Familien“ ziehen nicht in andere Bezirke, sondern „immer mehr Menschen leben auf dem noch bezahlbaren Raum. (...) Auch der öffentliche und halböffentliche Raum wird stärker frequentiert (Jugend und Nachbarschaft). Das neue Lebensumfeld erzeugt bei vielen Jugendlichen und ihren Eltern „Frust und das Gefühl, nicht teilhaben zu können“. Die Schilleria berichtet, mit den neuen Läden und Restaurants würden sich die Mädchen (Stammbesucherinnen) „nicht so recht identifizieren“. Genauso ReachIna im NO: „Vor allem für Mädchen und junge Frauen wird der Sozialraum, in dem sie sich bewegen, immer kleiner. Die Gentrifizierung trägt einen großen Anteil daran, weil die neuen Angebote im Kiez (Cafés, Bars, Kinos etc.) sich zum großen Teil an privilegierte Menschen richten und auf unsere Besucherinnen teilweise einen sehr exkludierenden Charakter haben. (Beispiele: Preise, Angebot nur auf Englisch - sprachliche Barrieren etc.). Der Wegfall von Brachen betrifft im NO alle dort lebenden Jugendlichen, da die Region in Bezug auf den Versorgungsgrad für über 14-Jährige weit unter dem Standard liegt. Mehrerer Einrichtungen (Elele, Reachina) haben im Rahmen der Kiez-AG an einem Positionspapier zur Gentrifizierung mitgearbeitet, welches im Januar 2018 in den JHA eingebracht wurde.

**Konkrete Gefahren sind:**

a) **Verlust von kleinen Läden der Jugendarbeit (NW und NO):**
Im Norden sind vor allem die kleinen angemieteten Läden der Kinder- und Jugendarbeit gefährdet, die im Rahmen des „Ladenkonzepts der Jugendförderung 1998“ und noch mal verstärkt im Rahmen der Sozialraumorientierung ab 2006 für kieznahe Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit angemietet wurden. Konkret durch Mitpreissteigerung und Kündigung betroffen waren 2017 die Schilleria in der Region Nord-West und das Sunshine Inn im Nord-Osten. Der Bezirk hat zum Sunshine Inn daher beschlossen die Aronstraße 120 in seine Verwaltung zu übernehmen und die Sanierung zu finanzieren. Der Prozess zur Übertragung der Erbbaurechtsvertrages an das Bezirksamt dauert noch an. Zur Schilleria wird es perspektivisch eine bezirkliche Lösung geben müssen, um die Mietleistungen zu verringern und eine dauerhafte Perspektive zu ermöglichen, ggf. in Verbindung mit einer öffentlichen Wohnungsbaugesellschaft.

b) **Verlust von öffentlichen und halböffentlichen Flächen bzw. Brachen, die von Jugendlichen gerne genutzt wurden, durch Bebauung /Verdichtung**
Zitate aus den Berichten:
„Rund um die Wilde Rübe“ (Wildenbruchstr.) wurden diverse Wohnkomplexe neu gebaut (über 500 Wohneinheiten), welche in 2018 - 2020 fertiggestellt werden“ (Bericht Wilde Rübe).
„Im Jahr 2017 entstand ein Neubau direkt am Esperanto-Spielplatz, wobei es sich um Eigentumswohnungen handelt. (...) Die Jugendlichen aus dem Kiez spüren diese Form der Verdrängung und sprechen vermehrt skeptisch über eben jene“ (Outreach/Böhmische Str.).

**c) Angst vor Umwandlung in Eigentum und Zwangsversteigerung**

Mieter von 170 Wohnungen zwischen der Nansen-, Fram- und Pannierstraße (Region Nord-Ost) haben sich 2016 in einer Initiative gegen eine Zwangsversteigerung zusammengeschlossen. „Mitte Mai 2016/17 wurde es zur Gewissheit: Ein Häuserblock mit 14 Mietshäusern, in denen 300 Mieter aller Generationen leben und mehrere kreative Gewerbe im Innenhof angesiedelt sind, sollte ‚unter den Hammer kommen'" (Quelle: Zitty / Berliner Woche[44] ). Genau die gleichen Ängste und Sorgen werden auch in der Region Nord-West thematisiert, wie das Foto rechts nahe Herrfurthplatz / Schillerpromenade zeigt.

**d) Konkurrenz verschiedener Anwohnergruppen um öffentliche Plätze und Spielplätze durch Verdichtung**

Konflikte werden im Bericht der Region Nord-Ost beschrieben, insbesondere outreach / Esperantoplatz, aber auch Wilde Rübe sowie im Bericht Nord-West Flughafenkiez / Boddinplatz oder Kinderwelt am Feld / Spielplatz:

„Es gibt Streitigkeiten zwischen verschiedenen Gruppen um Plätze. So „bekämpften" sich z. B. Jugendliche mit arabischem, türkischem, bosnischem und albanischem Migrationshintergrund einerseits mit Jugendlichen mit serbischem Migrationshintergrund bzw. Angehörigen der Volksgruppen der Sinti und Roma andererseits. (…) Mitarbeitende wurden entsandt, um zu schlichten." (Bericht outreach gGmbH)

**e) Verlust von Aktions-, Baumitteln, Beratung und Empowerment durch Rückgang von 4 - 6 Standorten der sozialen Stadt**:

Im Neuköllner Norden wurden und werden Quartiersmanagements aufgrund positiver Sozialindikatoren demnächst eingestellt: Das QM Reuterkiez ist bereits 2017 eingestellt. Schillerkiez, Körnerkiez und das QM Gropiusstadt sollen demnächst eingestellt sowie das QM Ganghoferkiez mit dem QM Rixdorf zusammengelegt werden. Hinzukommen soll ein neues QM-Gebiet, voraussichtlich im Bereich der Silbersteinstraße / Kranoldplatz. Angemeldet wurden auch QM-Bedarfe im Harzer Kiez und der Gropiusstadt Nord.

**f) Radikalisierung / Extremismus /Fundamentalismus:**

Im Kampf gegen Verdrängung agieren am äußeren linken Rand kapitalismuskritische Akteure, die in ihren Aktionen gegen die „Yuppisierung[45] Neuköllns" über das legale Repertoire rechtsstaatlichen Protestes weit hinausgehen. Die gewaltbereite politische Gruppe „Jugendwiderstand" rückte im Jahr 2017 nicht nur ins Visier der Zeitschrift „BZ". Eine durchmischte Gruppe von Jugendlichen und Heranwachsenden machte mit Propagandagrafitti und spontanen Protestaktionen auf sich aufmerksam. Mit ihrer „antiimperialistischen" Gesinnung fanden sie bei mindestens 2 Aktionen auf dem Esperanto-Platz schnell Anklang bei den sich dort aufhaltenden Jugendlichen (Sachbericht outreach 2017). Diese Gruppe ist im Verlauf des Jahres 2018 weiter

[44] Vgl. Berliner Woche, 18.06.2016, Sylvia Baumeister https://www.berliner-woche.de/neukoelln/c-wirtschaft/angst-vor-verdraengung-im-reuterkiez_a103442 (Linkdatum 16.02.2019) oder Zitty, 30.05.2017, Martin Schwarzbeck https://www.zitty.de/in-neukoelln-eskaliert-der-kampf-gegen-die-gentrifizierung/ (Linkdatum 16.02.2019)

[45] Yuppie = Young Urban Professionals - Junge Erwachsene aus New Economy Firmen, Studenten und Kreative als Wegbereiter der Gentrifizierung

aufgefallen, nicht nur durch Gewaltbereitschaft, sondern auch durch antisemitische Haltungen.[46] Im Juni 2019 gab die Gruppe, vermutlich in Folge des Drucks aus Politik und Sicherheitsbehörden, ihre Auflösung bekannt. [47] Gruppen am rechten Rand machen hingegen vor allem Flüchtlinge und „Sozialschmarotzer“ für Verdrängungsprozesse verantwortlich und schrecken wie jüngst vor tätlichen Angriffen gegen Kinder nicht zurück.[48] Gemeinsam mit religiösen Extremisten wenden sich Gruppen am rechten Rand gegen demokratische, liberale, tolerante, emanzipatorische und queere Lebenseinstellungen und Lebensweisen und zeigen antisemitische Haltungen. Bei linksextremen Gruppen zeigen sich neben Gewaltbereitschaft vereinzelt auch antisemitische Haltungen (s. o.).

## 4.2. Chancen für die Jugendarbeit durch Gentrifizierung?

Es werden auch Chancen für die Jugendarbeit im Gentrifizierungsprozess benannt, wenn dieser von der Jugendarbeit aktiv aufgegriffen wird:

1.) **Die Erfahrung, dass man nicht hilflos dem Gentrifizierungsprozess ausgesetzt ist, wenn man sich engagiert:** „Die Schilleria erhielt im September 2017 die Kündigung der bislang günstigen Räume durch den Vermieter. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt durch das Engagement des Jugendstadtrates konnte die Kündigung verhindert werden und mit dem Vermieter eine (preislich machbare) gute Lösung - zumindest für die kommenden 5 Jahre - gefunden werden. Die Besucherinnen der Schilleria wurden in die Kampagne zum Erhalt aktiv mit einbezogen. Dies führte dazu, „dass sich die Besucherinnen nicht ohnmächtig fühlten, obwohl ihr geliebter Mädchentreff vor der Kündigung“ stand. Nicht zuletzt für dieses Engagement erhielt der Mädchentreff 2018 einen der renommierten Hatun-Sürücü-Preise“ (Bericht SRK Nord-West).

2.) **Erweiterungen des kulturellen Handlungs- und Ausdrucksrepertoires:** „Neuerungen im Kiez - durch neue Bewohner/innen - kommen meistens gut bei den Jugendlichen an und fördern u. a. ihr Interesse an künstlerischen und musikalischen Aktivitäten. Im Tonstudio des Joju 23 halten z. B. vermehrt auch andere Musikrichtungen als HipHop und Rap Einzug. Eigene Texte sind nicht mehr reduziert auf ‚Meine Gegend‘. Stattdessen lernen einige Jugendliche Gitarre oder Klavier spielen und schreiben Texte über Freundschaften. (...) Wir versuchen, durch neue Reize die Identitätsentwicklung der Jugendlichen zu fördern“ (Sachbericht JoJu 23).

3.) **Einige der Neuzugezogenen bringen sich ehrenamtlich ein:** Die Bereitschaft zum Ehrenamt in Jugendeinrichtungen (z. B. Hausaufgabenhilfe, Berufspaten, Talentpaten, Lesepaten, kulturelles Empowerment) ist gestiegen, vermutlich stärker noch in zivilgesellschaftlichen Projekten, wie im Rahmen der Bürgerstiftung (vgl. auch Madonna / Schilleria).

[46] Falko Liecke in „Die Welt“ - Politsekte „Jugendwiderstand“ Neuköllns Vizebürgermeister legt sich mit linksextremer Schlägertruppe an“ 14.12.2018 https://www.welt.de/politik/deutschland/video185501722/Politsekte-Jugendwiderstand-Neukoellns-Vizebuergermeister-legt-sich-mit-linksextremer-Schlaegertruppe-an.html (Linkdatum: 15.02.2019)

[47] Tagesspiegel: 11.6.2019 https://www.tagesspiegel.de/berlin/der-jugendwiderstand-ist-am-ende-maos-schlaeger-aus-berlin-neukoelln-loesen-sich-auf/24440442.html (Linkdatum: 18.12.2019)

[48] TAZ: 11.02.2019 „Vier Kinder in 2 Tagen rassistisch attackiert“ http://www.taz.de/!5571907/ (Linkdatum: 15.02.2019)

4.) **Offenheit gegenüber LSBTTIQ-Themen:**
Die neu hinzugezogenen Kunstschaffenden, Studierenden und Familien aus eher bürgerlichen Milieus sowie Touristen/innen fördern die Offenheit und Selbstverständlichkeit von unterschiedlichen Lebensweisen.

5.) Es gibt **lokales Sponsoring** durch Geschäftsleute oder Künstler/innen[49] (z. B. mit der Aktion „Give something back to Berlin“[50] - spenden „hippe“ Bars, wie die Schillerbar, 50 Cent pro Verkauf für die Schilleria, Künstler/innen engagieren sich für Anwohner und Jugendarbeit).

## 4.3. Wie reagiert die Jugendarbeit auf die Gentrifizierung und was kann weiterhin getan werden?

**1.) Öffnung für neu hinzugezogene Kinder und Jugendliche aus bürgerlichen Familien**

Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten auf dem Weg zur Öffnung:
Die Einbindung „neuer Eltern und Kinder“ aus bürgerlichen Milieus sei nicht einfach, weil „ganz **andere Vorstellungen von außerschulischer Bildungsarbeit**“ vorherrschen würden (Kinderwelt am Feld).
Die „neuen“ Familien **nutzen gerne attraktive Außengelände** von Einrichtungen (Wilde Rübe, Kinderwelt, auch Lessinghöhe), haben aber ansonsten **wenig mit den Einrichtungen zu tun** (z. B. zeigt dies ein Konflikt in der Lessinghöhe mit Anwohnern und deren nackt spielenden Kindern auf dem dortigen Spielplatz und durch die Stamm-Kinder der Lessinghöhe vertretene Hausregel – „Keine Nacktheit!“ – (in Bezug auf Prävention von Pädophilen).
Der Dammweg beschreibt anschaulich einerseits wie schwierig es ist, **andererseits wie es aber auch gelingen kann, mit viel Öffentlichkeits- und persönlicher Überzeugungsarbeit** einem neuen bürgerlichen Klientel Sinn und Zweck von Jugendarbeit verständlich zu machen und negative Vorurteile insbesondere gegenüber kommunaler Jugendarbeit und der dort überwiegenden eher sozial oder ökonomisch benachteiligten Stamm-Besucherschaft abzubauen.

**2.) Empowerment - Jugendarbeit und Community-Organizing[51]**
Jugendarbeit sollte die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien ermutigen und unterstützen, sich für ihre Interessen einzusetzen. Sie sollte, wie generell die Gemeinwesenarbeit nicht primär bei der Unterstützung individuellen Bewältigungshandelns ansetzen (Fallarbeit / Therapie / Erziehungshilfen etc.), sondern die Entwicklung gemeinsamer legaler Handlungsfähigkeiten fördern. Sie sollte insbesondere junge Menschen ermutigen, sich für die Gestaltung bzw. Veränderung von infrastrukturellen, politischen und sozialen Lebensbedingungen zu organisieren und einzusetzen. Die Jugendarbeit unterstützt dabei vor allem Menschen, die ihre eigenen Interessen (noch) nicht selber nachdrücklich vertreten können. Ein Gelingens-Beispiel erster Güte ist 2017 der Prozess der Schilleria. Hier zeigt sich, dass durch Zusammenschluss, gemeinsame Interessenvertretung und legale, aber attraktive kreative Handelsformen Öffentlichkeit, Hauseigentümer/innen und Entscheidungsträger/innen (Stadtrat) gewonnen und Verbesserungen erwirkt werden konnten.

---

[49] Beispiel Aktivitäten für die Schilleria: http://gsbtb.org/2018/01/09/valerie-schilleria/ (Linkdatum 15.02.2019)

[50] „Give something back to Berlin“, englischsprachige Spenden- und Freiwilligenbörse, die für „Volunteering“ für Berlin wirbt http://gsbtb.org/de/#!/ (Linkdatum 15.02.2019)

[51] Gemeinwesenarbeit (GWA) unterstützt Bewohner/innen in der Organisierung und Vertretung ihrer Interessen, befördert Eigeninitiative und soziale Netzwerke und erarbeitet mit den Bewohnern/innen Problemlösungen auf der lokalen Ebene des Stadtteils. Dabei orientiert sich die GWA an den Bedürfnissen und Interessen der Bewohner/innen, nimmt die alltäglichen Themen ernst und verbindet persönliche Unterstützungsbedarfe mit bürgerschaftlicher Einmischung (Prof. Margit Mayer).

Jugendliche waren am Prozess beteiligt und haben hier in hohem Maße Selbstwirksamkeit und politische Handlungsoptionen erfahren können (Erhalt des Ladenstandorts Schilleria zu bezahlbarer Miete zunächst für weitere 5 Jahre).

3.) **Eigene Räume schaffen - Kompensation von** Flächenverlust durch zahlreiche **Bauvorhaben**:
Das Jugendamt bemüht sich, den Flächenverlust für die Jugendarbeit sowohl durch neue Bauvorhaben, Flächenerweiterungen sowie die Sicherung und Renovierung vorhandener Flächen und Gebäude zu kompensieren.

4.) **Tempelhofer Feld:** Diese hochattraktive Fläche wird bereits für die Jugend- und Familienförderung genutzt, könnte aber noch stärker als Ausweich- und Aktionsfläche in die Neuköllner Jugendarbeit einbezogen werden.

5.) Durch **erweiterte Öffnungszeiten** und Nutzung in Kooperation mit anderen Trägern und Vereinen könnten große Einrichtungen und kleine Läden im Norden intensiver genutzt und Flächenrückgang kompensiert werden.

6.) **Verbesserung der Ausstattung und der Zusammenarbeit mit dem FM, SGA:**
Kommunale Einrichtungen und die Freien Träger, die in bezirkseigenen Räumen und Gebäuden arbeiten, beschreiben für die Zusammenarbeit mit dem Facilitymanagement (FM) und dem Straßen- und Grünflächenamt noch Optimierungsbedarf.

7.) **Die dringendsten Bedarfe an neuen Einrichtungen im Norden:**
In Neukölln-NW Zentrum / Flughafenkiez fehlt eine Freizeiteinrichtung für Jugendliche ab 15 Jahren, die aus dem „Blueberry“ herausgewachsen sind. Die einzige Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung im Kiez, das Blueberry Inn, ist bereits mit der eigentlichen Zielgruppe der 8- bis 15-Jährigen massiv überfrequentiert. Standorte werden gesucht.
Im Nord-Osten, im Reuter-Kiez, gibt es aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen, gleichzeitig jedoch auch aufgrund fehlender Potentialflächen, eine starke Unterausstattung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Die Jugendfreizeiteinrichtung Manege, als größte Einrichtung des Stadtteils, ist zwar inzwischen Teil des Campus Rütli, sie muss sich aber auftragsgemäß und aufgrund fehlender weiterer Jugendeinrichtungen stark in das Quartier öffnen.
**Absicherung von kleinen Ladenstandorten der Jugendarbeit im Neuköllner Norden:**
In Neukölln-NO stehen mehrere Einrichtungen vor dem Verlust ihrer Räumlichkeiten, akut das Sunshine Inn. Aufgrund fehlender Eigenflächen musste in den letzten 2 Dekaden auf dezentrale Gewerbewohnungen in Fremdimmobilien zurückgegriffen werden. Das führte zu vielen dezentralen kleinen Einrichtungen mit wenig pädagogischer Nutzfläche, wenig Personal und fehlenden Außenarealen.

Auch wenn die dezentrale Versorgungsstruktur („Ladenkonzepte“) zum nachhaltigen Konzept der hiesigen Jugend(sozial)arbeit zählt, stellen die steigenden Mietkosten eine zunehmende Herausforderung dar. Gemeinsam mit der Jugendarbeit wird sich engagiert mit der Frage auseinandergesetzt, wie Angebote der Jugend(sozial)arbeit im Zuge einer zunehmenden Gentrifizierung durch erhebliche Gewerbemietsteigerungen auch weiterhin gehalten werden können (Bericht NO).

Für folgende Einrichtungen stellt sich die Frage: „Wohin in den kommenden Jahren?“

- NO: Street Players (Rixdorf), Reachina (Reuterstraße), Sunshine Inn (Köllnische Heide - hier ist eine Lösung in Aussicht), Waschküche (Köllnische Heide)
- NW: Die Schilleria (Schillerpromenade) ist noch für die nächsten 4,5 Jahre vor Kündigung geschützt und durch relativ moderate Mietsteigerung gesichert. Ein Vorzeigebeispiel dafür, dass sich Engagement für den Jugendstandort gelohnt hat (s. a. a. O.).
- Der Standort des Joju 23 (Körner-Kiez NW) könnte ebenfalls künftig gefährdet sein.

**8.) Die Versorgungssituation im Süden:**

In den Berichten des Südens spielt das Thema Gentrifizierung bisher kaum eine Rolle, dafür der Zuzug von ärmeren Familien aus dem Norden, die Flüchtlingsthematik und eine Radikalisierung im rechten politischen Spektrum.

Im Süden - mit Ausnahme der Gropiusstadt - besteht eine erhebliche Unterversorgung mit Plätzen in Kinder- und Jugendfreizeitstätten. Gegenmaßnahmen sind / waren:

- Die Wiedereröffnung des Trapez´, jetzt Bluebox, (Frauenviertel) 2017
- Die Wiedereröffnung von Alt-Buckow soll ca. 2020 erfolgen.
- Kapazitätserweiterungen entstehen künftig durch das aktuelle Bauvorhaben NW 80 (Neudecker Weg).
- Durch neue bzw. erweiterte Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete (Harlemer Str. / Gerlinger Str.) wurden zusätzliche neue Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in diesen Unterkünften (finanziert aus dem Bezirkshaushalt und Masterplan) sowie erweiterte Öffnungszeiten und Angebote durch das Britzer Netzwerk, insbesondere in der Feuerwache / Sternschnuppe, geschaffen.

Vom „Making und Coding“ im alten Jugendclub NW 80 in Rudow zum Kistenpacken für den Abriss und Neubau

## 5. Was fehlt? - Anmerkungen zu Kooperationen, Vernetzung, Gremien, Gewaltprävention

Die Verzahnung und Kooperation kommunaler Einrichtungen mit der freien Jugendarbeit kann als noch ausbaufähig - beschrieben werden. Auch auf der Ebene der Kieze, kiezübergreifend und in Bezug auf die Themen der Jugendarbeit gibt es eine Vielzahl von Gremien, Netzwerken und Kooperationsprojekten mit unterschiedlichsten Akteuren. Diese werden im regionalen Bericht NW sehr gut und ausführlich beschrieben. Zur Zusammenarbeit zwischen Jugendsozialarbeit und Jugendarbeit finden sich sehr lohnenswerte Passagen im Regionalbericht Nord-Ost und Süd.

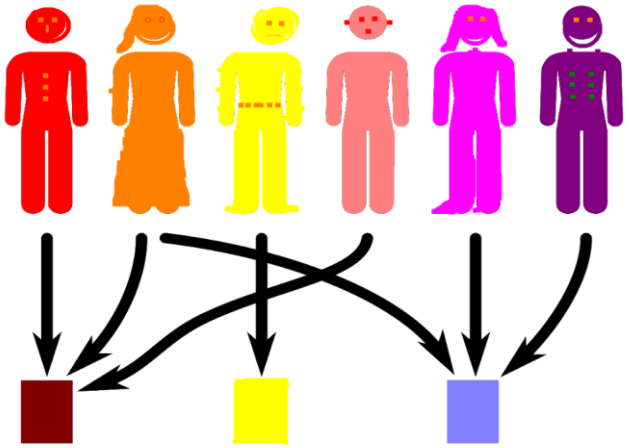
Insbesondere inhaltliche Kooperationen und Vernetzungen zur Gewaltprävention und zu Raumvergaben an mobile Streetwork-Teams sind in vielen KJFE in allen 3 Regionen verbreitetet und haben mehrfach ihre Wirksamkeit in puncto Gewaltprävention, aber auch Drogenprävention bewiesen und sie sind darüber hinaus wichtig zur Vermeidung von Schuldistanz und für den gelingenden Übergang Schule-Beruf.

*Leider kann das Thema Kooperation quantitativ und qualitativ an dieser Stelle nicht ausreichend gewürdigt werden: Dieser Bericht ist seit Langem der erste Gesamtjugendbericht, und in der verfügbaren Zeit können nicht alle nötigen Fakten zu den unterschiedlichen Bereichen der Jugendarbeit auf einmal zusammengetragen werden.*

*Daher wurde das Thema Kooperationen, Gremien, Vernetzungen (darunter auch das besondere Verhältnis von Jugend- und Jugendsozialarbeit und Gewaltprävention) in Absprache mit der Jugendamtsleitung und der Fachsteuerungsleitung auf den folgenden Gesamt-Jugendbericht vertagt. Aufgrund der Bedeutung des Themas soll dann dies ein Schwerpunkt eines Themen-Berichts werden.*

*Dass bei der Raumvergabe an Kooperationspartner und der Vergabe von Räumen an Jugendliche noch „Luft nach oben" ist, zeigen u. a. die Öffnungszeiten der Einrichtungen. Der noch besseren Auslastung von Einrichtungen und zusätzlichen Raumvergaben an Kooperationspartner oder selbst organisierte Jugendgruppen stehen auch eine Reihe nachvollziehbarer Hinderungsgründe gegenüber, wie das ansatzweise im Abschnitt Öffnungszeiten (vgl. Kap. 7.1.) beschrieben wurde.*

- Das Thema Kooperationen, Vernetzung, Gremienarbeit, die Verzahnung der Träger der Jugendarbeit mit Trägern der Jugendsozialarbeit, auch im Hinblick auf die Gewaltprävention, soll thematischer Schwerpunkt in einem Folgebericht werden.



*Lizenz-Grafik rechts:* CC-Creative Commons-Wikimedia

## 6. Interne Qualitätsentwicklung

Für die Qualitätsentwicklung in der Neuköllner Jugendarbeit sind Fortbildungen, kollegialer Austausch in den thematischen AGs der Jugendarbeit, Konzeptionsarbeit, die Arbeit mit dem Qualitätshandbuch der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (siehe Punkt 3.), das Berichtswesen mit Besucherstatistik (siehe Punkt 2. Zielgruppen) und die jugendpolitischen Leitlinien kennzeichnend. Darüber hinaus gibt es im Medienbereich Verfahren der Qualitätssicherung wie die Neuköllner Sicherheitspyramiden, Webseitenstandards, insbesondere auch den comp@ss-Kinder- und Jugendmedienführerschein, für die Neukölln Gesamtberliner Verantwortung übernimmt.

## 6.1. Leitlinien

Wie unter Punkt 3.3. beschrieben, begann Ende 2017 die Überarbeitung der Leitlinien der Jugendarbeit als partizipativer Prozess zwischen Fachsteuerung, Sozialraumkoordination und Einrichtungen. Hierzu gab es zwei Auftaktworkshops um die Jahreswende sowie nachfolgend die Weiterarbeit in AGs. Dieser Prozess ist auch ein Grund, warum die Auswertung der „alten“ Leitlinien ein Schwerpunkt dieses Berichts ist.

## 6.2. Fortbildungen, Fachtage und berufsbegleitende Studien

2017 nahmen viele Mitarbeitende, zum Teil ganze Teams und Leitende der KJFE, insbesondere die intern im Jugendamt organisierten Fortbildungen oder Fachtage wahr. Diese wurden in der Regel auf Initiative der thematischen Arbeitsgemeinschaften oder der Leitungsebene des Arbeitsbereichs Jugendförderung (Sozialraumkoordination oder Fachsteuerung) organisiert. In der Regel werden dazu professionelle Fortbildungspartner hinzugezogen, insbesondere des SFBB Glienicke (Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg), aber auch weitere wichtige Fortbildungspartner der Kinder- und Jugendarbeit / Sozialarbeit (Fachstelle für Gewaltprävention, UFUQ, Queerformat, WeTek, Bits 21 (Medienbildung), Fachstelle für Suchtprävention Berlin, VAK Verwaltungsakademie).

Daneben gab es vereinzelt Teilnahmen an Berlin-zentralen Fortbildungsangeboten der meist einschlägigen pädagogischen Fortbildungsinstitute.

Größere Fortbildungen und berufsbegleitende Studien wurden in den Sachberichten 3-mal genannt: Sozialmanagement, Gender Studies, Fachprofil Medien.

Themenschwerpunkte der Fortbildungen, in der Regel in Verbindung mit einem Neuköllner Fachtag, waren 2017:

1. Partizipation
2. Gewaltprävention und Umgang mit delinquenten Jugendlichen
3. Gender und LSBTTIQ und Kinderschutz - häusliche Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen
4. Arbeitsorganisatorische Fortbildungen (Vertragsrecht)

*Leitungskräfte:*
Insbesondere Leitungskräfte und deren Stellvertretungen besuchten vereinzelt auch Fortbildungen, zu den Bereichen Change Management, GGO. Gemeinsame Geschäftsordnung, Umgang mit der Eureka-Datenbank (Drittmitteleinwerbung), Unfallprävention, Erste-Hilfe-Training, Ausbildung zum Auditor, Reflektingteam (Fallteam mit Adressatenbeteiligung). Die Leitungsebene des Jugendamts nimmt am Austauschtreffen der Großstadtjugendämter teil. Themen der Jahre 2018/2019 waren Genderarbeit und Partizipation.

*Jugendliche:*
Auch Jugendliche wurden in den Einrichtungen fortgebildet, zu Peerhelpern/innen und Jugendgruppenleitern/innen (JuLeiCa) oder sie erhalten Kompetenznachweise wie die comp@ss-Module, Handwerkszertifikate (z. B. Fahrradreparatur) oder den Freiwilligenpass.

**Details zu den Fortbildungen - ausgewertet aus den Sachberichten und Dokumentationen**

**Zu 1.) Partizipationsfortbildungen**
Dazu gehörte vor allem der Fachtag „PARTIZIPATION! - in der Offenen Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit“ im Juni 2017 mit ca. 80 Teilnehmenden und einem Input-Referat des renommierten Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker zu den von ihm entwickelten „Methoden zur Förderung des gesellschaftlichen Engagements von benachteiligten Kindern und Jugendlichen (GEBe)“.
Einladung und Dokumentation finden sich unter: http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/index.php/jugend-und-kinderbuero/aktuelles/553-fachtag-partizipation

Darüber hinaus wurden auch interne Fortbildungen zur Schulung von Peerhelpern/innen und Methodenschulungen zu den U-18-Wahlen besucht.

**Zu 2.) Gewaltprävention und Umgang mit delinquenten Jugendlichen**

Dazu gehörte vor allem:

- die interne Fortbildung "GRENZENLOS!? Angsträume in der Jugendarbeit - von Ohnmacht zur Handlungsfähigkeit" in Kooperation mit der SFBB Glienicke. Es ging um interdisziplinären Austausch und das Finden von Lösungsstrategien in der Arbeit mit herausfordernden und gewaltbereiten Jugendlichen. Mehr: http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/images/temporaer/Fachtag_171117.pdf
- Der Fachtag „Perspektiven für Jugend und Nachbarschaft" handelte um kiezübergreifende Zusammenarbeit der aufsuchenden Jugendsozialarbeit im Norden Neuköllns mit anderen Akteuren im Sozialraum zur Drogen- und Gewaltprävention.
  Mehr: https://www.berlin.de/ba-neukoelln/politik-und-verwaltung/quartiers-management/aktionsraum-nord-neukoelln/perspektiven-fuer-jugend-und-nachbarschaft-510313.php

Einzelnennungen zum Thema Gewaltprävention waren weiterhin:

Betzavta-Methode - Miteinander trainieren - Konflikt(lösungs)-fähigkeit steigern[52]
Mädchen und Aggression
Umgang mit delinquenten Jugendlichen

**Zu 3.) Gender - LSBTTIQ[53] - Kinderschutz**

An der Schnittstelle von Gewaltprävention-Gender-Kinderschutz gab es den Fachtag Neukölln „Schutz vor Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen" (Nov. 2017). An diesem Fachtag nahmen ca. 100 Fachkräfte teil. Mehr: http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/index.php/35-veranstaltungen/veranstaltungen/612-dokumentation-kinderschutzfachtag-neukoelln-08-11-2017 (AK Mädchen, Frauenbeauftragte, RSD)

Gender allgemein, LSBTTIQ und Queer:
Hier wurden 2017 von den meisten Mitarbeitenden aus dem Norden die beiden regional organisierten Fortbildungen von Queerformat „Sexuelle Identität und sexuelle Orientierung in der Kinder- und Jugendarbeit" besucht.

Einzelnennungen zum Thema:
„Sexismus in Jugendkulturen", „Transsexuelle junge Menschen in der Jugendarbeit"

**Sonstige Fortbildungen exemplarisch:**
Weitere Fortbildungen wurden je 2-mal zu den Themen interkulturelle Kompetenz, Sport und Medien genannt.

Beispiele:

- „Muslime in Deutschland", „Diskriminierungsfreie Sprache"
- Sport-Fachtag des Landessportbundes „Sport bewegt" oder Trainingsmethoden zu speziellen Sportarten wie z. B. BJJ-Training - Training (Brazilian Jiu-Jitsu & Grappling);
- Medien: „Apps und Tools in der pädagogischen Arbeit", „Digitale Welt - the future is now, Fachtag (Bits 21, WeTeK)

[52] **Betzavta-Methode** = Demokratie-, Toleranz- und Menschenrechtserziehung, mehr z.B. http://betzavta.de/

[53] **LSBTTIQ =** Abkürzung für Lesbisch-Schwul-Bisexuell-Transsexuell-Transgender-Intersexuell und Queer. Diese Abkürzung wird von entsprechenden Gruppierungen in dieser oder ähnlichen Schreibweisen genutzt.

Weitere Nennungen waren breit gestreut, wie z. B.:
Achtsamkeit in pädagogischen Berufen, Neues Lesen, Fit für die Elternarbeit, Kinderschutz und interkulturelle Kompetenz“

**Fazit:**

- Angesichts der Fülle an intern organisierten Fortbildungen schätzen wir, dass sich die Mitarbeitenden im Schnitt mindestens 3 bis 4 Tage im Jahr fortgebildet haben.
- Fortbildende Inputs und kollegiale Beratungen fanden zusätzlich in den thematischen AGs statt.
- Darüber hinaus befanden sich Mitarbeitende aus mehreren Einrichtungen in Konzeptionsprozessen und Supervisionen.
- Einige Mitarbeitende besuchen berufsbegleitende langfristige Qualifizierungen.
  Seit 2018 werden festeingestellte ehemalige Honorarkräfte berufsbegleitend zu Erziehern/innen ausgebildet.
- Wichtig ist es, dass Fortbildungen gut abgestimmt werden und den jugendpolitischen Leitlinien sowie den Profilen der KJFE stärker entsprechen. Auch sollte die Anzahl der internen Fortbildungen stärker beachtet werden. Bei der Fortbildungsplanung sollte neben den inhaltlichen fachlichen Fortbildungen auch bedacht werden, dass halb- oder ganztägige Workshops zu arbeitsorganisatorischen Themen (KLR, Qualitätshandbuch, Aufsichtsplicht u. a.) jährlich anfallen.
- Fortbildungen im Bereich Medienpädagogik sollten angesichts der Bedeutung des Themas wieder stärker wahrgenommen werden. Auch stehen noch Methoden-Fortbildungen zur Sozialraumerkundung und zu den Sinusmilieus aus.

## *6.3. Arbeit mit dem Qualitätshandbuch*

Das Berliner Qualitätshandbuch der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen wurde stark unter Einbezug von Praktikern der Kinder- und Jugendarbeit entwickelt; es lag seit 2014 in der 3. Auflage vor und ist ein wertvolles Instrument zur Selbstevaluation und Qualitätssicherung der Kinder- und Jugendarbeit in ihren vielfältigen Feldern.

2019 wird die überarbeitete 4. Auflage erscheinen. Hervorzuheben ist, dass 2017 und 2018 7 KJFE aus Neukölln an der Aktualisierung des Handbuches mitgewirkt haben. Somit leistete Neukölln einen entscheidenden Beitrag zur Berliner Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit.

**Auswertung der Sachberichte der Einrichtungen zur Arbeit mit dem Qualitätshandbuch und anderen Verfahren der Qualitätsentwicklung**

Die Mehrheit der KJFE (60 %) gab an, laut Evaluationsbogen in den Sachberichten mit dem noch aktuellen Handbuch „Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen von 2012“ zu arbeiten.[54]

40 % der KJFE, die nicht mit dem Qualitätshandbuch 2017 arbeiteten, gaben als Gründe den Umbau/Neubau ihrer Einrichtung, Kündigungen des Standortes oder Leitungswechsel an.

Am stärksten wurden 2017 die Kernaktivitäten zur Arbeitsorganisation (Kap. 2) in der Jugendarbeit bearbeitet (22 Nennungen), darunter vor allem der Punkt Teamarbeit (8 Nennungen).
5 Nennungen entfielen auch auf Kernaktivitäten zur fachlichen Weiterentwicklung (Kap.3), insbesondere zur Arbeit am Konzept.

[54] Link: http://www.neukoelln-jugend.de/formulare/Quali/QMHandbuch_JFE_Januar_2012_.pdf

Aus den Schwerpunktbereichen des Handbuches wurden mit 18 Nennungen der Offene Kinder- und Jugendbereich bearbeitet, wie die Gestaltung von Räumen, Erstkontakten und der Umgang mit schwierigen, konfliktreichen Situationen (Kap. 4). Die zweitmeisten Nennungen (10) bei den Schwerpunkten entfielen auf den Bereich der Partizipation (Kap. 5) und die drittmeisten Nennungen auf die Geschlechtsbewusste Mädchen- und Jungenarbeit (9 Nennungen).

Die Schwerpunkte Kulturelle Kinder- und Jugendarbeit (Kap. 8), Sportorientierte Jugendarbeit (Kap. 7) und Medienbildung (Kap. 6) erhielten in dieser Reihenfolge 5, 4 und 3 Nennungen.

**Benennung von Verfahren der Qualitätssicherung in den Sachberichten:**
Als weitere Verfahren der Qualitätssicherung wurden in den Sachberichten Teamtage, Reflexionsgespräche in Teamsitzungen, Kollegiale Beratung (zum Teil auch mit freiberuflichen Mitarbeitern/innen), externe Supervision, Konzeptentwicklung, das Partizipationscoaching durch Multiplikatoren/innen der GeBe-Fortbildung („Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern“ / SFBB Glienicke von B. Sturzenhecker).

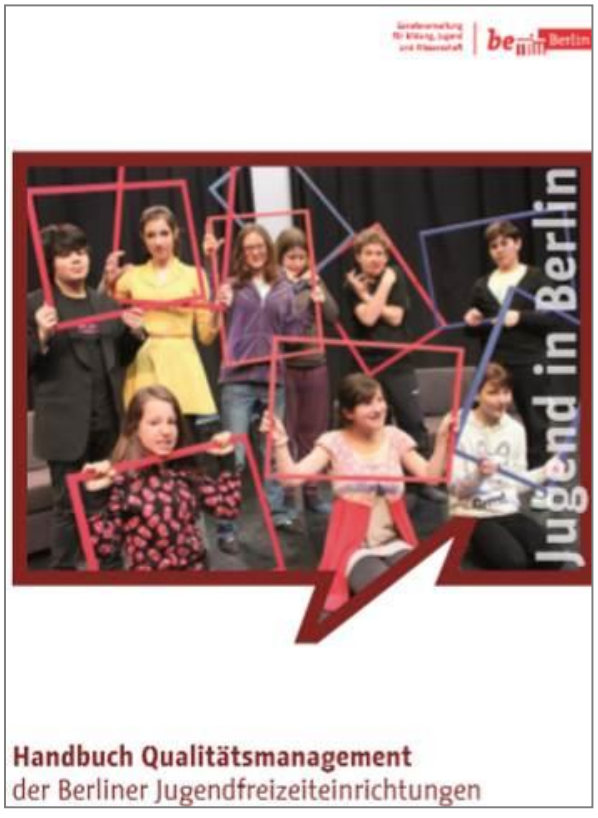
Einzelnennungen waren Leitungscoaching, Tagesdokumentationen der Angebote und Workshops, Auswertung und Reflektion von Projekten u. Veranstaltungen, Fragebogenaktionen mit Besuchern/innen und Schulklassen und deren Auswertung, Selbstevaluation nach vorgegebenen Fragerastern, Feedback von Eltern, Auswertungsgespräche mit Kooperationspartnern, Teilnahme an Fortbildungen und Fachtagungen sowie auch weitere trägerinterne Qualitätsmanagement-Maßnahmen und externe Audits (AWO).

FAZIT

- Die Arbeit mit dem Qualitätshandbuch ist 2017 gegenüber den Vorjahren selbstverständlicher geworden. Dies ist mehreren Faktoren zu verdanken:
    - dem Umstand, dass immer mehr Mitarbeitende vom Nutzen des Handbuchs so überzeugt sind, dass sie sich sogar in die Überarbeitung auf Berliner Ebene als Praxisexperten/innen einbringen
    - der Aktivierung und zusätzlichen Motivation durch 2017 eingestellten neuen Sozialraumkoordinatoren/innen
    - der Benennung in den Leistungsverträgen
    - sowie der Abfrage durch den einheitlichen Berliner Sachbericht der Jugendarbeit

- Brüche in der Anwendung entstehen häufig, wenn Einrichtungsleitungen wechseln oder die Abläufe der Jugendarbeit durch Baumaßnahmen oder Kündigung von Räumen erschwert wurden. Da aktuell und in den nächsten Jahren mehrere Leitungswechsel bereits vollzogen wurden oder anstehen und außerdem das Qualitätshandbuches 2019 in einer überarbeiteten Version erscheint, bietet sich eine gezielte Schulung zum Umgang mit dem Handbuch an.

- Sinnvoll wäre es, jeweils spätestens nach den Sommerferien die Leitungen und Teams an das Qualitätshandbuch zu erinnern, um die Arbeit mit dem Handbuch weiter zu fördern.



# 7. Gesamteinschätzung: Auslastung und Wirksamkeit von Jugendarbeit

## 7.1. Auslastung der KJFE-Besucherstatistik (siehe auch Kapitel 2):

Wie unter Kapitel 2 „Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit“ beschrieben, nutzten laut der Besucher- und Besucherinnenstatistik der in 2017 nach § 11 SGB VIII geförderten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen **3664 Stammbesucher/innen** im **Alter von 6 bis u. 18 Jahren** (11,1 % der Gesamtaltersgruppe im Bezirk) regelmäßig die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.

Somit wurde trotz geringer Ressourcen der Infrastrukturauftrag der Jugendarbeit quantitativ erfüllt. Detaillierte Auswertungen und Schlussfolgerungen aus der Besucherstatistik finden sich im Kapitel 2.

## 7.2. Öffnungszeiten

Angaben zu Öffnungszeiten und -tagen wurden von 42 der insgesamt 47 Kinder-Freizeit-Einrichtungen, Läden nach § 13 SGB VIII und Projekten der Jugend- und Jugendsozialarbeit gemacht. Diese sind zum größten Teil den Sachberichten entnommen oder wurden durch FS 100 und die Sozialraumkoordinatoren/innen nachgefragt und ergänzt (Rücklauf Stand November 2018).

Insgesamt bot Neukölln 2017 **pro Woche um die 1200 Öffnungsstunden** in den stationären KJFE- Einrichtungen an (inklusive der Anwesenheitsstunden mobiler Teams auf Straßen und Plätzen).

Die **Öffnungszeiten 2017** lagen insgesamt im Bereich **zwischen 11:00 und 21:00 Uhr**. Bei den Kindereinrichtungen und Schülerclubs, aber auch einer Jugendeinrichtung begann der Betrieb frühestens ab 11:00 Uhr, bei den Jugendeinrichtungen frühestens ab 14:00 Uhr.
Die meisten Einrichtungen endeten zwischen 18:00 und 20:00 Uhr, nur wenige Jugendeinrichtungen (bisher) öffneten bis 21:00 Uhr (Grenzallee, Lessinghöhe, Yo!22), freitags öffnete die Lessinghöhe sogar bis 22:00 Uhr.
Die meisten Öffnungsstunden gab es **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag**. Samstagsöffnungen gab es in 14 Kinder- und Jugendeinrichtungen und Projekten, **Sonntagsöffnungen nur in 2 KJFE**.

**Vorsichtige Hypothesen:**

- Mit Samstags- und Sonntagsöffnungen haben 2017 mehrere Einrichtungen auf die Gegebenheiten des Ganztags und auf Wünsche der Nutzergruppen reagiert. Bezogen auf die Öffnungszeiten gibt es bezüglich der Auslastung der Einrichtungen noch „Spielraum „nach oben“. Die KJFEs tragen den veränderten Gegebenheiten des Ganztagsbetriebs an Schulen noch nicht in vollem Maße Rechnung.
- Einrichtungen mit hoher Anzahl von Öffnungsstunden sind nicht nur große Einrichtungen, sondern Einrichtungen mit vielen Kooperationspartnern und Drittmitteleinwerbungen. Gelingens-Bedingungen für eine bessere Auslastung der KJFE durch erweiterte Öffnungsstunden sind z. T. passende Kooperationspartner/innen.

Zur Steigerung und Verlängerung von Öffnungszeiten in die späteren Abendstunden und an Wochenenden sowie zur Förderung kooperativer Nutzungen wären vermutlich mehrere Bedingungen zu erfüllen:

- Grundsätzlich müssten gelegentliche Dienste am Wochenende und zu ungünstigen Arbeitszeiten in den Abendstunden in Stellenausschreibungen und Arbeitsverträgen Erwähnung finden bzw. berücksichtigt werden.
- Es ist weiter zu fragen, welche Ideen die Mitarbeitenden selbst dazu haben und welche Mitarbeitenden vielleicht freiwillig bereit wären, an Wochenenden und in späteren Abendstunden zu arbeiten, ggf. gestützt durch Ehrenamtliche, junge Honorarkräfte und Peerhelper/innen.
- Nutzergruppen in der Einrichtung und potentielle Nutzergruppen im Umfeld sollten nach ihren Zeitwünschen gefragt werden (Inklusionsdisco / Mitternachtssport).
- Eine Möglichkeit, Angebotsstunden und Öffnungszeiten in großen Einrichtungen zu erweitern, wäre nach Aussagen von mehreren Mitarbeitenden die Einstellung von Hausmeistern und erweiterten Putzdiensten

(Servicekräfte). Damit könnte das pädagogische Personal von solchen Tätigkeiten befreit werden und sich stärker der pädagogischen Kerntätigkeit widmen. In großen Häusern, insbesondere mit vielen Nutzern, teils Bautätigkeiten, nehmen diese Tätigkeiten einen erheblichen Umfang ein. Fehlende Putz- und Hausmeisterdienste führen auch oft zu Streit mit Kooperationspartnern oder es wird von vornherein auf Kooperationen verzichtet.

Zu klären wären Zählweisen und Raumvergaben, um tatsächlich valide und fortschreibbare Aussagen über die Auslastung der Einrichtungen machen zu können. Auch wäre zu klären, ob durch Kooperationspartner/innen die eigentlichen Nutzergruppen oder andere Gruppen von der zusätzlichen Einrichtungsöffnung profitieren würden.

## 7.3. Reisen, Ausflüge und internationale Begegnungen

Reisen, internationale Begegnungen, Stadtranderholungen und Gedenkstättenfahrten waren in der Nachkriegsjugendarbeit bis in die Mitte der 90er-Jahre ein Kerngeschäft von Jugendarbeit. In Neukölln gab es hier um die 8 Mitarbeitende allein für die pädagogische Sachbearbeitung dieses Bereichs. Reisen und internationale Begegnung sind darüber hinaus auch ein Kerngeschäft der verbandlichen Jugendarbeit. Dieser klassische Bereich der Jugendarbeit ist in den letzten beiden Dekaden fast zum Erliegen gekommen. In Neukölln dazugehörige Immobilien oder Zeltplätze (Schwanenwerder, Kladow) wurden um die Jahrtausendwende veräußert. Die Jugendverbände beklagen diesen Umstand seit Langem.

> „Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen betonen, dass wieder mehr Reisen, internationale Begegnungen sowie politische und kulturelle Bildungsreisen von Nöten währen. Hierzu fehlen derzeit aber häufig die finanziellen und personellen Ressourcen. Dabei sei ein „Raus aus Neukölln“ so wichtig, damit die Kinder und Jugendlichen ihren „Horizont erweitern und auch mal etwas Anderes kennenlernen“. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten unternehmen die Einrichtungen aber zahlreiche Exkursionen und kleinere Ausflüge (Quelle Regional-Bericht Nord-West).

Den Jugendverbänden in Neukölln gelingt es dennoch, einige Reisen durchzuführen und viele Teilnehmende anzusprechen; besonders zu erwähnen sind die Falken. Die kommunalen Kinder- und Jugendeinrichtungen führen vor allem Kurzreisen und Ausflüge durch. Dies alles wird weitestgehend mit Drittmitteln finanziert, da die Sachmittel nicht ausreichen.

Fazit:

- Durch das neue Jugendfördergesetz soll diesem Bereich künftig wieder mehr Aufmerksamkeit und Finanzierung gewidmet werden. Mit einer der 2017 eingestellten Sozialraumkoordinatoren/innen gibt es zumindest wieder eine/n Ansprechpartner/in für diesen Bereich. Inwieweit dazu nötige Mittel fließen, bleibt zu beobachten.

## 7.4. Anmerkungen zur qualitativen Wirksamkeit

Neben der quantitativen Wirksamkeit (Öffnungszeiten, Besucherstatistik, Anzahl der Reisen, Veranstaltungen, Vielfalt der Profile) ist die qualitative Wirksamkeit sehr viel subjektiver zu bewerten, wurde aber insbesondere in Zitaten aus den Sachberichten und Regionalberichten in den vergangenen Kapiteln deutlich.

Qualitative Wirksamkeit der bezirklichen Jugendarbeit kann 2017, wie in den vergangenen Kapiteln ausführlicher beschrieben, ausreichend belegt werden:

- durch zahlreiche Einzelbeispiele gelungener Integration (Geflüchteten Arbeit / Enge Kooperation mit Förderschulen) oder
- durch mehrere Beispiele gelungenen demokratischen Empowerments (wie z.B. durch den Peerhelper Ansatz, die hohe Teilnahme an U18 Wahlen in Neukölln, Kinderrechtsveranstaltungen oder die Aktivitäten rund um den Jugend-Demokratiefonds)
- Neuköllner Jugendarbeitende machen kinder- und jugendgerechte Angebote, das zeigen z.B. hohe Teilnahmen von Kindern und Jugendlichen an vernetzten Veranstaltungen wie Fußballturnieren, Kiezolympiaden oder dem „Billion Rising gegen Gewalt an Frauen“, Sommerschulen und Minecraft-Workshops sowie Ferienangeboten auf Plätzen.
- Belege für Wirksamkeit sind auch die Nachfragen von Dritten nach Workshops des Jugendrechtshaus oder des Medienbildungsnetzwerks Neukölln.

Ende 2017 wurde in zwei Workshops mit Mitarbeitenden aus allen Regionen zurückgeblickt auf die „alten“, seit 2015 gültigen Leitlinien der Jugendarbeit. Die von ihnen bestätigte hohe Zielerreichung der darin beschriebenen Maßnahmen kann als weiterer Indikator für Wirksamkeit gewertet werden, unter anderem auch im Hinblick auf eine mit dem Jugendhilfeausschuss abgestimmte Neuköllner Jugendpolitik. Inzwischen gibt es ganz aktuell neue Leitlinien der Jugendarbeit. Diese sind inzwischen von der Leitungsebene freigegeben und im Jugendhilfeausschuss im November 2019 besprochen worden. Anmerkungen des JHA zum Thema Inklusion werden aktuell noch eingearbeitet. (Link zur Vorabveröffentlichung der neuen Leitlinien[55])

Mädchenladen und Projektwerkstatt am Bat-Yam-Platz in der Gropiusstadt

[55] Quelle: http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/index.php/36-temporaer/temporaer/731-leitlinien (Linkdatum 18.12.2019)

## 8. Abschließende Empfehlungen für die offene Kinder- und Jugendarbeit der Neuköllner KJFE und Jugendförderung

Aus dem vorliegenden Gesamtbericht ergeben sich die unten aufgeführten Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit. Weitere Zwischenfazits finden sich am Ende der einzelnen Kapitel und werden hier nicht nochmal aufgeführt.

1) Das bisherige Partizipationsgeschehen in den KJFE sollte quantitativ ausgebaut und qualitativ abgesichert werden durch:

    a. Weiterentwicklung und Verankerung von Partizipationsformaten in den KJFE
    b. Anwendung von Methoden zur Sozialraum- und Lebensweltanalyse der Kinder und Jugendlichen, um Jugendarbeit zielgruppengerecht zu gestalten
    c. Erarbeitung und Verankerung von Qualitätskriterien für Beteiligungsprojekte
    d. Beteiligung bestimmter Zielgruppen weiter stärken: z.B. Mädchen, neu Hinzugezogene, junge Menschen mit Migrationshintergrund in der 1. Generation, bildungsbenachteiligte junge Menschen, Jugendliche ab 14 Jahren
    e. Weitere Förderung Jugendlichen Ehrenamtes sowie Entwicklung vielfältiger Anerkennungskulturen, Ausbau professionellen Freiwilligenmanagements (für Jugendliche in KJFE)
    f. Aus- und Fortbildungen von Mitarbeitenden zum Jugend Partizipations- und Freiwilligenmanagement

2) Bezirkliche Jugendverbände, Bezirksjugendring und Schüler/innen-Vertretungen sollten stärker wahrgenommen und gestärkt werden
3) Geschlechterreflektierte Jugendarbeit sollte weiter verankert und praktisch umgesetzt werden. Bei den Angeboten gilt es, weiter Gendergerechtigkeit herzustellen.
4) Mehr Einrichtungen sollten zusätzliche Angebote für die Zielgruppe der Jugendlichen ab 14 Jahren entwickeln oder zugunsten dieser Zielgruppe umsteuern.
   Wichtige Elemente sind dabei die Erweiterung der Öffnungszeiten sowie die Förderung von Selbstverwaltung und Engagement.
   Voraussetzungen dafür sind, auf Arbeit zu ungünstigen Zeiten (abends/Wochenende) in Stellenbeschreibungen hinzuweisen, auf altersgemischte Teams zu achten, Freie Träger gut auszustatten und Arbeits(zeit)modelle zu entwickeln, um Beruf und Familie besser vereinbaren zu können.
5) Insbesondere große Einrichtungen sollten durch Servicekräfte von Gebäudemanagementaufgaben (Hausmeistertätigkeiten / Schlüsselübergaben / Putzdienste / Unfallschutz / Veranstaltungsvorbereitung) entlastet werden, damit sich die pädagogischen Fachkräfte noch stärker auf die pädagogische Arbeit konzentrieren und entsprechende Angebotsmengen erbringen können. Weiterhin können hierdurch Kooperationen und Raumnutzungen vereinfacht und somit Einrichtungen außerhalb der regulären Öffnungszeiten genutzt werden.
6) Viele Einrichtungen versuchen eine breite Palette unterschiedlichster Angebote bereitzustellen. („Alle machen alles!“) Eine gewisse Spezialisierung (Profilbildung) würde die Qualität der Angebote erhöhen. Die Stärken und Ressourcen der Mitarbeitenden und der Einrichtungen würden deutlicher, die Öffentlichkeitsarbeit und das Finden passender Kooperationspartner erleichtert. Die Ausbildung unterschiedlicher Profile senkt Konkurrenzen und fördert darüber hinaus Arbeitsteilung im Sozialraum.
7) Methoden und Konzepte zur politischen-, kulturellen- und Demokratiebildung sollten weiter entwickelt werden.
8) Jugenderholung und internationale Begegnungen sollten deutlich mehr ausgebaut werden.
9) Fortbildungsplanungen sollten besser abgestimmt und priorisiert werden.
10) Für Regelangebote muss eine verlässliche, qualitätsgerechte Finanzierung geschaffen werden, dies gilt derzeit insbesondere für Medienbildung und Internationale Jugendbegegnung. Drittmitteakquise bleibt dabei in allen Bereichen eine wichtige Ergänzung der Regelfinanzierung und fördert Innovationen.
11) Schlechte Anbindungen von KJFEs an den öffentlichen Nahverkehr und andere Zugangshemmnisse erschweren den Besuch der Einrichtungen. Hierzu sind kreative Lösungen gefragt, die den Zugang erleichtern. So existiert

z.B. in der Region Nord-West, im Hinblick auf die Anwohnenden sowie die Kinderwelt am Feld und das Yo!22 die Idee der Verlängerung der Buslinie M44 bis zur Oderstraße sowie die bessere Beleuchtung der Zugangswege.

12) Eine Neuauflage der Broschüren „Wohin in Neukölln“ ist anzustreben.

## *Was fehlt in diesem Bericht?*

Die Auswertung der Themas „Jugendsozialarbeit, Streetwork und Gewaltprävention“ kam aufgrund anderer Schwerpunkte (Auswertung der alten Leitlinien zur Jugendarbeit / Gentrifizierung) in diesem Bericht etwas zu kurz (siehe Punkt 5). Es empfiehlt sich daher, dies zum Schwerpunkt im nächsten Bericht zu machen oder eine eigenständige Auswertung vorzunehmen.

## *Diese Empfehlungen werden ergänzt durch Leitlinien ab 2019 und den Planungsbericht 2020/21*

- **Leitlinien für die Kinder- und Jugendarbeit ab 2019:** Die neuen Leitlinien sind inzwischen von der Leitungsebene freigegeben und im Jugendhilfeausschuss (JHA) im November 2019 besprochen worden. Anmerkungen des JHA zum Thema Inklusion werden aktuell noch eingearbeitet. (Link zur Vorabveröffentlichung[56])
- **Planungen für das Haushaltsjahr 2020/2021** zur Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Familienförderung in Neukölln - Bestand-Bedarf-Maßnahmen;
  Jugendhilfeplanung Neukölln, Stand 07.6.2019;
  Link: https://www.berlin.de/ba-neukoelln/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/11_13_16-bedarf-bestand-massnahmen-stand-7-06-2019.pdf

[56] Quelle: http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/index.php/36-temporaer/temporaer/731-leitlinien (Linkdatum 18.12.2019)

# 9. Abkürzungsverzeichnis und Definitionen

## *Definitionen*

**Jugendförderung**

Der Begriff Jugendförderung umfasst die Leistungsbereiche der Jugendarbeit, Förderung der Jugendverbände, Jugendsozialarbeit sowie des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes. Die Bereiche sind im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) geregelt und umfassen die §§ 11-14 SGB VIII. Jugendförderung beinhaltet die Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 6 bis 27 Jahren.

**Jugendarbeit**

Sie wird im SGB im §11 SGB VIII (Jugendarbeit) folgendermaßen beschrieben, bzw. geregelt:

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

**Die Begriffe Jugendarbeit und Jugendförderung umfassen auch Kinder und junge Erwachsene!**

Wenn von Jugendförderung oder Jugendarbeit die Rede ist, so sind damit nicht nur im engeren Sinne Jugendliche gemeint, sondern auch Kinder und junge Erwachsene.
Es geht um junge Menschen im Alter von 6 bis 27 Jahren.

## *Abkürzungsverzeichnis*

| | |
|---|---|
| AG BÖJ | Arbeitsgemeinschaft der Berliner Öffentlichen Jugendhilfe |
| AG KJHG | Ausführungsgesetz zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) |
| AK | Arbeitskreis |
| AWO | Arbeiterwohlfahrt |
| ASP | Abenteuerspielplätze |
| BA NKN | Bezirksamt Neukölln |
| Betzavta | (hebr.: miteinander) Seminarkonzept zur Demokratiebildung |
| BJF | Bildung, Jugend und Familie |
| BZR | Bezirk |
| DAZ | Deutsch-Arabisches Zentrum |
| DJI | Deutsches Jugendinstitut |
| EFRE | Europäischer Fond für regionale Entwicklung |
| e.V. | Eingetragener Verein |
| FM | Facilitymanagement des Bezirks |
| FT | Freier Träger |
| GEBe | Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten |
| gGmbH | Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung |
| GGO | Gemeinsame Geschäftsordnung |
| Gsj | Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit |
| GskA mbH | Gemeinnützige Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit mit beschränkter Haftung |
| IKEZ | Interkulturelles Kinder- und Elternzentrum „Am Tower“ / jetzt: Kinderwelt am Feld |
| JAS | Jugendarbeit an Schulen |
| JHA | Jugendhilfeausschuss |
| JKW | Jugend-, Kultur- und Werkzentrum |
| JugGes | Jugend und Gesundheit |
| JuLeiCa | JugendleiterCard (Bundesweiter Standard) |
| JugPlan | Jugendhilfeplanung |
| JUSTIQ | Jugend stärken im Quartier |
| Kap | Kapitel |
| KCH | Kinderclubhaus |
| KJFE | Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung |
| KJHG | Kinder- und Jugendhilfegesetz |
| KJZ | Kinder- und Jugendzentrum |
| KLR | Kosten- und Leistungsrechnung |
| KT | Kommunaler Träger |
| LAP | Lokaler Aktionsplan für Demokratie und Toleranz (bundesweites Programm) |
| LJHA | Landesjugendhilfeausschuss |
| LSBTTIQ | Lesbisch-Schwul-Bisexuell-Transsexuell-Transgender und Queer |
| MBR | Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus |
| Meko | Medienkompetenzzentrum |
| NO | Nordost |
| NW | Nordwest |
| PbS | Pädagogisch betreute Spielplätze |
| QM | Quartiersmanagement |
| SFBB | Sozialpädagogische Fortbildungsstätte Berlin-Brandenburg |
| SGA | Straßen- u. Grünflächenamt |
| SGB | Sozialgesetzbuch |
| SIWA | Sondervermögen Infrastruktur der wachsenden Stadt |
| SRK | Sozialraumkoordination des Jugendamts |
| StaLa | Statistisches Landesamt |

# *Anhang:*

1.) Einwohner im Alter von 6 bis unter 27, Stand 12/2017 – Quelle Statistisches Landesamt Berlin

2.) (Alte) Leitlinien für die Kinder und Jugendarbeit (JHA abgestimmte Fassung im Februar 2015)

## Anhang 1: Einwohner nach Alter, Stand 12/2017 - Quelle Statistisches Landesamt Berlin

| Planungsraum | Schiller | NK_Zentrum | Reuterkiez | Rix-dorf | Kölln. Heide | Britz | Buckow | Gropius-stadt | Buckow Nord | Rudow | Neukölln |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Einwohner nach Alter 12/2017 -** | 01 Ergebnis | 02 Ergebnis | 03 Ergebnis | 04 Ergebnis | 05 Ergebnis | 06 Ergebnis | 07 Ergebnis | 08 Ergebnis | 09 Ergebnis | 10 Ergebnis | Gesamt-ergebnis |
| 6 bis u10 | 1009 | 1334 | 1227 | 1367 | 941 | 1503 | 1079 | 1339 | 273 | 1428 | 11500 |
| 10 bis U14 | 969 | 1280 | 1073 | 1240 | 803 | 1392 | 928 | 1310 | 323 | 1477 | 10795 |
| 14 bis u18 | 874 | 1328 | 927 | 1087 | 725 | 1409 | 1047 | 1293 | 316 | 1703 | 10709 |
| 18 bis U22 | 1046 | 1505 | 1169 | 1444 | 817 | 1691 | 1307 | 1402 | 356 | 1895 | 12632 |
| 22 bis U26 | 1877 | 2381 | 2006 | 2544 | 1010 | 2153 | 1326 | 1638 | 422 | 1700 | 17057 |
| 26 | 762 | 904 | 782 | 883 | 271 | 659 | 334 | 456 | 126 | 387 | 5564 |
| **6 bis U27** | **6537** | **8732** | **7184** | **8565** | **4567** | **8807** | **6021** | **7438** | **1816** | **8590** | **68257** |
| in Prozent von NKN gesamt 6-U27 | 9,6% | 12,8% | 10,5% | 12,5% | 6,7% | 12,9% | 8,8% | 10,9% | 2,7% | 12,6% | 100,0% |
| **Altersverteilung in den Regionen** | | | | | | | | | | | |
| **6 bis U26** | **5775** | **7828** | **6402** | **7682** | **4296** | **8148** | **5687** | **6982** | **1690** | **8203** | **62693** |
| 6 bis u10 % | 17% | 17% | 19% | 18% | 22% | 18% | 19% | 19% | 16% | 17% | 18% |
| 10 bis U14 % | 17% | 16% | 17% | 16% | 19% | 17% | 16% | 19% | 19% | 18% | 17,22% |
| 14 bis u18 % | 15% | 17% | 14% | 14% | 17% | 17% | 18% | 19% | 19% | 21% | 17% |
| 18 bis U22 % | 18% | 19% | 18% | 19% | 19% | 21% | 23% | 20% | 21% | 23% | 20% |
| 22 bis U26 % | 33% | 30% | 31% | 33% | 24% | 26% | 23% | 23% | 25% | 21% | 27% |
| | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |
| **Zum Vergleich** | **Schiller** | **NK_Zentrum** | **Reuterkiez** | **Rixdorf** | **Kölln. Heide** | **Britz** | **Buckow** | **Gropiusstadt** | **Buckow Nord** | **Rudow** | **Neukölln** |
| **Gedankenspiel** | | | | | | | | | | | |
| **26 Jahre mal 4** | **3048** | **3616** | **3128** | **3532** | **1084** | **2636** | **1336** | **1824** | **504** | **1548** | **22256** |
| **wäre in Prozent** | 53% | 46% | 49% | 46% | 25% | 32% | 23% | 26% | 30% | 19% | 35% |

gegenüber anderen 4er Kohorten Gruppen

These: Man sieht auch an den obenstehenden Prozenten **die 4 Regionen** mit vielen jungen Erwachsenen / Studierenden / jungen Zuzüglern international

## Anhang 2: Alte Leitlinien ab 2015

Jugendamt Neukölln 20.1.2015

# Leitlinien für die Kinder- und Jugendarbeit ab 2015-2016[57]

(JHA abgestimmte Fassung im Februar 2015 )

Schwerpunkte in der Zielsetzung:

1. Mehr Partizipation wagen,
   Verantwortung und Demokratie stärken.

2. Milieus, Migration, Integration:
   Fachkräfte qualifizieren und stärken.

3. Kooperation Jugendarbeit und Schule:
   auswerten und weiterentwickeln.

4. Medienkompetenz erweitern
   und Jugendmedienschutz ausbauen,
   Online-Jugendarbeit konzipieren.

5. Geschlechterbewusste Jugendarbeit weiterentwickeln.

6. Familienförderung: Potenziale erkennen und nutzen.

7. Sport und Ernährung
   – Gesundheitspädagogik verankern.

[57] abgeleitet aus den regionalen Wirksamkeitsdialogen der Jugendarbeit 2012/2013 und dem Gesamtkonzept Jugendarbeit „Einrichtungen und Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit in Neukölln, Anregungen und Perspektiven zur Weiterentwicklung“ 2014

## 1. Mehr Partizipation wagen, Verantwortung und Demokratie stärken.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kinder- und Jugendeinrichtungen fördern die politische Bildung der Kinder- und Jugendlichen. Sie vermitteln ein Verständnis demokratischer Prozesse und üben demokratische Verfahren ein. Kinder- und Jugendliche werden, soweit es möglich ist, an den sie betreffenden Fragen beteiligt. Dabei werden alters- und entwicklungsgerechte Beteiligungsformen gefunden.

**Maßnahmen und Handlungsziele:**

- Mehr jüngere Honorarkräfte „Juniorhonorarkräfte“, die selbst noch in die Zielgruppen des §§ 11 und 12 KJHG fallen, werden eingesetzt. Es wird angestrebt, dass mindestens 50% der Honorarkräfte unter 28 Jahre sind.
- Peerhelper werden in mindestens 10 Einrichtungen ausgebildet, Einsatz und Begleitung der Peers wird von allen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen ermöglicht. (Zielgruppe Teenager, erweitert 10 bis 21 Jahre) Durch die Angebote jugendlicher Peerhelper werden Arbeitsfelder sportbezogener Jugendarbeit, kultureller Jugend-Bildung sowie Medienbildung besonders verstärkt.
- Die Honorar-Budgets für Juniorhonorarkräfte und Sachmittel für Peerhelper werden im Jugendamtshaushalt berücksichtigt. Zur Finanzierung werden vorhandene Mittel der KJFEs eingesetzt.
- Kinder- und/oder Jugendbeiräte sind in allen KJFEs installiert.
  Aufgaben und Partizipationsmöglichkeiten der Beiräte sind definiert.
- Ein Umsetzungsverfahren für das Programm „Stark gemacht- Jugend übernimmt Verantwortung“ ist in Neukölln installiert (Ende 2013). Ein festes Jugendgremium (Jugendjury) ist aufgebaut und vergibt den Jugendaktionsfonds an selbstorganisierte Jugendprojekte von Jugendlichen in Neukölln mindestens einmal im Jahr seit 2013. Ab 2015 wird der Aktionsfonds um Mittel des LAP-Folgeprojekts „Partnerschaften für Demokratie“ aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ nach Bewilligung des Antrags erweitert. Beide Programme werden verknüpft. Kinder- und Jugendliche werden bei der Beantragung, Gremienarbeit, Durchführung, Abrechnung und Dokumentation von Projekten von den KJFEs unterstützt. Sie werden zu Sitzungen der Jugendjury begleitet und über Antragsmöglichkeiten informiert.
- Drittmittelanträge zur Absicherung der Peeransätze werden gestellt.
- Mindestens zwei Jugendarbeiter/innen aus Neukölln nehmen an der Multiplikatoren- Schulung „Jung bewegt!“ seit 2013 teil. (Senat/Bertelsmann Stiftung). Mit dem erworbenen Wissen analysieren, beraten und qualifizieren die Multiplikator/innen ab 2015 mindestens zwei Einrichtungen hinsichtlich ihrer Partizipationsmöglichkeiten.
- Die AG-Partizipation (seit 2013) wird in Neukölln systematisch weitergeführt und durch eine Fachkraft gesteuert. Die AG tagt mindestens viermal pro Jahr. Die AG Partizipation dient der Förderung, Koordination und Evaluation partizipativer Ansätze in Neukölln. Dort tauschen sich die Akteure über Inhalte, geeignete Methoden und den Stand von Partizipation aus.

## 2. Millieus, Migration, Integration: Fachkräfte qualifizieren und stärken

Die Differenzierung, das Erkennen von Chancen der Vielfalt ebenso wie problematischer Tendenzen, die Orientierung und der Umgang mit Zugehörigen unterschiedlicher Ethnien und Milieus sind auch für Fachkräfte keine einfachen Aufgaben. Dies bedarf kontinuierlicher Qualifizierung.

In der Kinder- und Jugendarbeit bieten sich wie an kaum einem anderen Ort Chancen im sozialen Miteinander, um trotz aller Unterschiede Gemeinschaft zu erfahren, voneinander zu lernen und Spielregeln für ein friedliches Miteinander zu erarbeiten.
Kinder und Jugendliche sollen lernen, ihre eigene Position auszudrücken, Aussagen kritisch zu hinterfragen und anderen Meinungen mit Respekt zu begegnen.

Folgendes sollte im Fokus stehen:

- Talente, Fähigkeiten und Ressourcen der Jugendlichen wahrnehmen, aufgreifen und öffentlich zeigen
- Vermittlung demokratischer Grundwerte
- Prävention gegenüber extremistischen Einflüssen
- Politische Bildungsarbeit
- Offenheit für andere Lebensentwürfe /-erfahrungen

**Maßnahmen und Handlungsziele:**

- Vernetzte einrichtungsübergreifende Projekte werden von Seiten des Jugendamtes besonders unterstützt und gefördert. Dabei werden insbesondere die Begegnung und der Austausch zwischen unterschiedlichen Gruppen gefördert. (wie z.B. bei CrossOver, Across Neukölln, Auftakt- und Schlussveranstaltungen der Demokratiefonds Projekte, Neuköllner Kinder für einen nachbarschaftlichen Kiez).
- Aus jeder Einrichtung nimmt mindestens ein/e Mitarbeiter/in einmal im Jahr an einer Fortbildung im Themenspektrum politische Bildung/ Prävention vor extremistischen Einflüssen teil (z.B. Fortbildungen des Zentrums demokratische Kultur, der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus, UFUQ, Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus - MBR)
- Die Einrichtungen kennen die demokratiefeindlichen Gruppierungen in ihrem direkten Umfeld (z.B. Extremisten, Salafisten) und können Auskunft darüber geben, wie diese Jugendliche ansprechen (Leiterrunde, Jahresbericht).
  Mit geeigneten Konzepten sind die Jugendlichen zu befähigen, die Angebote dieser Gruppierungen kritisch zu hinterfragen und zu lernen, sich zu distanzieren.
- Problematische tradierte Verhaltensweisen werden erkannt und es wird diesen gezielt entgegengewirkt (z.B. Ehrbegriff, Unterordnung der Frau), um weltoffene und tolerante Sichtweisen zu fördern.
- Konzeptionelle Ideen, die die Integration zugewanderter Kinder und Jugendlicher aus Südost-Europa fördern, sind in mindestens einer KJFE pro Region entwickelt und ausprobiert.
- Es werden Handlungsansätze für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt, die die Ängste vor und die Folgen von Krieg, Terror und Flucht aufgreifen, sowie die Medienberichtserstattung (u.a. aus den Herkunftsländern) kritisch hinterfragen.
  Angebote (auch aufsuchende), die sich direkt an Flüchtlingskinder richten, sind entwickelt.

## 3. Kooperation Jugendarbeit und Schule: auswerten und weiterentwickeln.

Die Kinder- und Jugendeinrichtungen beteiligen sich aktiv an einer Weiterentwicklung der Kooperationsbeziehungen mit den Schulen im Umfeld. Die Angebote von Schule und Jugend werden entsprechend der Bedarfe, insbesondere im Hinblick auf die Ganztagsschule, vor Ort aufeinander abgestimmt.

Bei der Weiterentwicklung der Kooperationen darf die originäre Aufgabenstellung des Jugendamtes nicht aus dem Blick geraten. Die Kinder- und Jugendeinrichtungen müssen ihr Angebot nach § 11 und 13 SGB VIII auch unabhängig von Schule vorhalten und weiterentwickeln.

Kinder- und Jugendeinrichtungen docken an den Interessen und Neigungen der Kinder und Jugendlichen an. Sie bieten Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Angebote und bei der Berufsorientierung. Das neue Instrument der Jugendberufsagentur soll dabei eingebunden werden.

**Maßnahmen und Handlungsziele:**

- Die Angebote der Jugendarbeit reagieren auf die Zeit- und Angebotsstruktur des Ganztagsbetriebs an Schulen. Dies drückt sich in veränderten Öffnungszeiten, neuen mit Schule abgestimmten Konzepten und Profilbildung der Einrichtungen aus.
- Wochenendöffnung und Ferienangebote von Einrichtungen mit offener Jugendarbeit nehmen deutlich gegenüber dem Stand 2012 zu. Öffnungszeiten verlagern sich in Richtung Abend / Spätabend.
- Durch die vom LJHA beschlossene Neuausrichtung des „Programms Jugendarbeit an Schulen“ werden die bisherigen Schülerclubstandorte und Angebote in die kritische Überprüfung einbezogen. Konkret überprüft werden sollen unter Bezug auf die Ziele der Jugendarbeit die Bedeutung der Schülerclubs für die Stärkung von Partizipation und Angebotsvielfalt an Schule sowie die Brückenfunktion in die bezirkliche Jugendarbeit und -hilfe.

  Spezielle einrichtungsbezogene Maßnahmen:[58]

- Ab Januar 2015 wird der Jugendclub UFO in Kooperation mit der gsj – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit – betrieben. Die gsj bringt eine durch Drittmittel finanzierte Stelle in die Einrichtung ein und übernimmt damit schwerpunktmäßig die Mädchenarbeit in der Gropiusstadt.

  Das UFO ist Bestandteil des Campus Efeuweg. Die Mitarbeiter/innen des Jugendamtes und der gsj, wie auch Regionalleitung und Fachsteuerung beteiligen sich aktiv an den erforderlichen Abstimmungsprozessen.

- Mindestens eine Mitarbeiterin des Pavillons am Droryplatz beteiligt sich aktiv an der Weiterentwicklung des Bildungs-Netzwerks um den Droryplatz. Die Teamleitung Rixdorf beteiligt sich bei Bedarf an den Abstimmungsprozessen mit der Schule.
- Im Jugend- und Kultur- und Werkzentrum Grenzallee (JKW) wird die Profilbildung in Richtung auf arbeitsweltorientierte Jugend- und Kulturarbeit vorangetrieben. Die Talente der Jugendlichen auf künstlerischem Gebiet (Tanz, Musik) werden durch entsprechende Regelangebote und Projekte gefördert. Die Zusammenarbeit mit einem Träger der Jugendberufshilfe aus dem künstlerischen und medialen Bereich wird angebahnt.

[58] entsprechend des Gesamtkonzepts Jugendarbeit 2014: „Einrichtungen und Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit in Neukölln, Anregungen und Perspektiven zur Weiterentwicklung“ 2014 vorgestellt im JHA

## 4. Medienkompetenz erweitern und Jugendmedienschutz ausbauen, Online-Jugendarbeit konzipieren.

Die Förderung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen auf allen Ebenen ist seit Ende der 90er Jahr ein integraler Bestandteil der Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit.

Kinder und Jugendliche lernen, sich in digitalen Welten souverän zu bewegen: Sie nutzen die Medien, um ihre Interessen und Wünsche auszudrücken, um mit anderen Kindern und Jugendlichen zu kommunizieren und sich zunehmend auch untereinander zu organisieren.

Durch die Weiterentwicklung des Internets sind nicht nur die Möglichkeiten, sondern auch die Gefahren der Internetnutzungen gestiegen (Cybermobbing, Verletzung der Privatsphäre, mangelnder Datenschutz, Abmahnungen). Jugendliche für diese Gefahren zu sensibilisieren und ihnen einen kompetenten und verantwortungsbewussten Umgang mit neuen Medien zu vermitteln, bleibt daher neben der aktiven Medienarbeit weiterhin ein Schwerpunkt der Neuköllner Jugendarbeit. Dieser muss konzeptionell an die jeweiligen technischen Entwicklungen angepasst werden.

**Maßnahmen und Handlungsziele:**

- Das Medienkompetenzzentrum bleibt als wesentlicher Arbeitsschwerpunkt im „Interkulturellen Zentrum für Mädchen und junge Frauen – Szenenwechsel“ erhalten. Das Medienkompetenzzentrum vermittelt Mädchen und junge Frauen sachgerechten Umgang mit Computern, verschiedenen multimedialen Anwendungen, Internet, sozialen Netzwerken und Handys. Im Medienkompetenzzentrum finden berufsorientierende Angebote für Mädchen insbesondere in technischen und medialen Bereichen statt.
- Das Medienkompetenzzentrum steht bei Bedarf allen Neuköllner Kinder- und Jugendeinrichtungen und den Schulen im Umfeld der Einrichtung beratend zur Seite. Insbesondere berät es zu Fragen rund um den Jugendmedienführerschein comp@ss (Nachweis: Anzahl Beratungsgespräche, Protokolle der Medien-AG, Sachbericht des Szenenwechsel)
- Konzepte für Online-Jugendarbeit im virtuellen Raum werden entwickelt.
- Die Kompetenzen von Jugendlichen werden durch die Jugendeinrichtungen stärker genutzt. Jugendliche werden zu „Mediapeers“, wie Online-Jugendberatern, Online-Jugendredakteuren und Junior-Medientrainern ausgebildet.

## 5. Geschlechterbewusste Jugendarbeit weiterentwickeln.

Die Entwicklungsmöglichkeiten Neuköllner Mädchen und junger Frauen müssen weiterhin gestärkt werden. Besonders im Bildungsbereich, bei den Schulabschlüssen, der Berufswahl, in ihren persönlichen Freiheiten sowie bei der Lebens- und Familienplanung benötigen die Mädchen Unterstützung außerhalb ihrer Familien. Aufgrund der Erhöhung der Mittel 2014 und der systematischen Vernetzungsarbeit des vergangenen Jahres hat die Mädchenarbeit im Bezirk einen großen Sprung nach vorn gemacht.

Insbesondere in den fünf Mädchenjugendeinrichtungen sind Konzepte und Angebote an der Lebenswelt der Mädchen, ihren Bedürfnissen und Bedarfen orientiert und ausgerichtet.

Allerdings fehlt noch ein systematischer Transfer pädagogischer Methoden und Handlungsansätze in die gemischten KJFEs.

Spezifische pädagogische Arbeit mit Jungen findet zurzeit nicht statt. Eine zentrale Steuerung der Jungenarbeit ist seit 2011 zum Erliegen gekommen, diese gilt es wieder aufzubauen.

**Maßnahmen und Handlungsziele:**

- Eine AG Jungenarbeit als Pendant zur bezirksweiten Fach-AG Mädchenarbeit ist unverzichtbar, um den fachlichen Austausch und Input zu ermöglichen und zu fördern. Ein solches fachliches Netzwerk für die Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit zur reflektierten Jungenarbeit wird aufgebaut. Ein pädagogischer Mitarbeiter wird dafür qualifiziert und übernimmt die Koordination/Steuerung dieser bezirksweiten Fach-AG.
- Alle pädagogischen Mitarbeiter/innen der KJFEs reflektieren ihre Angebote unter Genderaspekten. (Qualitätshandbuch der Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen)
- In jeder Einrichtung gibt es mindestens eine fachlich qualifizierte Mitarbeiterin, die Mädchen in ihrem Selbstbewusstsein stärkt und dabei unterstützt eigene Wege zu finden, sich von tradierten Familienstrukturen zu lösen bzw. diese zu reflektieren.
- In jedem Jahr finden mindestens zwei Fortbildungen zur geschlechterreflektierten Jugendarbeit statt (z.B. durch Heroes oder Dissens).

## 6. Familienförderung: Potenziale erkennen und nutzen

In den vergangenen Jahren haben einige KJFEs Familienarbeit/Familienförderung als weiteren Schwerpunkt entwickelt. Zusätzliche spezielle und vielfältige Angebote für Eltern und Familien wurden geschaffen. Das Spektrum reicht dabei von Frühen Hilfen bis zu Angeboten der Familienbildung, Freizeit, Erholung und Begegnung. Die konsequente Umsetzung der Neuköllner Präventionskette als Leitlinie bildet hierbei den Rahmen.

Es ist gezielter zu konzipieren, wie sich Kinder-und Jugendeinrichtungen verändern, sei es in Richtung Familien- oder Nachbarschafts- bzw. Stadtteilzentren.

Die Möglichkeiten und Kompetenzen der Jugendarbeit für die Familienförderung und in Bezug zur Neuköllner Präventionskette müssen noch genauer beschrieben werden.

**Maßnahmen und Handlungsziele:**[59]

- Im IKEZ Am Tower findet seit 01.11.2014 eine Erweiterung der Arbeit mit den Eltern der 0 bis 5 jährigen Kinder statt. Dazu wird die Einrichtung ab November 2014 in Kooperation mit dem freien Träger Diakonie, Jugend- und Familienhilfe Simeon betrieben. Das Diakoniewerk bringt dazu qualifizierte Fachkräfte mit ca. 1,5 Stellenanteilen ein.
- Der Schwerpunkt Familienarbeit des KCH Dammweg spiegelt sich im Namen der Einrichtung wider. Mit dem Umbau und der energetischen Sanierung der Einrichtung wird 2016 begonnen. Dadurch gewinnt der Dammweg neue Raumkapazitäten. Durch die Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum Debora wird der Bereich der Frühen Hilfen / Frühen Förderung ausgeweitet und gestärkt.
- Die Leitungsstelle des Szenenwechsels und des Shehrazad wird mit einer qualifizierten Sozialpädagogin besetzt, die zusätzlich zur interkulturellen Mädchenarbeit über Kompetenzen im Bereich der Frühen Hilfen / Frühen Förderung verfügt.
- Die Überleitung der Mütter und Kinder von Wanda e.V. ins Shehrazad nach Beendigung der Hilfe ist geglückt.
- Die Anbindung der Mütter und Kinder aus dem Shehrazad an die Angebote der „Werkstatt Kinder Eltern Bildung“, neu „Bildungslandschaften“, ist gelungen. Die Werkstatt vereint kostenfreie Angebote unterschiedlichster Kooperationspartner, z.B. VHS, Musikschule, Bibliothek, Kulturamt, Präventionszentrum zur frühkindlichen Bildung. Der zentrale Ort der Werkstatt, das „Young Arts“ liegt gegenüber dem Szenenwechsel.
- Das Haus der Familie in der Glasower Straße wurde über Aktionsräume$^{Plus}$ und den Netzwerkfonds als wichtiger Standort in einem hochgradig belasteten Gebiet etabliert. Der schrittweise Wegfall der Fördermittel wird weitgehend durch Jugendamtsmittel kompensiert. Außerdem ist der Träger gehalten, verstärkt Dritt- und Eigenmittel einzusetzen.
- Im NW 80 findet gute integrative Arbeit mit türkischen und osteuropäischen Müttern und ihren Kindern statt.

[59] vgl. auch Gesamtkonzept Jugendarbeit Neukölln 2014, a.a.O.

## 7. Sport und Ernährung – Gesundheitspädagogik verankern

Gesundheitliche Jugendbildung leistet einen Beitrag zur Entwicklung einer bewussten Lebensweise und sensibilisiert für gesundheitliche Gefährdungslagen; sie setzt sich v. a. auch mit Ursachen gesundheitlicher Gefährdungen auseinander. Sie thematisiert Fragen von jungen Menschen aus dem Bereich der Sexualität, des Gebrauchs von Suchtmitteln, des gesellschaftlichen und individuellen Umgangs mit Krankheit und Behinderungen. [60]

Sport als Jugendbildung leistet einen Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit mit dem Ziel, Mitbestimmung, Akzeptanz, Fairness, Teamgeist und Kollegialität herauszubilden. Dies unterstützt die Entwicklung zeitgemäßer Formen der Jugendarbeit und soll u.a. das Interesse an der Übernahme von Verantwortung wecken.

Durch die Wirksamkeitsdialoge 2013 zeigte sich, dass die Offene Jugendarbeit mit dem Profil „Spiel, Sport und Geselligkeit“ in 30 von 44 teilnehmenden Einrichtungen (68%) vertreten ist. Hier bieten sich gute Entwicklungsansätze, Sportschwerpunkte auszubauen.

**Maßnahmen und Handlungsziele:**

- Langjährige Erfahrungen und konkrete Anbindungen an Sportvereine oder die Sportjugend hat bisher nur eine spezialisierte Sporteinrichtung im Süden (Wilde Hütte). Zwei weitere Einrichtungen (Lessinghöhe und UFO) sind gerade oder seit längerem auf dem Weg, einen Sportschwerpunkt mit Leben zu füllen.
- Über QM-Mittel und eher im Bereich des Ehrenamts haben sich vernetzte Ansätze des „Streetfootball-Work“ in Verbindung mit einem vernetzten Jugend-Freizeit-Turnierbetrieb entwickelt. (Initiative „Weil Fußball verbindet!“ im Rahmen von „Bunt kickt gut!“ sowie Projekt Streetplayers). Daneben bieten auch viele Tanz-Aktivitäten aus dem Bereich der kulturellen Bildung Anknüpfungspunkte für professionellen Sport und Akrobatik (z.B. Berliner Streetdance Meisterschaften“).
- Es ist eine Konzeptentwicklung für Neukölln zur Weiterentwicklung eines Sportschwerpunkts erforderlich, auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme der bestehenden Angebote und vorhandener Räume für Sport.
- Mindestens eine Einrichtung pro Region hat einen Schwerpunkt Sport.
- Ausbau der Kooperationsbeziehungen zu Sportvereinen
- Einsatz jugendlicher Peerhelper mit dem Schwerpunkt Sport.
- Über vorhandene Küchen und ggf. Cafébetriebe sind auch ernährungspädagogische Angebote zu etablieren.
- Drogen- und suchtbezogene Aspekte werden in Kooperation mit der Stabsstelle Gesundheitsplanung eingebracht und mit den Partnern vor Ort angeboten.

[60] Quelle: Aufgaben und Qualitätskriterien außerschulischer Jugendbildung im Freistaat Thüringen vom 20. Juli 1998: http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmsfg/abteilung4/ref34/aufgaben_und_qualit__tskriterien_au__erschulischer_jugendbildung.pdf

# Impressum:

## Kontakt:

Vera Bethge, Fachsteuerung Jugendförderung, FS 11, Tel. 030-90239 4048
E-Mail: vera.bethge@bezirksamt-neukoelln.de
Eva Lischke, Fachsteuerung Jugendarbeit, FS 12, Tel. 030-90239 2363
E-Mail: eva.lischke@bezirksamt-neukoelln.de

## Direktlink zu den Seiten der Jugendförderung:

www.neukoelln-jugend.de

## Bildnachweise:

Gentrifikation: Armin Klein, Stefan Herzig
Einrichtungsbilder / Ereignisse: Material der Neuköllner Kinder und Jugendeinrichtungen
Photos Titelseite „by Unsplash: Beautiful Free Images & Pictures“ von links oben nach rechts unten: Anna Samoylova, Kelly Sikkema, JESHOOTS.COM, NeONBRAND, Markus Spiske und Mad Fish Digital auf Unsplash

## Weitere Dokumente im Zusammenhang mit dem Jugendbericht

- **Leitlinien für die Kinder- und Jugendarbeit ab 2019:** Die neuen Leitlinien sind inzwischen von der Leitungsebene freigegeben und im Jugendhilfeausschuss im November 2019 besprochen worden. Anmerkungen des JHA zum Thema Inklusion werden aktuell noch eingearbeitet. (Link zur Vorabveröffentlichung[61])
- **Planungen für das Haushaltsjahr 2020/2021** zur Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Familienförderung in Neukölln - Bestand-Bedarf-Maßnahmen;
  Jugendhilfeplanung Neukölln, Stand 07.6.2019;
  Link: https://www.berlin.de/ba-neukoelln/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/11_13_16-bedarf-bestand-massnahmen-stand-7-06-2019.pdf

## Herausgeber:

Bezirksamt Neukölln von Berlin
Abteilung Jugend und Gesundheit
Jugendamt
Karl-Marx-Straße 83
12040 Berlin
www.jugend-neukoelln.de
www.gesundes-neukoelln.de
Stand: August 2019

[61] Quelle: http://www.neukoelln-jugend.de/redsys/index.php/36-temporaer/temporaer/731-leitlinien (Linkdatum 18.12.2019)